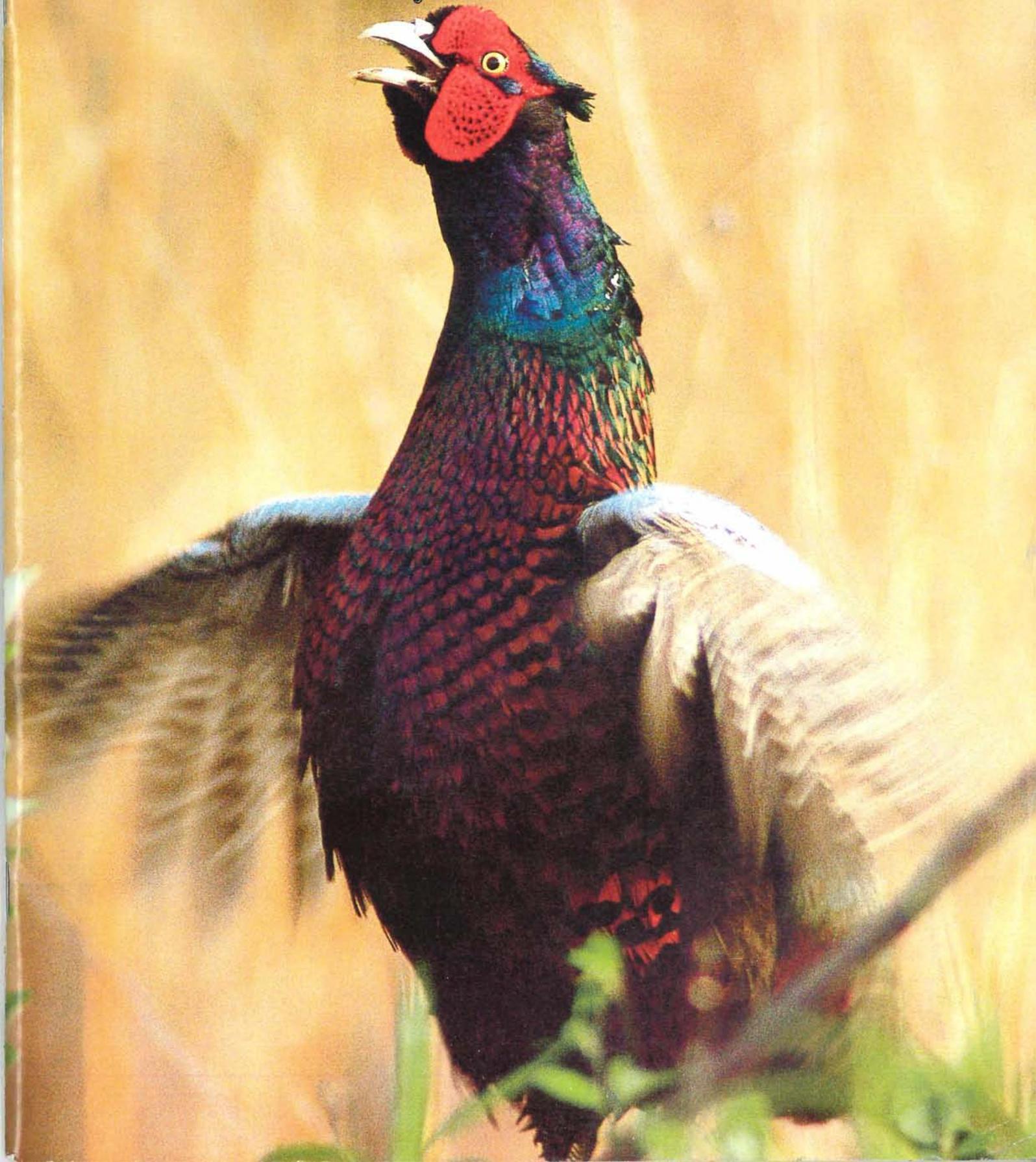


DER OÖ. JÄGER

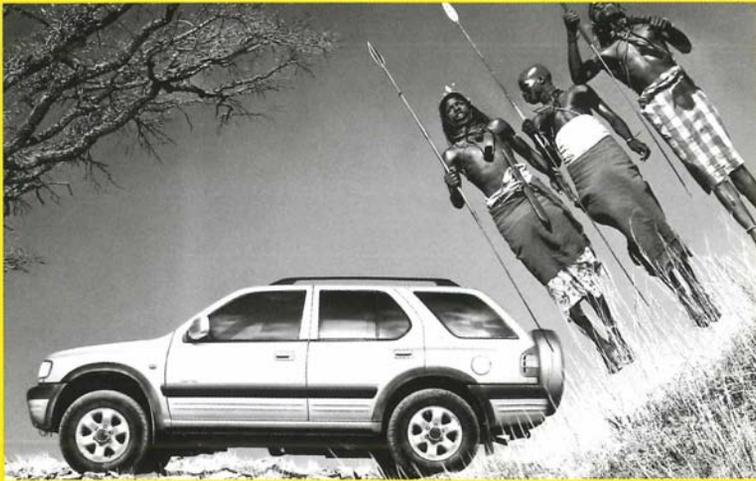
INFORMATIONSBLETT
NR. 85
27. JAHRGANG



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
MÄRZ 2000



DA IST WAS IM BUSCH: DER NEUE FRONTERA



Wo die Straße endet, fängt das Abenteuer erst richtig an. Ob als 3-türiger Frontera Sport oder mit 5 Türen, mit 2.2 16V (136 PS), 3.2 V6 (205 PS) oder mit dem neuen 2.2 DTI-16V-ECOTEC-Motor (115 PS) – den neuen Frontera kann nichts aufhalten. Dafür sorgt das während der Fahrt zuschaltbare No-Stop-Allradsystem. Lust auf eine Probefahrt?

**Vorführwagen
prompt lieferbar!**

Öllinger Enns

Direkt an der B1, tägl. bis 18 Uhr
Tel. 07223/ 83233, Fax -21

www.oellinger.at, e-mail: opel@oellinger.at

OPEL

Die Nummer 1 im Süden Österreichs!

Jagdreisen NINAUS

Oberblumeggstraße 33, A-8502 Lannach
Tel. 0 31 36/81 7 38 • Fax 0 31 36/82 6 69 • GSM 0 664/300 15 77
E-Mail: ninaus@lannach.at • Web: www.lannach.at/ninaus

Auerhahn & Birkhahn: ab Wien mit Flug	ab ATS 15.500.-
Rehböcke: 4 Jagdtage, Vollpension, 3 Rehböcke bis 350 g	ATS 8.500.-
Rehböcke in Ungarn: ohne Gewichtslimit, mind. 300 g, 3 Jagdtage, Vollpension	ATS 13.500.-
Steinböcke in Kasachstan: garantierte Mindestlänge 100 cm, Flug ab allen Flughäfen Österreichs, keine Nebenkosten	US\$ 4.000.-
Schwarzwild in Ungarn: 10 Sauen, egal wie stark, in Staatsforste	ATS 26.000.-
Frühlingsbär:	in Kanada US\$ 3.000.- in Sibirien US\$ 3.500.- , in Kamtschatka US\$ 6.000.-
Jahresjagd in Ungarn: 1 Hirsch bis 7 kg, 4 Sauen und 1 Rehbock, egal wie stark, 3 Ricken oder Kahlwild, Schnepfen, Raubzeug	ATS 44.000.-
Elch:	in Kanada US\$ 3.000.- in Sibirien US\$ 3.500.- , in Kamtschatka US\$ 5.500.-

**Fordern Sie unseren Jagdkatalog gratis an
und fragen Sie nach unseren Referenzen!**



Wir haben, was Sie suchen...

ALMTALER WAFFENSTUBE GesmbH & KG
LICHTENWAGNER - ALTMANN
A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 • Tel. 07616/82 54 • Fax 82 54-4

Bei uns finden Sie...

*für jede Jagd
die richtige Waffe*

**Unser spezielles
Gebrauchtwaffenangebot**

Voere Rep. Kal. 5.6x 57 incl. 6x42 Wetzlar	15.000,-
Steyr Mannlicher Rep. Kal. 7x64 incl. 6x42 Kahles	19.000,-
Steyr Mannlicher Rep. Kal. 243 Win. Incl. 6x42 Habicht	21.000,-
Mauser 66 Rep. Ganzschäft Kal. 7x64 incl. 8x56 Habicht	25.000,-
Steyr Luxus Rep. Kal. 30-06 incl. 2.2-9x42 Kahles	29.000,-
Heym Bergstutzen Kal. 22 Mag. + 243, 6x42 Kahles	29.000,-
Kipplauf Zimmermann Kal. .243 Win incl. 6x42 S+B	39.000,-
Gaucher St. Etienne Doppelkugel Kal. 9.3x74R incl. 1.5-6x42 S+B	45.000,-
Blaser Drilling .22 Hor + 30.06 + 20/76	65.000,-
Ferlacher Bergstutzen Kal. 300 Win. Mag. + .6 mm Rem. + Zielfernrohr 2.2-9x42 Kahles	99.000,-

116 Stk. Repetierer
35 Stk. Bockbüchsenflinten
42 Stk. Flinten
10 Stk. Kipplaufbüchsen
7 Stk. Drillinge
4 Stk. Doppelbüchsen



Der Landesjägermeister am Wort

Abstand bewahren!
Hände
weg von Gift!

Foto: Bernhard Kittel

„Das Töten von jagdbarem Wild durch Auslegen von Gift oder unter Verwendung von Giftgasen ist verboten“ (OÖ. Jagdgesetz). Das heißt auch, dass als verbotene Mittel der Einsatz von vergifteten oder betäubenden Ködern sowie das Begasen und Ausräuchern zu verstehen sind.

Für den Jäger unserer Tage reicht daher der Grundsatz der Weidgerechtigkeit so weit, dass er von vornherein jede Verwendung von Gift im Zuge der Ausübung seines Weidwerkes ablehnt.

Im Laufe der letzten Wochen war aus Presseberichten zu entnehmen, dass Wild- und

Haustiere infolge der Aufnahme von vergifteten Ködern, die von unbekanntem Personen ausgelegt wurden, zugrunde gegangen sind.

Diese Meldungen nehme ich zum Anlass, vor den Gefahren, die aus der illegalen Anwendung von Gift für Tier und Mensch erwachsen, zu warnen.

Die unsäglichen Leiden und der schmerzhaft Tod, die in der Regel einer Giftaufnahme folgen, können mit keiner menschlichen Begründung gerechtfertigt werden; ganz zu schweigen von dem Kummer und dem Schmerz, der den Eigentümern der Tiere bereitet wird. Der oberösterreichische

Jäger lehnt den Einsatz von Gift ausdrücklich ab und distanziert sich von anderslautenden Meinungen!

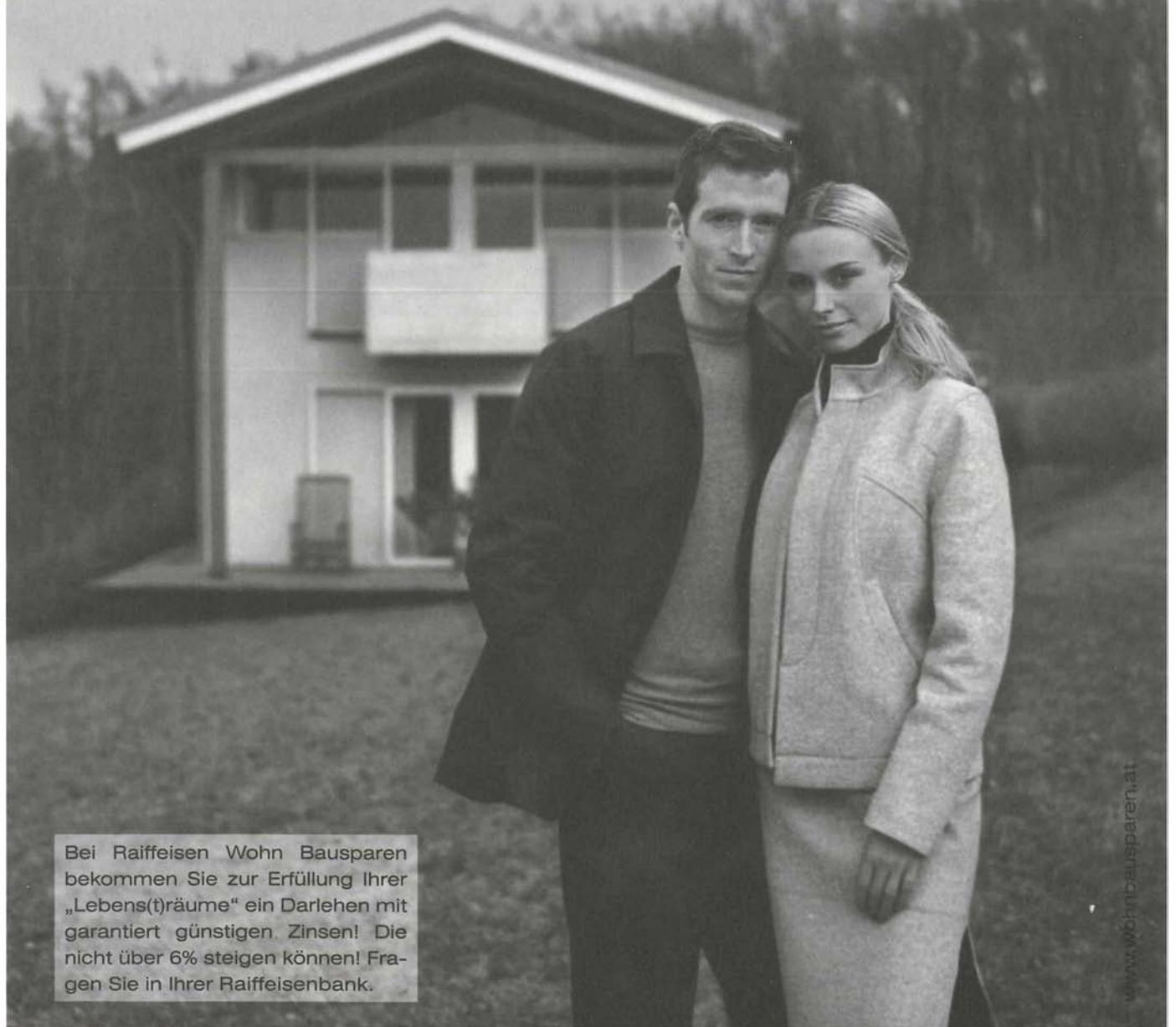
Abschließend bitte ich Sie für die kommenden Monate, wenn sich die Natur wieder als Kinderstube für das erwachende Leben einrichtet, um besonders fürsorgliche Nutzung.

Weidmannsheil!

Ihr

Hans Reisetbauer

Bauspardarlehen. Garantiert günstig.



Bei Raiffeisen Wohn Bausparen bekommen Sie zur Erfüllung Ihrer „Lebens(t)räume“ ein Darlehen mit garantiert günstigen Zinsen! Die nicht über 6% steigen können! Fragen Sie in Ihrer Raiffeisenbank.

www.wohnbausparen.at



**Raiffeisen
Wohn
Bausparen**

Inhaltsverzeichnis

Der Landesjägermeister am Wort	3
Es sollte einmal gesagt werden ..	5
ÖBF-Jagd auf wirklich neuen Wegen	6
Der Luchs	9
Auswirkung von Landschafts- elementen auf ausgewählte Tierarten	16
Max Arbacher-Stöger †	22
Abdeckung mit Pflanzenabfällen schafft Äsung im Wald	25
Bausteinaktion für Schloss Hohenbrunn	27
Hohe Auszeichnung an Dipl.-Ing. Josef Baldinger ...	27
Wildäsungsfächen	29
Jagddienstprüfungen 2000	32
Die Verbissbelastung hat wieder zugenommen	33
Aus dem Hochwildausschuss ..	38
Seminar für Rot- und Gamswildbewerter	39
Wald vor Wild – um jeden Preis?	40
Der Buntspecht meint	41
Erfahrungen mit dem i.s.a.-Infrarot-Wildretter	42
Raschelnde Platiksäcke zur Kitzrettung	44
Erfolgreiche Jaspowa 2000	46
Neues von der F.A.C.E.	48
Stellungnahme zur kritischen WWF-Studie	50
Erfolgreiche Tollwutbekämpfung	50
Markierungsecke	51
Gifteier	52
Lebensraumgestaltung	53
Erfolgreiche Marderjagd	54
Wildrezept	55
Hundewesen	56
Schule und Jagd	67
Tagung des Österreichischen Falknerbundes	69
Ein Hohelied auf das Jagdhornblasen	71
Bezirksgruppe Perg: Schautafeln über Wildrettungs- maßnahmen angefertigt	72
Jagdgesellschaft Pfarrkirchen: Ehrgeizige Ziele konnten erreicht werden	73
Bezirksjägetag Perg	74
Bezirksjägetag Gmunden	76
Neue Technologien	78
Buchbesprechungen	80

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

In allen unseren Landesteilen werden nun wieder Revierbeurteilungen durchgeführt. Der Verbiss der Naturverjüngung im Wald soll uns den Weg zur Abschussplanfestlegung weisen. Wie viele Rehe sind 2000 zu erlegen? – Das ist die Frage.

Eigentlich könnte man meinen, die Abschussplanverordnung in unserem Bundesland sei klar definiert. Tatsächlich gehen aber die Ziele, Meinungen und Ergebnisse genauso auseinander wie bei einer „Windrose“: In alle Richtungen und gegensätzlich.

Im letzten „OÖ. Jäger“ (Nr. 84) erklären die Herren Forstdirektoren der Landwirtschaftskammer:

„Unser Ziel – stufig aufgebaute Mischwaldbestände“ (Dipl.-Ing. Dr. Kar);

„Das Rehwild regulieren? – Wir Jäger können es“ (Dipl.-Ing. Dr. Traunmüller).

Demgegenüber steht der Artikel im „Anblick“

4/99, wo zu lesen ist: „Jäger haben wenig Einfluss auf die Rehwild-dichte!“ (Dr. Wolfgang Gregor Stagl – Forstliche Bundesversuchsanstalt) und die bekannte Tatsache aus der umgesetzten Praxis: „Kahlschlag und einheitliche Aufforstung (im Zaun) ist Standard.“

Wer hat nun Recht?

Wir wissen, dass einzelne Waldbesitzer den stufigen Wald nicht haben wollen, da mit Prozessor maschinell im großen Stil gearbeitet und geerntet werden soll. Danach wird alles gefräst oder niedergespritzt und unter Zaun aufgeforstet: Naturverjüngung ist nicht gefragt.

Andererseits gibt es Waldbesitzer, die von der Abschussplanverordnung überhaupt noch nichts gehört haben und denen der Wald nur Belastung ist. Gewaltige Durchfor-

stungsrückstände im ganzen Land unterstreichen dies.

Ähnliche Gegensätze kennen wir bei den Jägern:

- Intensive Bejagung und Forstinteresse hier, falsch verstandene „Aufhege“, Extremmast und Volierenhaltung dort.

- Örtlich verwurzelte ausgewogene Jagd mit ehrlichem Interesse auf der einen und übertriebene Trophäenjagd mit Abschusshandel auf der anderen Seite.

„Windrose“ und Gegensätze überall!

Eigentlich ist diese Vielfalt der Gegensätze interessant, aber oft vom eigenen (Extrem-)Standpunkt verzerrt. Einheitsmeinungen und Besserwisser sind jedenfalls auch hier bedenklich. Wesentlich und „zentral“ – so wie bei der Windrose – ist „die Mitte“:

Die Suche nach der gemeinsamen Basis

für Gespräch, Diskussion und Konsens. Ich bin überzeugt, dass sie in unserem Land zu finden sind.

Noch etwas: Der Landesjagdverband von Oberösterreich ist nun dabei, auch ein sichtbares, bauliches Zentrum zu beziehen. Unser Jagdschloss Hohenbrunn soll ein Mittelpunkt – ein grüner Punkt – für Jugend, Naturnutzer und Öffentlichkeit werden. Ähnlich der Landesfeuerwehrschule, ein Haus der Gespräche, Kontakte, Informationen und Verwaltung. Hohenbrunn ist eines der bemerkenswertesten Gebäude im Land – die idealisierte barocke Ausführung eines Vierkanthofes von Jakob Prandtauer. Und: Bei jedem Vierkanthof sehen wir 4 Trakte: Ost, West, Süd, Nord – unterschiedliche Nutzung, doch Einheit, Sinnbild, Vorbild.



Titelbild:
Erich Marek, Wildtierfotograf

ÖBF-Jagd auf wirklich neuen Wegen

Ein Kurzbericht vom Jagdwirtschaftlichen Seminar der ÖBF AG
am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen
Universität Wien

Rund 30 Teilnehmer – Betriebsleiter, Förster und Funktionsträger des Unternehmens – begrüßte der stellv. Leiter des Geschäftsfeldes Jagd und Fischerei der ÖBF AG, Dipl.-Ing. Dr. Norbert Putzgruber, am 29. Oktober auf dem Wiener Wilhelminenberg. Der „ÖÖ. Jäger“ war Gast bei diesem von Geschäftsfeldleiter Ing. Alfred Wahl, der aus gesundheitlichen Gründen leider selbst nicht daran teilnehmen konnte, hervorragend konzipierten Seminar.

Eingangs stellte o.Prof. Dr. Walter Arnold, der Vorstand des Institutes, dieses vor und skizzierte dessen vielfältige Forschungsfelder unter Betonung des Umstandes, dass hier in acht Arbeitsgruppen fachübergreifend Biologen, Chemiker, Forstwissenschaftler, Ingenieure, Mathematiker und Veterinärmediziner in der Aufgabenstellung der Wildtierökologie kooperieren.

Das Seminarprogramm umfasste drei spezielle Referate zum Schwarzwild, gehalten von Prof. Dr. Arnold und von den wiss. Institutsmitarbeitern Dr. Theodora Steineck und Mag. Erich Klasek. Ferner die Demonstration des Rehwildversuches „Laaberwald“ samt Schlussfolgerungen für die Rehwildbejagung im Wienerwald von a.o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser.

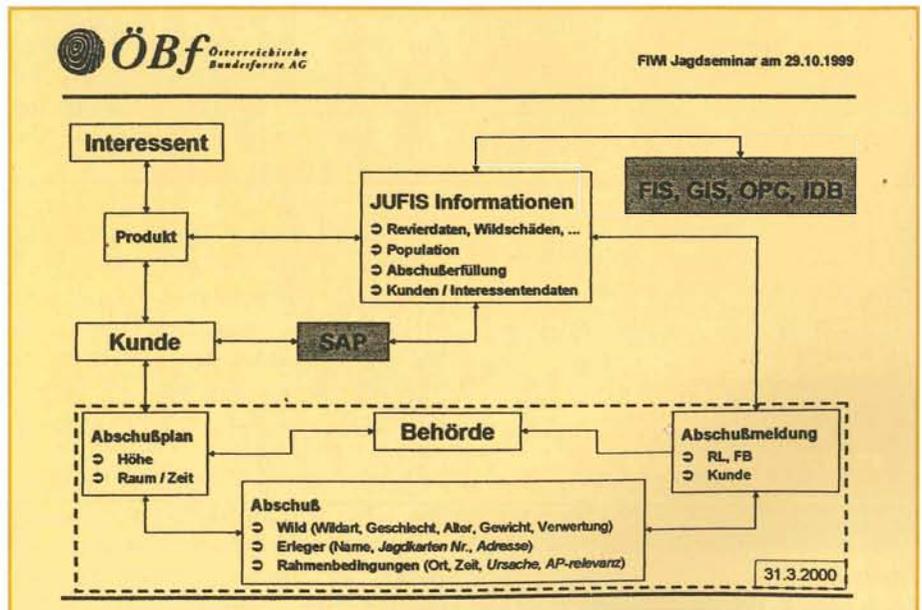
Dr. Putzgruber und Dipl.-Ing. Bernhard Funcke präsentierten voranstellend die Zielsetzung der ÖBF AG im Geschäftsfeld Jagd, nämlich zufriedene Kunden, tragbare Wildschäden, fachliche und Marketing-Kompetenz sowie hohe Jagdqualität durch attraktives und sichtbares Wild. Als erforderliche Maßnahmen hiezu wurden das „Jagd und Fischerei Informationssystem“ (JUFIS) als Mehrzweckinstrument, weiters regionale,

betriebsübergreifende und Nachbarn und Kunden integrierende Jagdkonzepte vorgestellt. Dazu werden ein Konfliktmanagement, die Koordination der Aus- und Weiterbildung sowie das 4-Augen-Prinzip als notwendig erachtet. Das JUFIS soll die Jagdinformation – z. B. Abschlußmeldekette Kunde → ÖBF AG → Behörde – vereinfachen, rasch Entscheidungsgrundlagen liefern, als Marketinginstrument dienen und das Controlling hinsichtlich Wildbewirtschaftung (Abschusserfüllung, Populationsentwicklung, Wildschäden) und Wirtschaftlichkeit des Jagdbetriebes ermöglichen. Das System soll offenbar mit Beginn des Jagdjahres 2000/01 zum 1. April wirksam werden. Seit Jahresbeginn 2000 präsentieren übrigens die ÖBF-Forstbetriebe ihre aktuellen Jagdangebote im Internet.

In den Schwarzwild-Referaten wurde die seit 1945 europaweit festzustellende, in der Anpassungsfähigkeit an

den Lebensraum und das Nahrungsangebot (forcierter Maisanbau) begründete Vermehrung dieser Wildart deutlich. Zu den daraus resultierenden Problemen (Wildschadensbegrenzung, Kirmung und/statt Fütterung, Bejagungsmethoden, Krankheiten und negativer Einfluss auf anderes Schalenwild und Raufußhühner) boten die Referenten reiche Erfahrung, vornehmlich aus den östlichen Bundesländern und Kärnten.

Hochinteressant war Prof. Dr. Reimoser's Fallstudie „Laaberwald“ im Wienerwald. Hier wurden rund 100 ha, Teil einer Regiejagd „hinter dem Lainzer Tiergarten“, ab 1992 sechs Jahre lang einem speziellen Bejagungsversuch unterworfen. Das Revier unterlag wegen nicht tragbarer Wildschäden an wertvoller Eichenverjüngung starkem Regulierungsdruck. Extreme Störungen durch hohe Erholungskonsumation machten das Revier kaum mehr bejagbar. Das Rehwild



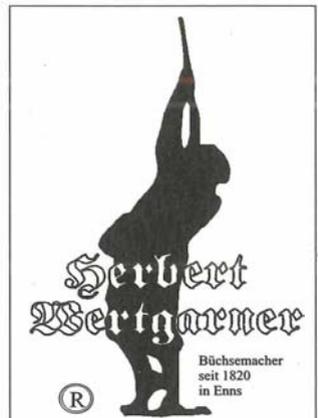
stellte sich permanent in der Deckung ein. Der frühere Pächter war frustriert und wollte nicht mehr zahlen. Ein Pirschvertrag, den Prof. Reimoser zusammen mit einem Partner einging, legte einen (nach oben unbegrenzten) Abschuss von mindestens 5 Stück/Jahr fest, wobei der Bockabschuss auf Jährlinge zu beschränken war. Bejagungsziel war das Erreichen tragbarer Wildschäden und das Fortkommen der Naturverjüngung ohne Schutz auf der Grundlage eines Konzeptes aus Jagdstrategie und Waldbau. Bei Intervallbejagung in der zweiten und während der ersten Septemberhälfte wurden zwischen 1993 und 1998 77 Stück, davon 61 Stück auf nur zwei Schadensschwerpunkten, in Kombination von Intervall- und Schwerpunktbejagung erlegt. 5 % des Jagdbetriebes entfielen auf Pirsch und 95 % auf Ansitze; rd. 50 % der exakt nach Tageszeit und Dauer festgehaltenen Jagdeinsätze (der Morgen war geringfügig erfolgreicher als der Abend) blieben ohne Rehanblick und jeder Abschuss bedurfte eines durchschnittlichen Zeitaufwandes von 20 Stunden. Das Projekt war erfolgreich, die erwünschte Eichenaturverjüngung kam über die Runden und die Rehe wurden zunehmend vertrauter. Naturgemäß lässt sich die knappe Darstellung dieses Rehwildversuches innerhalb eines kurzen Referates nicht im Detail nachvollziehen. Auch ist der (ja kleinräumige) Versuch nicht beliebig über-

tragbar. Doch war er so aufschlussreich, dass Prof. Dr. Reimoser ihn unbedingt in der Fachpresse lesbar machen sollte!

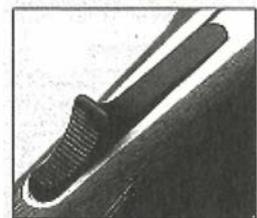
Der Nachmittag des Seminars galt drei Arbeitskreisen zum Generalthema „Wildmonitoring“, nämlich „Wald: Wildschaden und -anfälligkeit“ unter Dipl.-Ing. Hanns Üblagger, ÖBF-Forstbetriebsleiter Radstadt, „Ganzjährige Wildbeobachtung“ unter Dipl.-Ing. Christoph Aste vom ÖBF-Forstbetrieb Imst, und „Jagd: Evaluierung der Jagdmethoden“ unter Ing. Heinz Holzmann von der ÖBF-Nationalparkforstverwaltung Eckartsau.

Die nach den Vorgaben des jeweiligen Leiters eines Arbeitskreises in diesem offenbar ambitioniert erarbeiteten Ergebnisse wurden schließlich dem Forum vorgestellt und kommentiert. Das hohe Niveau dieses Seminars und das Engagement, mit dem es von den Teilnehmern bestritten und „konsumiert“ wurde, zeigte dem Gast einmal mehr – nach beim vorjährigen Rotwild-Symposium in Molln gewonnener Erkenntnis –, dass die Jagd im Unternehmenskonzept der ÖBF AG einen völlig neuen Stellenwert besitzt. Die in der Schlussbetrachtung betonte, im Seminar gepflogene ganzheitliche Betrachtung der Beziehung Wald-Wild-Mensch (hier: Kunde) und die weitere Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis sind echte Zukunftshoffnung auch für die Jagd.

Dipl.-Ing. J. Baldinger



Blaser



BLASER FAVORIT
KAL 12/70-5,6x52R ODER
1 2 / 7 0 - 7 x 6 5 R
ORIG. BLASER MONTAGE
TASCO 3-12 x 56
LEUCHTPUNKTABSEHEN
STATT 31.700,-

NUR

22.990,-

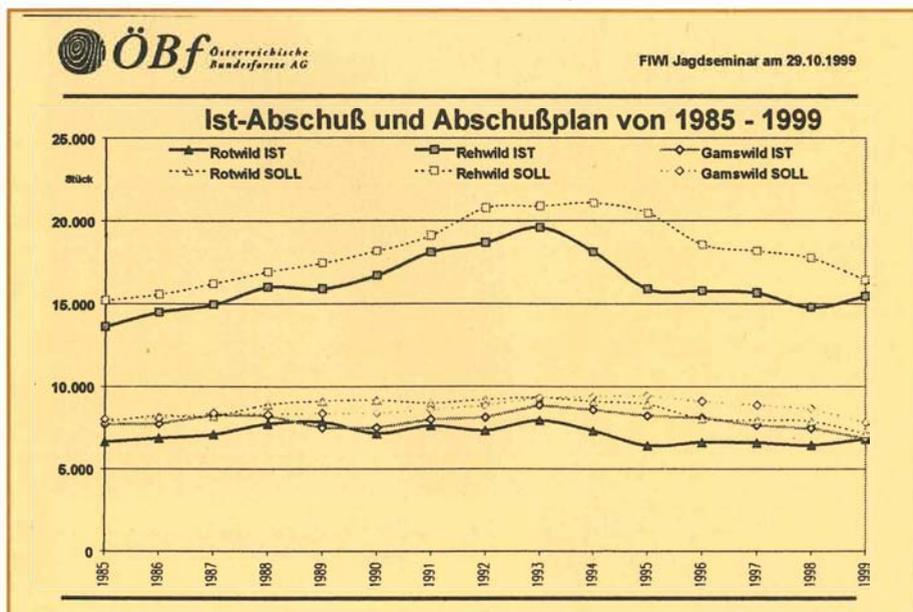


BROWNING 425 12/70
HUNTING AB 14.990,-
ULTRA XS 71CM/76CM
STATT 35.680 NUR 24.500,-
VERSTELLB. SCHAFT
ALU KOFFER

AB

14.990,-

HERBERT WERTGARNER
SEIT 1820
AM RÖMERFELD 7 MIT SCHIESSKELLER
4470 ENNS, 07223/ 822 64 17
E.MAIL WERTGARNER1820@IBM.NET





CHELTAM

<http://www.ooe-versicherung.at>

Gemeinsam wird vieles einfach leichter.

Sich auf jemanden verlassen zu können, wenn man Hilfe braucht, ist einfach ein gutes Gefühl. Das gibt einem die Sicherheit, mit jeder Situation des Lebens fertig zu werden.

Dafür sorgen wir. **Keine-Sorgen-Nummer: 0732.7891-699.**

Keine Sorgen

Ober  **österreichische**
Versicherung AG

Der Luchs

Porträt einer „Großkatze“

Von Christian Deschka

Große, runde Trittsiegel im Schnee, rauhe und kehlige Rufe im Spätwinter, vorsichtige Rehe und gelegentlich ein Riss – der Luchs ist wieder da! Nach langer Abwesenheit hinterlässt die ehemals ausgerottete Raubkatze mit den Pinselohren vereinzelt wieder ihre Spuren in Österreichs Wäldern!

Die „Großkatze“ kehrt durch menschliche Wiederansiedlung und natürliche Zuwanderung in ihre angestammten Reviere zurück. Ein Kurzporträt des umstrittenen Heimkehrers:

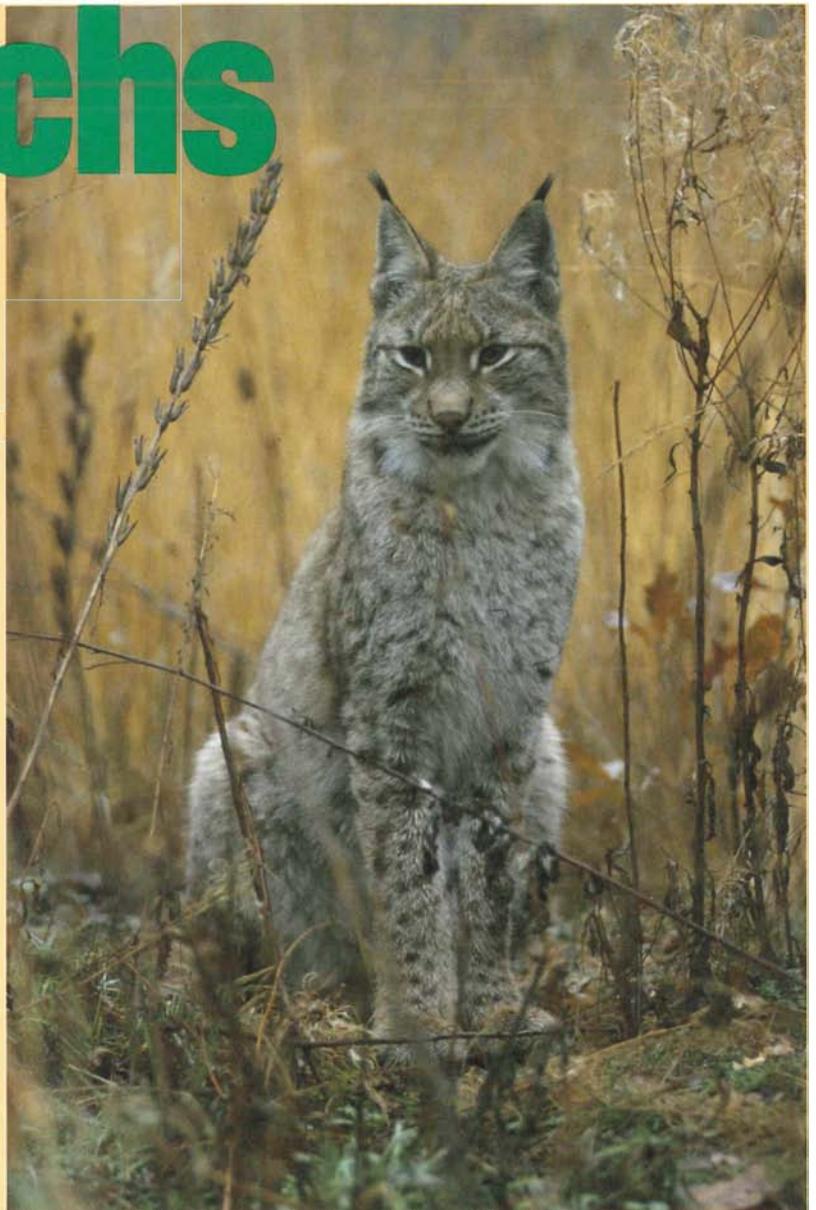


Foto: Franz Bagyi

Aussehen

Unser Luchs ist eine kräftige und hochbeinige Katze mit meist geflecktem, rötlichem bis bräunlich-grauem Fell. Kennzeichen sind der runde Kopf, der ausgeprägte Backenbart und die auffälligen Haarbüschel an den Ohren („Pinsel“). Weiters sind der quadratische Körperbau infolge Hochbeinigkeit sowie der kurze Stummelschwanz mit schwarzer Endbinde charakteristisch. Die langen Beine („Stelzen“) und die großen Pfoten („Schneeschuhe“) sind Anpassungen an den schneereichen Lebensraum.

Der Luchs erreicht in Mitteleuropa ein

Körpergewicht von 15 bis 30 kg und wiegt damit etwa gleich viel wie seine wichtigsten Beutetiere Reh und Gämse. Die etwas größeren Männchen sind im Schnitt um 15 % schwerer als Weibchen.

Jagdweise

Der Luchs ist hauptsächlich dämmerungs- und nachtaktiv, gelegentlich aber auch tagsüber anzutreffen. Während der Hetzjäger Wolf vielfach kranke und schwache Tiere erbeutet, fallen dem Schleich- und Überraschungsjäger Luchs vor allem unvorsichtige und unaufmerksame Stücke zum Opfer. Seine Jagd ist ein aktives Anpirschen, eine Kombination aus

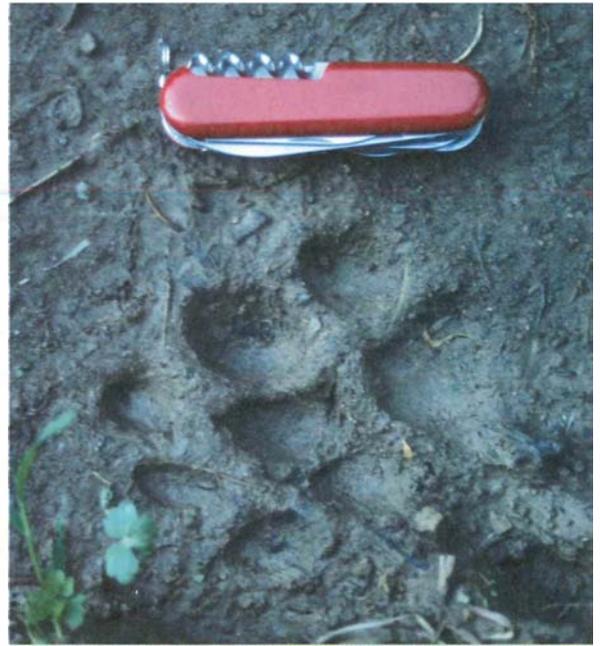
Schleichen und Lauern. Der „Jäger auf leisen Sohlen“ fasst sein Opfer nach einem einzigen Sprung oder wenigen Sätzen mit den stark gebogenen Krallen seiner Vorderpranken. Der Tötungsbiss erfolgt in die Kehle, seltener in den Nacken. Entgegen einer weitverbreiteten Ansicht jagt der Luchs nicht, indem er Beutetiere von Bäumen aus anspringt.

Kleine Beutetiere liefern dem Luchs nur eine Mahlzeit. Hat der Luchs ein größeres Tier erbeutet und bleibt ungestört, kehrt er mehrmals zum Riss zurück, bis das Fleisch vollständig aufgefressen ist – übrig bleiben lediglich der Kopf, die Decke, große Knochen und der Verdauungstrakt.



Luchsrisse liegen lassen! Wird der Luchs nicht gestört, kehrt er meist zur Beute zurück, bis diese vollständig genutzt ist. Übrig bleiben lediglich Haut, Decke, große Knochen, Pansen und Verdauungstrakt!

Foto: Christian Deschka



Trittsiegel zeigen eine typische Asymmetrie der Zehenballen. Die Krallen werden meist eingezogen und zeichnen sich nur selten ab.

Foto: Christian Deschka

Werden aufgefundene Risse entfernt, muss der Luchs erneut Beute machen. Die „Schäden“ für den Jäger werden dadurch unnötigerweise erhöht!

Nahrung

Das Nahrungsspektrum des Luchses ist regional etwas unterschiedlich und reicht von Kleinsäugetern bis zum Rothirsch. Hauptbeutetier ist das Reh. Mengemäßig von Bedeutung können in Mitteleuropa auch noch das Gamswild und – bei hoher Dichte – das Rotwild sein, wobei hier vor allem Kälber und Schmaltiere erbeutet werden! Als Gelegenheitsbeute treten Schwarzwild (v. a. Frischlinge),

Mufflon, Füchse, Marderartige, Feldhasen, Murmeltiere, Eichhörnchen, Vögel etc. auf.

Ein durch den Luchs bedingter Rückgang der Raufußhühner ist nicht zu befürchten! Übergriffe auf Haustiere und Gatterwild sind selten, kommen aber vor. Eine normale Tagesration beträgt 2 bis 3 kg. Zwischen zwei aufeinanderfolgenden Rissen ist die „Großkatze“ meist einige Tage unterwegs. Ein Luchs braucht pro Woche ungefähr ein Reh oder eine Gämse, also 50 bis 60 Tiere pro Jahr. Der Einfluss auf die Beutetierbestände kann während der Wiederbesiedlung durch den Luchs mitunter recht hoch sein. In etablierten Populationen ent-

spricht der Eingriff des Luchses als Folge der enormen Streifgebietsgrößen aber lediglich etwa 10 % des Rehbestandes und rund 3 % des Gamsbestandes. Der Luchs kann sowohl eine Reduktion als auch eine Verhaltensänderung bei den Beutetierbeständen bewirken.

Raum- und Sozialstruktur

Die mit Harn markierten Reviere der einzelgängerisch lebenden Luchse werden von Artgenossen gleichen Geschlechts respektiert. Reviere von Männchen und Weibchen überlagern sich allerdings, so dass sie gelegentlich auch gemeinsam angetroffen werden können. Meist sind die Reviere von Weibchen etwas kleiner als jene von Männchen! Studien in verschiedenen Gebieten Mitteleuropas ergaben, dass auf einer Fläche von 100 km² durchschnittlich ein Luchs lebt. Aufgrund der großräumigen Lebensweise bieten Schutzgebiete wie Nationalparks zu wenig Lebensraum für überlebensfähige Luchspopulationen. Die gefleckte Katze ist deshalb auch auf umliegende, möglichst walddreiche Kulturlandschaften angewiesen!

In der Phase des Populationsaufbaues bewirkt der hohe Jagderfolg aufgrund unvorsichtiger Beutetiere vorübergehend kleinere Reviergrößen, eine höhere Luchsdichte, eine geringere Beuteausnutzung und



Fuchs als Beute!

Foto: Christian Deschka



Ein Luchs durchwandert sein großes Revier regelmäßig. Sein Aufenthaltsort verlagert sich oft von einem Tag auf den anderen um viele Kilometer!

Foto: Manfred Wölfl



Luchse haben im Normalfall zwei, äußerst selten auch mehr Junge.

Foto: Raphaël Raymond

einen größeren Einfluss des Luchses auf die Beutetierpopulation als bei „eingespielten“ Luchsvorkommen.

Fortpflanzung

In der Ranzzeit der Luchse von Ende Februar bis Anfang April sind gelegentlich in der Nacht kehlige Rufe zu hören. Nach 70 Tagen Tragzeit bringt die Luchsin an einem geschützten Ort 2 (1 bis 5) blinde Junge zur Welt, die sie alleine aufzieht.

Die Luchsin trägt den Jungen keine Beute zu, sondern ernährt diese ausschließlich mit Milch! Ab August können die Jungluchse der Mutter bereits zum Riss folgen und nehmen dann auch Fleisch auf. Nach etwa 10 Monaten sind die Jungen selbstständig und gehen ihre eigenen Wege. Die Suche nach einem eigenen Revier ist für die unerfahrenen „Halbwüchsigen“ voller Gefahren – ein großer Teil verhungert, fällt dem Straßenverkehr zum Opfer, erliegt Krankheiten ...

Lebensraum

Deckung und Beutetiere sind die wichtigsten Elemente im Lebensraum des Luchses. Große und möglichst zusammenhängende Wälder gelten als gut geeignet, da sie dem Luchs ausgedehnte Wanderungen erlauben und ruhige Rückzugsgebiete aufweisen. Schwer zugängliche, felsige Gebiete werden beson-

ders gerne als Einstände angenommen. Andererseits zeigen Erfahrungen aus mitteleuropäischen Wiederansiedlungsgebieten, dass der Luchs auch mit unseren reich gegliederten Kulturlandschaften gut zurecht kommen kann. Zwar werden weiträumig offene Gebiete gemieden, walddnahe Weiden, Wiesen und Felder werden aber genutzt. Aufgrund des höheren Beuteangebotes kann der Luchs in der Kulturlandschaft sogar höhere Dichten erreichen als in geschlossenen Waldgebieten! Der anpassungsfähige Luchs ist damit kein Indikator für einen intakten Lebensraum, sondern vielmehr ein Zeiger für menschliche Toleranz.

Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet unseres Luchses umfasste ursprünglich ganz Europa und Asien nördlich des Himalaja, und zwar von Meeressniveau bis zur klimatischen Waldgrenze im Gebirge.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde er allerdings in Europa als Konkurrent des Menschen bis auf Rückzugsgebiete in Skandinavien, in Osteuropa und am Balkan weitgehend ausgerottet. In den letzten Jahrzehnten wanderten immer wieder einzelne Exemplare aus der nächstgelegenen Population der Karpaten nach Österreich. Zudem



Luchs im Bereich der Waldgrenze.

Foto: Christian Deschka

Durch die schwarzen Flecken auf rötlichem Fell ist der Luchs vor dem Hintergrund eines mit dürren Blättern bedeckten und mit Lichtflecken übersäten Waldbodens fast unsichtbar!

Foto: Christian Deschka

Damwildgehege mit Elektrozaun.

Foto: Christian Deschka

gab es menschliche Wiederansiedlungen in der Steiermark, ebenso in den Nachbarländern Deutschland, Tschechien, Schweiz und Slowenien. In Österreich kommt der Luchs heute vor allem im nördlichen Mühl- und Waldviertel sowie im südlichen Kärnten wieder vor, zählt aber immer noch zu den seltensten Säugern unseres Landes.

Luchs & Mensch

Für den Menschen ist der Luchs harmlos. Nicht einmal zur Jungenverteidigung werden Menschen angegriffen. Einige wenige bekannte Zwischenfälle in den Karpaten beschränken sich auf Luchse, die mit bloßen Händen in Almhütten in die Enge getrieben wurden. In freier Wildbahn geht der scheue Luchs dem Menschen aus dem Weg. Gelegentlich vertraut er aber voll auf seine perfekte Tarnung, drückt sich und verharrt regungslos!

Probleme mit „Meister Pinselohr“ ergeben sich lediglich daraus, dass der Luchs die gleichen Tiere nutzt wie der Mensch: jagdbare Wildtiere und Haustiere bzw. Gatterwild. Unter Haustieren sind vor allem Schafe und Ziegen betroffen, speziell bei unbeaufsichtigten Herden im Gebirge. Verluste durch schlechtes Wetter, Blitz- und Steinschlag, wildernde Hunde, Füchse, Krankheiten und schlechte Haltungsbedingungen sind aber wesentlich häufiger. Elektrozaune, Hütehunde, Schutzhals-

bänder, Blinklampen etc. können Haustierverluste verhindern oder zumindest verringern!

Ausblick

Die heute in Mitteleuropa bestehenden Luchspopulationen sind vielfach zu klein und noch nicht überlebensfähig, so dass das vorrangige Ziel die Vernetzung bestehender Vorkommen sein sollte. Ungeeignete Habitats wie stark entwaldete, besiedelte Ebenen

oder ausgedehnte alpine Zonen werden nur schwer überwunden. Weitere die Ausbreitung erschwerende Barrieren sind Straßen und Bahnlinien, große Flüsse und Seen ...

Ob der Luchs in den in Mitteleuropa noch vielerorts vorhandenen Lebensräumen Fuß fassen kann, hängt von uns Menschen ab!

Anschrift des Verfassers:

Christian Deschka
Vorderschlag 16, 4153 Peilstein
Tel. 0664/411 95 05

Steckbrief Luchs

Wissenschaftlicher Name: Lynx lynx

Weitere Namen: Nordluchs,
Eurasischer Luchs

Männchen: Kuder

Weibchen: Katze

Schulterhöhe: 50 bis 70 cm

Schwanzlänge: bis 20 cm

Ohrpinsel: bis 4 cm

Gewicht: 15 bis 30 kg;
Männchen durchschnittlich um
15 % schwerer als Weibchen

Trittsiegel: rund;
ca. 8 cm Durchmesser

Ranzzeit: Ende Februar bis Anfang April

Jungenaufzucht: 2 (1 bis 5) Junge im
Mai geboren und vom Weibchen alleine aufgezogen

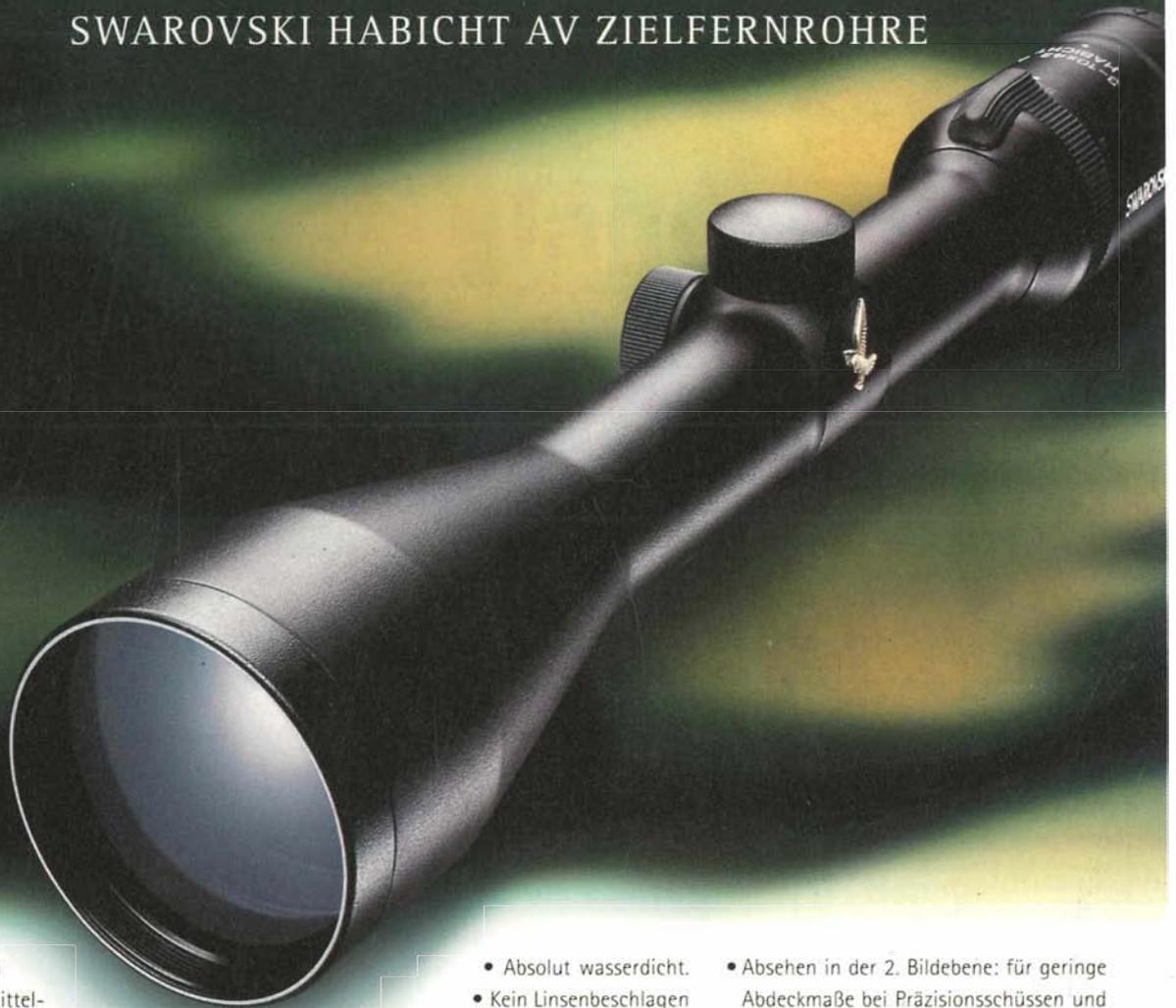
Nahrung: Hauptbeute ist das Reh

Lebensraum: anspruchslos (Nahrung & Deckung)



LEICHT, LEICHTER, AV

SWAROVSKI HABICHT AV ZIELFERNROHRE



Auf jedem „Blatt“ im Mittelpunkt – Swarovski Habicht AV 3-9 x 36,

3-10 x 42, 4-12 x 50 Zielfernrohre. Optimal für Pirsch und Hochgebirgsjagd: geringes Gewicht, schlanke Bauweise und hervorragende Bildbrillanz. Die Details im Überblick:

- Leicht und robust aufgrund Mono Tube Technologie sowie äußerst kratzfest durch Hartanodisierung.

- Absolut wasserdicht.
- Kein Linsenbeschlagen im Inneren durch Stickstofffüllung.

- Variable Vergrößerung mit einfach zu bedienendem Einstellring durch verbesserte Griffnase.
- Niedrige Montierbarkeit.
- Sicherheit durch 90 mm Augenabstand.
- Patentierte Nullpunkt-Justierung: Einstellung ohne Werkzeug, pro Klick um 7 mm auf 100 m.

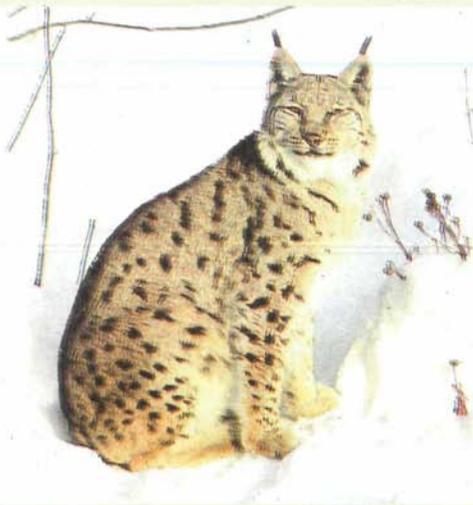
- Absehen in der 2. Bildebene: für geringe Abdeckmaße bei Präzisionsschüssen und gute Erkennbarkeit bei schnellen Schüssen.
- AV 4-12 x 50: mit 395 g leichtestes 50 mm Zielfernrohr dieses Vergrößerungsbereichs.
- AV 3-10 x 42: mit 360 g leichtestes variables 42 mm Zielfernrohr.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Swarovski Fachhändler, direkt bei uns oder unter www.swarovskioptik.com.



SWAROVSKI
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS



Der Luchs im Bezirk Perg

Schon seit 1994 vermuten die Jäger, insbesondere die in den höher gelegenen Revieren des Bezirks Perg, dass der Luchs dort seine Spuren zieht.

Erstmals war es im Februar 1999 möglich, den Luchs, und zwar im Revier Windhaag bei Perg, nachzuweisen (siehe Foto).

Luchse waren bei uns bis ins 19. Jahrhundert heimisch, die Jagdchroniken des 20. Jahrhunderts kennen aber den Luchs bei uns nicht. Ein ausgewachsener Luchs ist

ca. 25 kg schwer, ca. 1 m lang und ca. 70 cm hoch (siehe Foto). Ein Luchs hat einen Nahrungsbedarf von ca. 100 Rehen oder Ähnlichem im Jahr, er schleicht die Beutetiere an und tötet sie durch Drosselbiss.

Im vergangenen Jahr wurden im Bezirk Perg 9 Stück Rehwild von eigens geschulten „Luchsgutachtern“ untersucht. Davon wurden 4 Stück als einwandfrei vom Luchs gerissen eingestuft, 3 im Revier Windhaag bei Perg und 1 Stück im Revier Windegg.

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau

Schoren 4

D-78713 Schramberg (Sulgen)

Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.
Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste
für Abzugeisen.

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner
Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 64 17

Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

A-1080 Wien, Wickenburggasse 3

Tel. +43/1/405 16 36 32 - Fax +43/1/405 16 36 36



Erlass zur Ausstellung von Waffenpässen an Jäger:

Das Bundesministerium für Inneres hat die Ausstellung von Waffenpässen an Jäger im Erlasswege geregelt. Demnach wird der Antragsteller eine Bestätigung des zuständigen Landesjagdverbandes beizubringen haben, die festhält, dass der Antragsteller zumindest zeitweise eine Jagd ausübt, für die die Verwendung einer genehmigungspflichtigen Schusswaffe zweckmäßig und zulässig ist.

Das heißt, die Art der Jagd, welche der Antragsteller ausübt, muss mit einer halbautomatischen Langwaffe nach dem jeweiligen Landesgesetz zulässig und zweckmäßig sein.

Die Zweckmäßigkeit ergibt sich aus der Jagdpraxis: etwa
Kugel-Halbbautomat: Bewegungsjagd auf Schalenwild, insbesondere Schwarzwild;

Schrot-Halbbautomat: Wasserwildjagd, Niederwildjagd, Bewegungsjagd auf Schwarzwild mit Flintenlaufgeschossen;

Repetierflinte: Wasserwildjagd;

KK-Halbbautomat: Jagd auf Raubwild oder Raubzeug.

Auch die Nachsuche auf Schalenwild, insbesondere Schwarzwild, kommt als Jagdart in Betracht.

Der Landesjagdverband wird eine Bestätigung nur dann ausstellen, wenn der Jäger tatsächlich bescheinigt, dass er diese Arten von jagdlicher Tätigkeit ausübt (und nicht zum Schein vorgibt) und wenn gewährleistet ist, dass dem § 62 OÖ. Jagdgesetz (Verbote sachlicher Art, Ziffer 3), entsprochen wird.

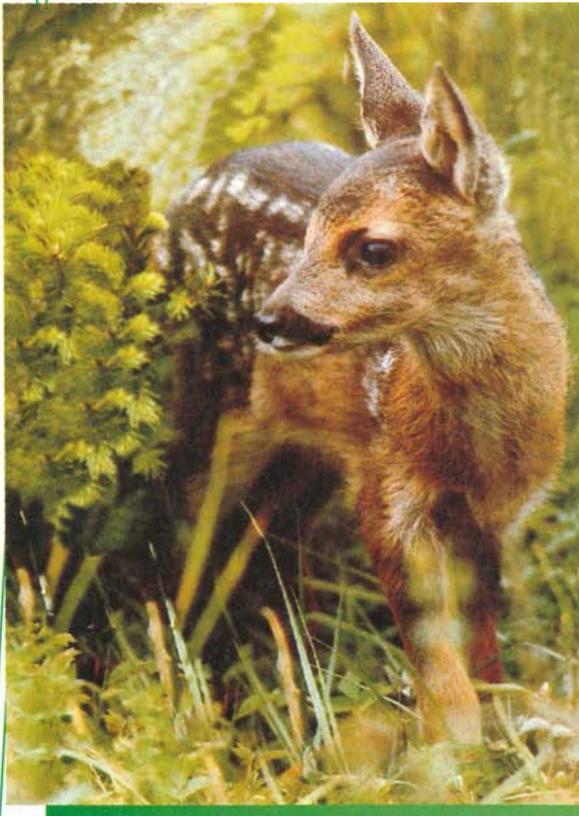


Die **ALMTALER WAFFENSTUBE** GesmbH & KG
LICHTENWAGNER - ALTMANN

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/82 54 · Fax 82 54-4

lädt Sie ein ZUM

7. Almtäler Jagaschiaß'n



Freitag **28. April 2000 8.00 bis 18.00** (Nennschluß)

Samstag **29. April 2000 8.00 bis 18.00** (Nennschluß)

Sonntag **30. April 2000 8.00 bis 12.00** (Nennschluß)

Bedingungen:

gültige Jagdkarte, Entfernung: 100 m

Bewerb: sitzend aufgelegt (auf 3spiegelige Gamsscheibe, pro Spiegel ein Schuß, Probeschuß möglich)

Nachkauf: pro Deckserie (3 Schuß) öS 200,-
Nenngeld öS 300,-

Blattl: Entfernung 50 m, 1 Schuß stehend angestrichen

Nenngeld: öS 200,-

Zugelassen sind nur hauseigene Jagdwaffen mit Kal. 222 und K.K.22 i.f.auf Blattl.

Siegerehrung: Sonntag, 30. April 2000, um ca. 19.00 Uhr im Gasthof Schaiten in Grünau

Bewerb:

1. Preis: Blaser Bbf 95 (35.000,-)

2. Preis: Gamsabschuß (15.000,-)

3. Preis: Swarovski Fernglas 8 x 56 SL (13.000,-)

Blattl:

1. Preis: Steyr Repetierer (25.000,-)

2. Preis: Rizzini Bockdoppelflinte (10.000,-)

3. Preis: Husqvama Rasenmäher (7.000,-)

Gewinnen Sie Preise im Gesamtwert von

200.000,-

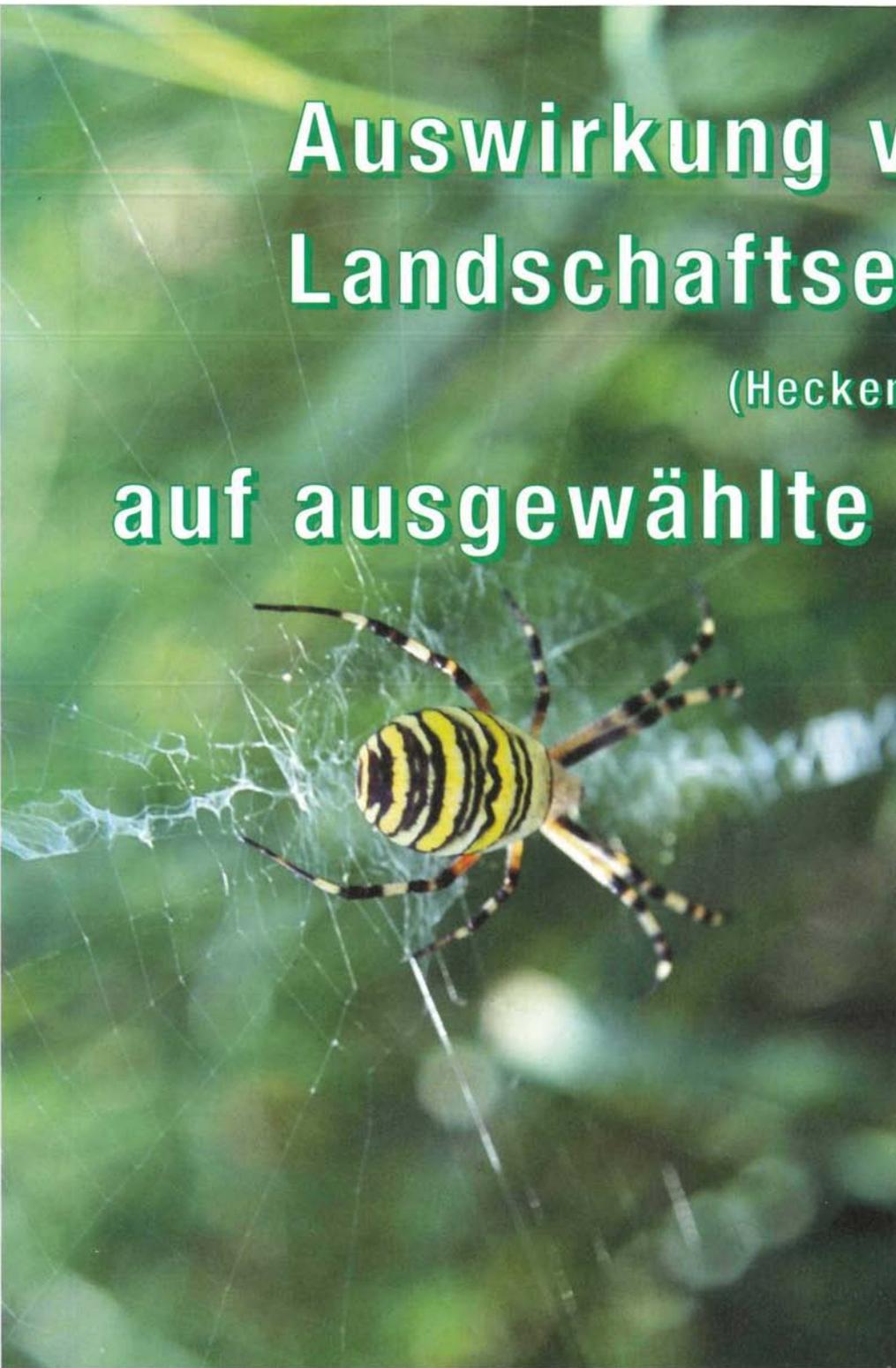
Preise, die nicht innerhalb von 14 Tagen abgeholt werden, gelten als verfallen. Die Preise können nicht in bar eingelöst werden.

Bitte denken Sie daran, daß die Schießstandordnung genauestens zu befolgen ist. Der Veranstalter übernimmt für eventuelle Unfälle keine wie immer geartete Haftung.

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Lichtenwagner-Altman und wünscht ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil!

Auswirkung von Landschaftselementen (Hecken, Teiche, Brachen) auf ausgewählte Tierarten

Mag. Johannes Moser



Nachdem in den 70er und Anfang der 80er Jahre das Ausräumen der Landschaft unter dem Begriff „Kommassierung“ intensiv betrieben wurde, zeigten sich bald darauf die mehr oder weniger dramatischen Folgen dieser Entwicklung auf die betroffenen Agrarlandschaften. Neben erhöhter Windverfrachtung fruchtbarer Bodens und größeren Verdunstungsraten war vor allem das Verschwinden der früher so artenreichen Fauna auffällig. Nicht

nur jagdbare Arten wie Rebhuhn, Wachtel, Fasan und Hase, sondern auch die gesamte Singvogelfauna wurde in den betroffenen Gebieten auf wenige Standorte verdrängt.

Noch dramatischer war das Verschwinden der Amphibienfauna als Folge der Zerstörung der Laichgewässer. Weite Teile unserer „Kornkammern“ verkamen zu Agrarsteppen.

Erfreulicherweise begannen bald einige Aufmerksame dieser Entwick-

lung entgegen zu wirken. Anfangs noch als Ökofreaks belächelt, begannen sie da und dort Hecken zu pflanzen, Teiche auszuheben und Feldraine zu etablieren. Mittlerweile gehört es erfreulicherweise bereits zu einer Selbstverständlichkeit, der Tierwelt unserer Heimat im Rahmen der Möglichkeiten wieder Lebensraum zurückzugeben.

Auch beziehungsweise vor allem Teile der Jägerschaft haben erkannt, dass geeigneter Lebensraum das wichtigste Merkmal gesunder Wildtierpopulationen ist. Das Schaffen günstiger Habitatstrukturen (Hecken, Baumreihen, Teiche, Brachen etc.) und die damit verbundenen Verbesserungen der Lebensgrundlage für viele Tierarten hat bereits eine gewisse Tradition. Die Dokumentation dieser positiven Veränderungen beschränkte sich in Jägerkreisen bisher allerdings hauptsächlich auf Arten des jagdbaren Wildes.

In einer vom oö. Landesjagdverband in Auftrag gegebenen Arbeit wurde von Mag. Johannes Moser die Auswirkung dieser Maßnahmen auf Singvögel, Amphibien und Heuschrecken (Detailuntersuchung von Mag. Werner Weißmair, Wolferrn) im Machland (pol. Bezirk Perg) untersucht.

Vögel

Im Laufe der Untersuchungen konnten an den 7 Untersuchungsflächen insgesamt 33 Brutvogelarten beobachtet werden (siehe Tab. 1). Es handelt sich dabei durchwegs um Arten, die einen direkten Bezug zur jeweiligen Probestfläche hatten (z. B. Nistplatz, Singwarte, Versteck, Nahrungssuche).

Vogelarten, deren Aufenthalt in der Nähe der einzelnen Untersuchungsflächen als zufällig betrachtet werden musste (da sie andere Strukturen als jene der Untersuchungsflächen nutzen), wurden nicht in die Liste aufgenommen (z. B. Kiebitz und Flussuferläufer).

Die Untersuchung zeigte, dass nur die größeren Heckenzüge bzw. Gehölze (z. B. Böschung beim Bade-

see Mitterkirchen, Abb. 1, Seite 18) eine höhere Anzahl an Vogelarten (13) beherbergen. Die beiden kleineren Heckenzüge, die nur aus einer Reihe von Pflanzen bestehen, werden nur von einigen wenigen Arten wie dem Turmfalke als Sitzwarte genutzt. Im Winter jedoch werden die beerenreichen Pflanzen (Schlehe, Schneeball, Eberesche, Rose etc.) mit Sicherheit auch von anderen Vögeln als Nahrungsquelle genutzt.

Besondere Aussagekraft über die naturschutzfachliche Wertigkeit einzelner Biotope haben bei den Vögeln (wie auch bei anderen Tiergruppen) die seltenen und bedrohten Arten.

Von den beobachteten 33 Vogelarten stehen 16 auf der „Roten Liste der gefährdeten Tierarten Österreichs“ und/oder auf der „SPEC-Liste der EU“ (Species of Particular European Concern) und/oder auf der Liste des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Diese Arten sind in der Tabelle mit * gekennzeichnet.

Das macht deutlich, wie viele der seltenen und besonders schützenswerten Vogelarten unserer Breiten auf naturnahe Strukturen angewiesen sind und durch die Anlage derselben gefördert werden können.

Amphibien

An den 3 Gewässern, die sich innerhalb der Untersuchungsflächen befinden, konnten 1999 insgesamt 6 Amphibienarten nachgewiesen werden.

Es sind dies: Springfrosch (*Rana dalmatina*), Teichfrosch (*Rana kl. esculenta*), Teichmolch (*Triturus vulgaris*), Kammolch (*Triturus cristatus*), Knoblauchkröte (*Pelobatus fuscus*) und Laubfrosch (*Hyla arborea*), siehe Tabelle 2.

Tabelle 2: Die Amphibienarten der drei untersuchten Gewässer.

Art	UF 2	UF 5	UF 6
Springfrosch	x	x	x
Teichfrosch	x		
Laubfrosch			x
Knoblauchkröte			x
Teichmolch			x
Kammolch	x		x
Artenzahl	3	1	5

Tab. 1: Nachgewiesene Brutvogelarten

Abkürzungen: UF = Untersuchungsfläche, * = Gefährdung

Art	UF 1	UF 2	UF 3	UF 4	UF 5	UF 6	UF 7
Amsel	x		x		x	x	
Bachstelze				x	x		
Blaumeise*	x					x	
Braunkehlchen*				x			
Buchfink	x			x			
Elster			x	x			
Fasan		x	x	x	x	x	x
Feldlerche*			x	x	x		
Feldsperling					x		x
Flussregenpfeifer							
Gartengrasmücke*	x						
Girlitz*					x		
Goldammer*	x			x	x	x	
Graureiher*		x					
Grünling				x			
Hänfling*				x			
Hauszämling			x	x			x
Kleiber	x						
Kohlmeise	x			x	x		
Mönchsgrasmücke*	x						
Neuntöter*				x	x		
Rabenkrähe					x		
Rauchschwalbe				x	x		
Rebhuhn*	x				x	x	
Ringeltaube*						x	
Rohrschwirl*	x						
Star					x		
Stieglitz						x	
Stockente		x				x	
Sumpfrohrsänger		x				x	
Turmfalke*	x						
Turteltaube*	x						
Zilpzalp	x						
Artenzahl	13	4	5	13	13	19	13



Abb. 1: Größere Heckenzüge wie jener beim Badesees Mitterkirchen können einer Vielzahl von seltenen und gefährdeten Tierarten (z. B. Neuntöter, Zauneidechse, etc.) als Lebensraum dienen.



Abb. 2 und Abb. 3: Durch die Neuanlage von Teichen und Tümpeln kann seltenen Amphibien wie dem Kammolch und der Knoblauchkröte das Überleben selbst in Intensivagrarschaften ermöglicht werden.

Alle heimischen Amphibienarten, daher auch jene, die hier beschrieben werden, stehen auf der Liste der gefährdeten Tierarten Österreichs. In Oberösterreich besonders selten sind Kammolch (Abb. 2), Knoblauchkröte (Abb. 3) und Laubfrosch. Für die Knoblauchkröte, die in Oberösterreich stets selten war, gelang überhaupt der erste Laichnachweis seit mehreren Jahrzehnten für unser Bundesland. Auch das Vorkommen des Laubfrosches, einer Art, die in unserem Bundesland in den letzten Jahren zum Teil dramatische Bestandsrückgänge erkennen ließ, ist sehr erfreulich.

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, sticht die Untersuchungsfläche 6 (Dirneder-Teich, siehe Abb. 4) mit 5 Amphibienarten besonders hervor. Der an sich gut strukturierte Teich ist aber ringsum von Feldern umgeben, was die Gefahr einer negativen Beeinflussung durch Dünger- oder Spritzmittel aus der Landwirtschaft mit sich bringt.

Es wäre daher wichtig, eine mindestens 5 Meter breite Pufferzone (extensive Mähwiese mit einzelnen Sträuchern) um das Gewässer einzurichten, um die Gefahr eines direkten Eintrages von Schadstoffen in dieses hochwertige Gewässer zu vermindern.

Auch die individuenstarke Population des Springfrosches am Waldhör-Teich, Abb. 5 (110 Laichballen), ist durchaus bemerkenswert. Nur von solchen starken Populationen können Impulse zur Neu- oder Wiederbesiedelung von Lebensräumen kommen.

Ebenso wie beim Dirneder-Teich (siehe oben) sollte aber eine gewisse Distanz zu den angrenzenden Ackerflächen geschaffen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Anlage von kleinen Weihern und Teichen im Machland äußerst positiv auf die dort vorkommenden Amphibien auswirkt (siehe auch MOSER 1997). Der aber immer noch herrschende Mangel an geeigneten Laichplätzen in großen Teilen dieser agrarisch stark genutzten Gegend sollte durch weitere Anlagen gemindert werden.

So könnten die in Oberösterreich am stärksten gefährdeten Amphibienarten (das sind nämlich jene, welche

die tieferen Lagen besiedeln) noch weiter gefördert werden.

Es wäre wünschenswert, wenn diese Arbeit ein Impuls zu weiteren Aktivitäten in dieser Hinsicht sein könnte.

Reptilien

Nachweise von Kriechtieren gelangen nur an zwei Untersuchungsflächen, wobei es sich beide Male um die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) handelte.

Während es sich bei einer Untersuchungsfläche nur um einen Einzelfund handelt, konnten an der Untersuchungsfläche Böschung Badensee Mitterkirchen, Abb. 1, bis zu 16 Individuen pro Begehung gezählt werden.

Da neben den leuchtend grün gefärbten Männchen (Abb. 6) auch viele Weibchen und Jungtiere festgestellt werden konnten, kann man von einer stabilen Population in diesem Bereich sprechen.

Vor allem die buschfreien Flächen und jene mit nur sehr schütterer Pflanzendecke (Abb. 7) zählen zu den bevorzugten Aufenthaltsorten der Eidechsen an dieser Böschung. Einer weiteren Verbuschung des Areals sollte daher entgegengewirkt werden.



Abb. 4: Der Dirneder-Teich: Ein gelungenes Feuchtbiotop aus zweiter Hand.

Heuschrecken

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung konnten von Mag. Werner Weißmair, Wolfers, insgesamt 10 Heuschreckenarten nachgewiesen werden.

Beurteilung der Heuschreckengemeinschaften und Fördermaßnahmen aus insektenkundlicher Sicht

Heuschrecken sind vordringlich Bewohner unterschiedlichster Grünlandtypen, vor allem Wiesen in ihren zahlreichen Ausprägungen (von trocken bis nass, unterschiedlich

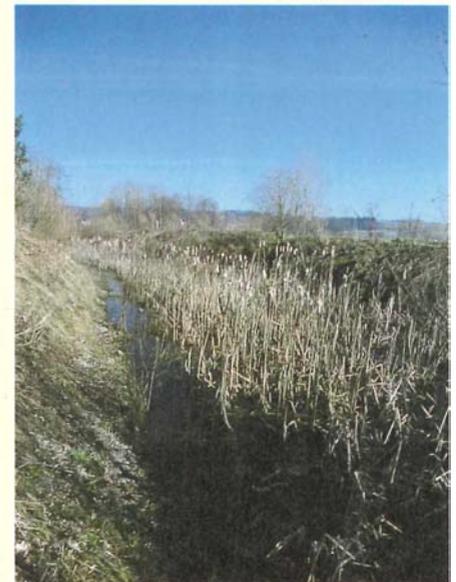


Abb. 5: Der Waldhör-Teich bietet einer stattlichen Population des Springfrosches einen geeigneten Laichplatz inmitten des Machlandes.

Tab. 2: Vorkommen der einzelnen Arten auf den Untersuchungsflächen (UF) und Einstufung nach der vorläufigen Roten Liste von Oberösterreich (vRL OÖ., KUTZENBERGER 1996) bzw. der Roten Liste von Bayern (RL Bayern, KRIEGBAUM 1992):

Art	UF1	UF3	UF4	UF5	UF6	UF7	alle Flächen	vRL OÖ.	RL Bayern
<i>Leptophyes albovittata</i>						x	x	4	3
<i>Tettigonia viridissima</i>			x		x	x	x		
<i>Parapleurus alliaceus</i>		x	x				x	1	2
<i>Metrioptera roeselii</i>		x	x	x	x	x	x		
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	x						x		
<i>Gryllus campestris</i>						x	x	4	3
<i>Tetrix subulata</i>		x					x		
<i>Chorthippus biguttulus</i>	x	x	x	x	x	x	x		
<i>Chorthippus parallelus</i>		x	x	x	x	x	x		
<i>Chorthippus dorsatus</i>			x	x	x		x		
Artenzahl	2	5	6	4	5	6	10	3	3
Rote Liste Arten	-	1	1	-	-	2	3		



Abb. 6: Die Zauneidechse benötigt kleinräumig ineinander verschachtelte freie und verbuschte Areale.



Abb. 7: Zauneidechsenlebensraum an einer Böschung am Mitterkirchener Badensee (vergleiche Abb. 1). Eine totale Verbuschung sollte verhindert werden.



Abb.: 8: Die Wespen- oder Zebraspinne breitet sich in den letzten Jahren entlang von klimatisch begünstigten Standorten von Süden her kommend aus.

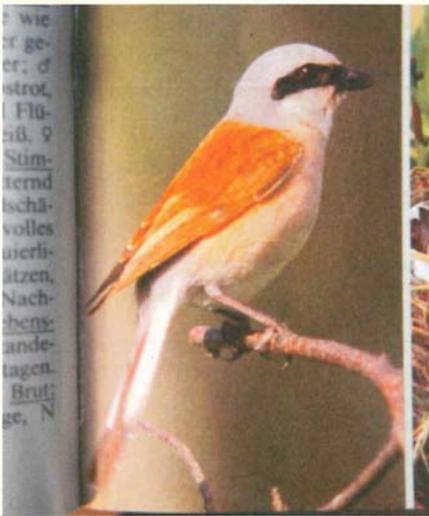


Abb. 9: Der Neuntöter konnte an den Ausgleichsflächen 1999 nur am Durchzug beobachtet werden. Gehört er bald zu den Brutvögeln der neugeschaffenen Hecken?

nährstoffreich, Wiesenbrachen etc.) werden bevorzugt. Besonders artenreiche Heuschreckengemeinschaften finden sich generell auf magerem Grünland, speziell auf Trocken- und Halbtrockenrasen, Trockenwiesen, extensiven Weideflächen etc.

Die untersuchten Flächen sind nur zum Teil Grünland; zum Teil handelt es sich um Wiesenböschungen, welche mit Sträuchern bepflanzt wurden, teilweise um Hecken mit eingesprengten kleinen Wiesenstücken, und zum Teil um sogenannte Altgrasbrachen auf Ackerstandorten. Alle Flächen mit Ausnahme kleiner Bereiche der Böschung nördlich des

Badesees Mitterkirchen sind nährstoffreich und hochwüchsig. Dementsprechend ist die Artengarnitur der Heuschrecken; insgesamt konnten nur 10 überwiegend anspruchslosere Arten festgestellt werden. Als anspruchsvollere Arten und Halbtrockenrasenbewohner sind lediglich die Gestreifte Zartschrecke und die Feldgrille zu nennen (beide nur randlich an einer Untersuchungsfläche, nämlich Wiesenbrachen). Bemerkenswert ist das Vorkommen der Lauschschrecke, welche offenbar im gesamten Machland weiter verbreitet ist. Diese primäre Feuchtwiesenart besiedelt hier entsprechend ihren

Bedürfnissen (Wärme und Feuchtigkeit) auch intensiver genutztes Grünland, da dieses ausreichend hohe Luftfeuchtigkeit bietet.

Um Heuschrecken zu fördern, sind generell Wiesen und Wiesenböschungen, auch kleinflächige, zu erhalten. Die Wiesen müssen regelmäßig gemäht werden. Eine herbstliche Mahd alle 1 bis 2 Jahre ist ausreichend. Die bisher betriebenen fast flächigen Anpflanzungen von Hecken auf Wiesenböschungen (z. B. beim Badensee Mitterkirchen) sollten nicht bis zur vollständigen Verbuschung fortgesetzt werden. In diesem Zusammenhang sollte aber auch die Überdüngung der betreffenden Flächen durch angrenzende Felder möglichst vermieden werden, um ein zu schnelles Wachstum der Gehölzpflanzen hintanzuhalten. Pufferstreifen zwischen Feld und Ausgleichsfläche können das bewirken. Kleine Gebüschgruppen sind allerdings wichtig. Diese bereichern generell die Insektenfauna und auch das Spektrum der Heuschreckenarten! Die jedenfalls begrüßenswerte Anlage von Hecken sollte sich auf Ackerraine und Feldränder konzentrieren und nicht unbedingt auf alle Böschungen, die in Frage kommen, ausgedehnt werden.

Beifunde

Interessant ist das Auftreten der Wespen- oder Zebraspinne (Abb. 8)

an der Böschung beim Badensee Mit-
terkirchen. Bei einer Begehung am
29. 7. 1999 konnten mehr als 10
Exemplare auf einem nur ca. 10-m²-
Abschnitt der Böschung festgestellt
werden.

Zusammenfassung

Im Frühjahr und Sommer 1999 wur-
den 7 Untersuchungsflächen im
oberösterreichischen Machland und
der näheren Umgebung auf das Vor-
kommen ausgewählter Tiergruppen
(Vögel, Amphibien, Reptilien, Heu-
schrecken) hin untersucht.

Bei allen vier Tiergruppen konnten
zum Teil überraschende Erkennt-
nisse gewonnen werden, wenngleich
der Zustand aller Untersuchungs-

flächen noch zu verbessern wäre. Da
bei den meisten Untersuchungs-
flächen eine gewisse Beeinträchti-
gung durch die unmittelbar daran
anschließenden, intensiv bewirt-
schafteten Äcker zu beobachten war,
sollten diesbezüglich Maßnahmen
getroffen werden.

Anregungen wie Pflegevorschläge
werden formuliert (z. B. Pufferzonen
rund um Gewässer und Halb-,
Trockenrasen).

Die Ergebnisse weisen vor allem die
untersuchten Feuchtbiootope als
wichtige Refugien der bedrohten
Amphibienfauna in diesem agrarisch
intensiv genutzten Landschaftsteil
aus.

Großes Entwicklungspotential zeigen
aber auch die größeren Hecken- und

Brachenstandorte, wenngleich hier in
Zukunft ein gewisser Pflegeaufwand
(Verhinderung totaler Verbuschung)
zur positiven Entwicklung der
Flächen notwendig sein wird.

Die Nachweise von seltenen und be-
drohten Tierarten (z. B. Neuntöter,
Abb. 9) in den untersuchten Flächen
bestätigen den naturschutzfachli-
chen Wert der Pflege bestehender
Ausgleichsflächen sowie der Neuan-
lage von Naturteichen, Hecken und
Brachflächen als Mittel zur Schaffung
von hochwertigem Lebensraum.

Literaturverzeichnis beim Autor.

Anschrift des Autors:

Mag. Johannes Moser
Gutauer Straße 3
A-4283 Bad Zell

Browning Ultra XS Sporter:



Die Browning Ultra XS Sporter mit frei schwin-
genden und verfeinerten Visierschienen ge-
währleistet eine deutlich verbesserte Zielerfassung,
die auf Wunsch gepopteten Läufe ermöglichen
einen besseren zweiten Schuss. Die auswechselbaren
Abzüge sind vom Schützen individuell verstellbar.
Exklusivität auch in der Optik: Ölgeschliffenes
europäisches Nussbaumholz mit feiner Fischhaut,
vergoldete Gravur mit Rankenverzierungen in altem
Silberfinish und dazu ein hochwertiger, edler Alu-
Koffer.

Attention - Limited Edition!
Exklusive Sonderserie der
Browning Ultra XS im Kal. 20 - in
einer Auflage von weltweit nur
150 Exemplaren! Sind Sie bereit
für den schnellen Schuss?!

Gratis-Jagdkarte - eine Sonderaktion für Jungjäger!

Wenn Sie heuer Ihre Jagdprüfung erfolgreich ab-
legen und sich zur Belohnung eine Browning Flinte
schenken, vergütet Ihnen Browning die Jagdkar-
tengebühr für das Jahr 2000! Ihr Browninghändler
informiert Sie gerne!

Ihre offiziellen BROWNING - Partner:

Egghart Waffen
8720 Knittelfeld
Tel. 03512 / 82006

Enengl GmbH
3910 Zwettl
Tel. 02822 / 52388

Fuchs Waffen
6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 587267

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 / 511721

Kärntner Jagdstuben
9500 Villach
Tel. 04242 / 28826

Kruschitz Waffen
1090 Wien
Tel. 01 / 3177173

Ortner Waffen
4710 Grieskirchen
Tel. 07248 / 62502

Ortner Waffen
4910 Ried
Tel. 07752 / 84648

Rosina Waffen
4240 Freistadt
Tel. 07942 / 75445

Penzes GmbH
7210 Mattersburg
Tel. 02626 / 62218

**P. W. Interarms
GmbH**
1160 Wien
Tel. 01 / 4052296

**P. W. Interarms
GmbH**
1210 Wien
Tel. 01 / 2716212

Petronics Waffen
2410 Hainburg
Tel. 02165 / 62848

Rinnhofer Waffen
8230 Hartberg
Tel. 03332 / 62891

Seidler KG
1190 Wien
Tel. 01 / 3682579

Siegert KG
8010 Graz
Tel. 0316 / 848184

2620 Neunkirchen
Tel. 02635 / 62682

7540 Güssing
Tel. 03322 / 43155

Sodia GmbH
5027 Salzburg
Tel. 0662 / 872123

Sodia GmbH
3100 St. Pölten
Tel. 02742 / 367409

Springer's Erben
1080 Wien
01 / 4061104

1010 Wien
Tel. 01 / 5127732

1010 Wien
Tel. 01 / 5330995

1070 Wien
Tel. 01 / 5236677

1220 Wien
Tel. 01 / 2036335

Springer Outdoor
2334 SCS Top 203
Tel. 01 / 6094576

Schärdinger Waffentube
4780 Schärding
Tel. 07712 / 2595

Waffentube
4060 Linz/Leonding
Tel. 0732 / 681848

Wasserscheid Waffen
7100 Neusiedl/See
Tel. 02167 / 8806

Weitgasser Waffen
4020 Linz
Tel. 0732 / 656566

Zimmermann Waffen
2130 Mistelbach
Tel. 02572 / 2781

TIERPRÄPARATE FÜR WALDSCHULE ROHRBACH

Um unseren Kindern, Jugendlichen sowie auch den Erwachsenen den Wald sowie die darin vorkommenden Pflanzen- und Tierarten näher zu bringen, wird im Bezirk Rohrbach eine „Waldschule“ eingerichtet.

Wir benötigen dazu Präparate von allen in unseren heimischen Revieren vorkommenden Wild- und anderen Tierarten (auch von solchen Tieren, die bei uns einmal heimisch waren).

Sollten Sie im Besitz von solchen, noch verwendbaren Präparaten sein, die Sie nicht mehr benötigen und für diesen Zweck kostenlos zur Verfügung stellen könnten, bitten wir Sie, mit uns unter nachstehender Adresse Kontakt aufzunehmen:

Bezirkshauptmannschaft Rohrbach
4150 Rohrbach
Bahnhofstraße 7-9
Telefon (0 72 89) 88 51-283 (Herr Peter)

Wir versprechen Ihnen, dass durch diese Präparate unseren Kinder bzw. Jugendlichen die Natur wieder etwas näher gebracht werden wird.

Fest der Jagd

28. bis 30. April 2000, ARENA NOVA, Wiener Neustadt



„Das neue Jahrtausend braucht eine neue Art der Jagdveranstaltung“ – Getreu diesem Motto findet vom 28. bis 30. April 2000 in der ARENA NOVA in Wiener Neustadt heuer erstmals das „Fest der Jagd“ statt. Eine Veranstaltung, die neben einer der schönsten Veranstaltungshallen Europas zusätzlich ein großzügiges Außengelände zu bieten hat. Mit Programmpunkten, die in Österreich noch nie möglich waren und noch nie gezeigt wurden: Unter anderem mit Schrottschießen vor Ort, einer Schießschule mit Nicky Szápáry, einem Allradtestgelände mit Anleitungen und Tipps von Off-Road-Profis und

einem Optikparcours, der den Besuchern erstmals wirkliche Vergleichstests ermöglicht. Dazu noch Hundevorführungen, das spezielle EDV-Angebot für Jäger, eine Fotoausstellung der bekanntesten Jagdfotografen oder ein eigener Akustikraum, der mit reinen Naturgeräuschen zum Entspannen einlädt. Umrahmt wird das „Fest der Jagd“ durch ein Internationales Symposium zum Thema Niederwild, dem NÖ. Landesjägertag und – als Ohrenschauspiel – dem Grand Prix der Jagdhornbläser. Nähere Informationen und Auskünfte unter 0 26 22 / 360-14, Frau Bleier.

Landesviertelobmann Max Arbacher-Stöger verstorben



Am Dienstag, dem 28. Dezember 1999, ist der Landesviertelobmann der Jagdhornbläsergruppe des Traunviertels, Max Arbacher-Stöger, Bad Hall, kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres verstorben.

Bereits 1970 gründete er die Jagdhornbläsergruppe Bad Hall, deren Obmann und Hornmeister er war; 1983 wurde er zum Landesviertelobmann der Jagdhornbläsergruppen der Bezirke Steyr und Kirchdorf gewählt.

Max Arbacher-Stöger war ein Jagdhornbläserkamerad und Landesviertelobmann, dessen Rat und Erfahrung allseits geschätzt wurden und der sein Wissen auch in der jagdlichen Brauchtumpflege den Jagdhornbläsergruppen und der Jägerschaft weitergab.

Dementsprechend zahlreich war die Beteiligung an seinem Begräbnis. Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Landesobmann Wolfgang Kastler und Bezirksobmann Rudolf Kern würdigten die zahlreichen Verdienste des Verstorbenen.

Haben Sie Ihre Schießkunst schon verbessert?
6 Monate haben Sie Zeit bis zur ersten Flugwildjagd!

Schrotschießen – leicht erlernt!

Körperhaltung • Schaftmaße • Bewegungsablauf
die 3 wichtigsten Kriterien beim
Flintenschießen!

Unser beliebter eintägiger Gruppenunterricht ab 8 Personen (max. 12)
zu ATS 1500.– pro Schütze, „All inclusive“
(100 Ziele, Patronen, Essen, Trinken, Leihgewehre)

Vorherige Kontrolle Ihrer Waffe wäre empfehlenswert (Schaftmaße!)

Nähere Auskünfte bei Herrn Rudolf Schmid, Tel. 0 73 2 / 79 67 70 oder 0 664 / 40 36 174

Außerdem erwartet Sie eine große Auswahl an Langwaffen (200 Stk.) und Faustfeuerwaffen
(250 Stk.), Jagdbekleidung von der Marke „Jagdhund“, Freizeit und Outdoormode von
Timberland, Barbour etc.

Feine Jagd- und Gesellschaftskleidung der Fa. **Habsburg**, exklusiv in Linz!

Textil und Waffenhandel GmbH.

4020 Linz, Herrenstraße 50, Tel. 0 73 2 / 77 62 81, Fax 0 73 2 / 77 62 83

Gratis-Kundenparkplätze im Hof!



Frühjahrsaktion!



KANZEL

kompl. wie abgebildet

S 5990.–*

- Modulbausatz
- Robuste, lang-
lebige Ausführung
- In max. 2 Stunden
aufgebaut
- Mit sämtlichem
Montagematerial

Anfragen unter Tel. 0 664/352 52 44

Fa. Ehrengrubner

Ignaz-Mayr-Straße 13, 4020 Linz

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

* Abholpreis, unbehandelt

MIROKU Exklusiv-Flinte „Millennium Limited Edition Sporter“

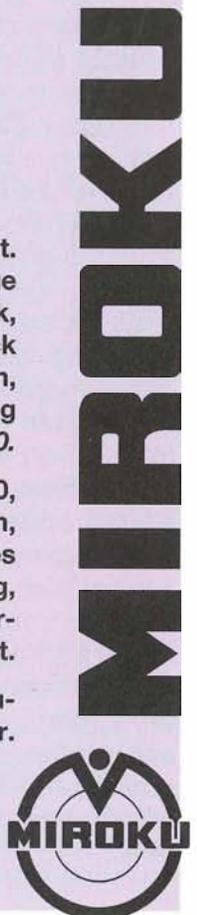
Top-Qualität.
Limitierte Auflage
weltweit 300 Stück,
davon 50 Stück
für Österreich,
Schriftzug
Millennium 1/300.

Kal. 12/70,
Lauf 76 cm,
Invektorchokes
extralang,
Wurzelmaser-
Ölschaft.

Inklusive Miroku-
Waffenkoffer.

öS 26.990.–

In allen guten Fachgeschäften
Info & Händlerliste Tel. 0 662/870 891





Äsung im Wald wird mit zunehmender Beunruhigung in den Revieren immer wichtiger.

Das Reh wird zum Nachtwild und zieht auf Freiflächen seltener oder nur für kurze Zeit aus, die kaum zum Ansprechen und Schießen reicht. Der kleine Pansen des Rehwildes verlangt eine tägliche Äsungsaufnahme in 8 bis 11 Perioden. Außerhalb der Pilz- und Beerenzeit kann das Rehwild im Wald auch tagsüber ungestört äsen. Zur Zeit häufiger Beunruhigung findet es in Feldrevieren im Getreide einen ruhigen Estand.

Im häufig besuchten bayerischen Forstbetrieb ARETIN erzielt man seit langer Zeit beachtliche Bodenverbesserungen durch Abdeckung von Waldböden mit Laub aus dem Park. Auch bei uns zeigen vor 45 Jahren auf schlechten Kiefernböden angelegte Abdeckungsversuche mit Pflanzenabfällen eine gute bodenverbessernde Wirkung. Auf Bauernhöfen fallen neben Laub andere Pflanzenabfälle an, die bei Abdeckung schlechter Waldböden sehr vorteilhaft für den Holzzuwachs und das Wild sein können.

Dr. Traunmüller



Bild 1: Reisigdeckung neben einer Rehwildfütterung. Auf lichtereren Stellen wachsen nach Reisigdeckung in nicht zu hoher Auflage nach einigen Jahren krautige Pflanzen wie Himbeere, Brombeere, Weidenröschen und andere Kräuter, die vom Reh gern abgeäst werden. Für den Erfolg hat das Licht große Bedeutung. Die durch Abdeckung verbesserten Bodenstellen sind günstige Kleinstandorte für die Pflanzung von Mischhölzern in älteren Reinbeständen. Wo tote Nadel- und Laubstreu den Waldboden bedeckt, ist es für die Anlage von Äsungsplätzen meist zu schattig.

Bild 2: Pflanzenabfälle ohne Ausbreitung. Fuhrenweis abgeladene Pflanzenreste sind keine Zierde für den Wald und zeigen in geringem Ausmaß nur an den Rändern Kräuter zur Vermehrung der Wildäsung.

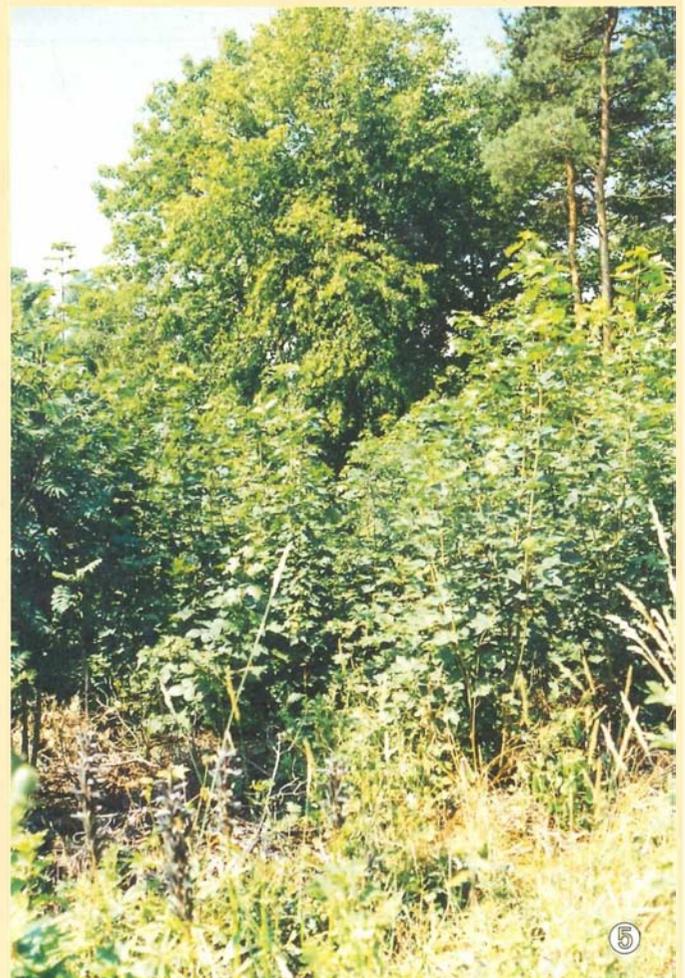
Bild 3: Pflanzenabfälle nach Ausbreitung. Auf größerer Fläche kommen bei geringerer Auflage bald durch Bodenverbesserung krautige, für das Wild wertvolle Pflanzen. Besonders rasch wirkt die Verbesserung, wenn ausgerissene Pflanzen mit Erdanteilen unter den Pflanzenabfällen sind. Das Äsungsangebot kann durch Aussaat von Buchweizen, Staudekorn oder anderen, gegendweise vom Wild bevorzugten Pflanzen erhöht werden. Eine Mineraldüngung, die dem Waldboden die Nährstoffe zurückgibt, die ihm viele Jahrzehnte durch Streunutzung entzogen wurden, fördert und sichert die Anlage von Äsungsplätzen.

Bild 4: Freistellung nach 45-jähriger Abdeckung mit Pflanzenabfällen. Auf der Freifläche stehen in großer Zahl krautige Pflanzen wie Hohlzahn, Kleinblütiges Springkraut, Fuchskreuzkraut,



Abdeckung mit Pflanzenabfällen schafft Äsung im Wald

Alle Fotos: Ofö. Sternberger (†), Ebensee



Himbeere und Brombeere, die das Äsungsangebot vermehren. Ohne Abdeckung des trockenen und nährstoffarmen, mit kurzer, früh rot werdender Heidelbeere bedeckten Waldbodens im Kiefernaltholz auf einer Kuppe würden erfahrungsgemäß auf der Freifläche nur Heidelbeere und Drahtschmiele (Waldschnittlauch) flächendeckend auftreten. Im Bestand dahin-

ter (Kiefernüberhälter mit unterpflanzten Fichten, Buchen und Linden) wurden nach Abdeckung Heidelbeere und Rohhumus abgebaut, und in der toten Nadel- und Laubstreu erscheinanspruchsvollere Pflanzen wie Farne, Holler, Brennnessel, Himbeere und Fuchskreuzkraut. Die Bodengüte bestimmt den Holzzuwachs und das Äsungsangebot: Waldbesitzer und

Jäger sollten deshalb jede Möglichkeit zur Bodenverbesserung nutzen.

Bild 5: Ahornverjüngung nach Abdeckung mit Pflanzenabfällen. Nach der Abdeckung entstand ein günstiges Keimbett für den Ahorn. Durch Umbiegen können überzählige Ahornheister für das Wild als Verbissgehölz erreichbar sein.

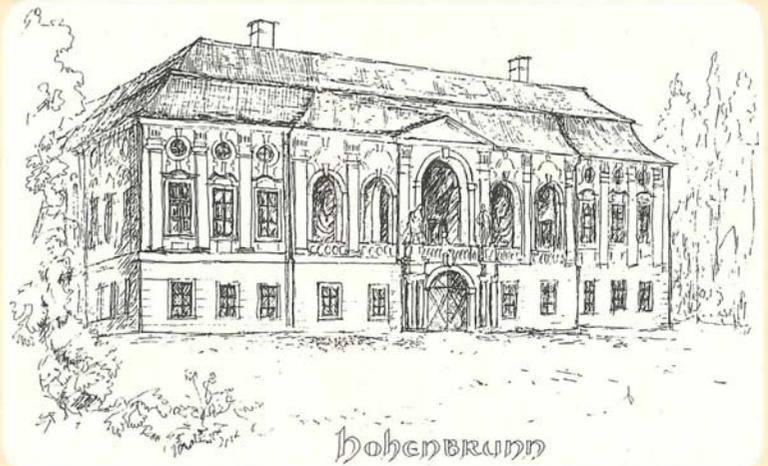
NEUE ÖFFNUNGSZEITEN IM JAGDMUSEUM HOHENBRUNN

Wegen umfangreicher Bauarbeiten ist heuer das „OÖ. Jagd- und Fischereimuseum Schloss Hohenbrunn“ in St. Florian bei Linz ab 1. April bis zur Jahresmitte nur an den Wochenenden bzw. Feiertagen zugänglich.

Die neuen Öffnungszeiten: Freitag 12 bis 17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage: 10 bis 12 und 13 bis 17 Uhr.

Gezeigt werden historische und kunsthistorische Objekte wie Waffen, Silber, Fayence, Porzellan und Glas aus vier Jahrhunderten.

Auskünfte unter Telefon 0 72 24/89 33 (Schloss Hohenbrunn) oder unter 0 73 2/ 66 34 45 (OÖ. Landesjagdverband).



Vergebe Abschüsse von:

Birkhahn, Murrel, Rot- und Gamswild

im Großglocknergebiet

Tel. 0 664 / 311 59 25

Oberförster

übernimmt nebenberuflich

Forst-, Jagd- und Fischereiaufsicht

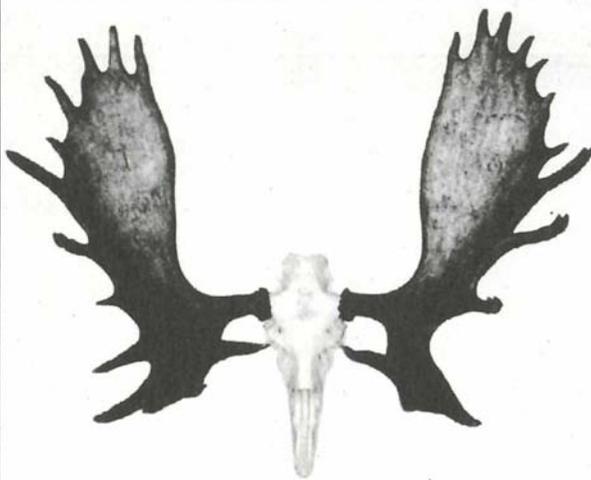
Telefon/Fax 0 76 82 / 20 46

Suche längerfristig

Jagdbeteiligung oder
Ausgangsrecht auf Schalenwild

im öö. Pyhrn-Priel-Gebiet

Tel. 0 75 62 / 86 63



Moden Rachinger

das

Hosentachgeschäft

mit der
großen Auswahl an

JAGD- u. TRACHTENMODE

4120 Neufelden
Tel. 0 72 82 / 62 68



TIERPRÄPARATE



- Topqualität ● preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste
bitte anfordern
bei

Trophäenversand:

- Postexpres: tiefgekühlt,
in Zeitungspapier einwickeln


Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld

Tel. 07613/3411

Geschäftszeiten:

Mo - Fr 7-12 Uhr,
13-17 Uhr



Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag:
7.30 bis 12.00 Uhr und 12.45 bis 17.00 Uhr

Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

Jägerinnen und Jäger, aufgepasst!

Bausteinaktion für Schloss Hohenbrunn! Verlosung wertvoller Preise!

Sie wissen es aus dem Dezemberheft des „OÖ. Jäger“: Schloss Hohenbrunn, bisher unser Jagd- und Fischereimuseum, soll jagdliches Bildungs- und Informationszentrum und der Sitz des Landesjagdverbandes werden.

Der Landesjägermeister hat Sie um einen Spendenbeitrag gebeten.

Jede dieser Spenden ab einem Betrag von **S 500.-** ist ein BAUSTEIN.

Diese Bausteine kommen anlässlich der Eröffnung des erneuerten Hauses, voraussichtlich im August dieses Jahres, unter notarieller Aufsicht zur Verlosung. Den Gewinnern winken wertvolle Sachpreise, interessante Jagdeinladungen und außergewöhnliche Abschüsse.

Näheres erfahren Sie zeitgerecht am Verbandstelefon oder im Sommerheft Nr. 86 des „OÖ. Jäger“.

Wohlgemerkt, jeweils S 500.- sind ein Baustein = 1 Los! (Eine Spende von beispielsweise S 1500.- ergibt also drei Bausteine und daher die dreifache Gewinnchance!)

Funktionäre des Landesjagdverbandes, vom Bezirksjägermeister aufwärts, sowie Bedienstete des Verbandes sind von der Verlosung ausgeschlossen.

Hohe Auszeichnung an w.Hofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger

Mit der Verleihung des Goldenen Ehrenringes des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes wurde das verdienstvolle Wirken des Landesforstdirektor-Stellvertreters i. R. w.Hofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger auch öffentlich gewürdigt.

Dipl.-Ing. Baldinger, Jahrgang 1926 (74.), lebt jetzt in seiner Heimatgemeinde Unterach am Attersee.

Der seinerzeitige Bezirksjägermeister-Stellvertreter und Bezirksdelegierte zum Landesjagdausschuss leitete 30 Jahre lang sehr umsichtig und bürger-nah die Bezirksforstinspektion Vöcklabruck und bekleidete 10 Jahre das Amt des stellvertretenden Landesforstdirektors.

Im Landesjagdverband ist seine umsichtige Mitarbeit nicht wegzudenken, sei es als Obmann des Ausschusses für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit seit 1992 oder als Redaktionsmitglied und Autor beim „OÖ. Jäger“. Dort bringt er auch seine Erfahrungen aus 35 Jahren Revierpächtertätigkeit in einem 300 ha großen Bergrevier ein.

Forstmann und Jäger ist der Träger des Goldenen Bruches mit großer Leidenschaft, wobei er immer Wert auf eine sachliche Ausgeglichenheit legt. Zu seinen Hauptanliegen zählt die Belebung einer „erneuerten ökologi-



schen Jagd unter Wahrung traditioneller Grundwerte“. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer dankte Dipl.-Ing. Josef Baldinger beim Bezirksjägertag in Vöcklabruck im Namen des Landesjagdverbandes mit der Verleihung des Goldenen Ehrenringes und erwies dem Geehrten damit allgemeinen Dank und gebührende Anerkennung.

Wohl auch mit der Bitte, sein Wirken noch möglichst lange in den Dienst der oberösterreichischen Jägerschaft zu stellen.

Pömer



Als liebenswürdiges Original und fermer Jäger allseits bekannt ist der langjährige Jagdleiter von Lambrechten, Josef Egger, vulgo „Zarbl“.



Was lag näher, als dass sich viele seiner Freunde und Weidkameraden zu einer „Geburtstagsjagd“ anlässlich seines 85-ers trafen.

Verkaufe

Rem. Mag. 338 mit
1 1/2-4 Leuchtpunkt und
Stutzen 6 x 42 Kahles Abs. 7

Mauser Stutzen
22-250 Rem. Mag.
mit 6 x 42 Schmidt und Bender
Beide Waffen neuwertig

Tel. 0 77 16 / 61 76
ab 18 Uhr

Verkaufe Sabatti Masterlight

222 R/20/76, ZF 8x56, S&B
zwei Jahre alt

NP 30.000.-
VB 23.000.-

Tel. 0 77 19 / 8615

Großes JÄGERFEST in Peuerbach

- Datum: 27. Mai 2000
Ort: **Heubergerhalle** in Peuerbach
Musik: **Posttanzorchester**
Mode: Präsentiert von **Trachten Ingrid** –
Bad Schallerbach
Wettbewerb: im Armbrust- und Zimmergewehr-
schießen mit Preisen
Ausstellung: Waffenschau von **Büchsenmacher
Ortner**
Ehrenschutz: Landesjägermeister Hans Reisetbauer
Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
Raiffeisengeneraldirektor Dr. Ludwig
Scharinger
Veranstalter: **Kiwanisclub Grieskirchen-Hausruck**
mit arbeitstechnischer Unterstützung
durch den **Jagdclub Bruck-Peuer-
bach**

Reinerlös zugunsten der Kinder von Tschernobyl!

Kartenvorverkauf – Platzreservierungen:

Reisebüro Heuberger/Peuerbach,
Telefon (0 72 76) 23 57-0

Der Jagdschützenklub Ternberg veranstaltet
vom **24. bis 26. März 2000** das

12. Ternberger Jagdschießen

im Schusskanal „Ofner“.

Geschossen werden je Serie 3 Schuss auf
eine Wildscheibe mit 3 Jagdmotiven (Gams,
Fuchs und Keiler), je Motiv 1 Schuss. Die
Entfernung beträgt 100 Meter und wird sit-
zend aufgelegt geschossen. 4 Serien sind
insgesamt möglich, à S 150.-.

Zu gewinnen sind wieder ca. 40 wertvolle
Preise, wie ein Jagdgewehr Kal. .30-06,
1 Zielfernrohr etc.

Die Siegerehrung findet am 26. März um
19 Uhr statt.

**Auskünfte unter Telefon 0 72 56 / 88 22
oder 86 92.**

Lebensraumverbesserung durch die Anlegung von Wildäsungsflächen ist in waldarmen, intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen ein Muss für jeden Jäger. In diesen Gebieten findet das Wild im Winter wenig Äsung und monatelang keine Deckung. Speziell die Rehe ziehen sich dann in die meist sehr kleinen Waldgebiete zurück. Dort kommt es notgedrungen zu erhöhter Winterwild-dichte und zu erhöhtem Verbissdruck.

Rege Nachfrage herrscht bei der Saatgutbestellung 2000. Bei der Saatgutbestellungsaktion des OÖ. Landesjagdverbandes wurde heuer bei der Saatsbau Linz Wildackersaatgut im Wert von mehr als 1 Million Schilling bestellt.

Hinweise für das Anlegen der Wildackerflächen:

- **Ausbringen der Saat womöglich mit einer Saatbaumaschine (vermindert Saatgutbedarf). Achtung: Bei den Wildackermischungen haben die Saatkörner ein ungleich hohes spezifisches Gewicht. Das Saatgut kann sich daher „entmischen“. Es empfiehlt sich bei längeren Anfahrtswegen, das Saatgut vor Beginn der Aussaat nochmals durchzumischen, um eine gleichmäßige Verteilung der verschiedenen Samen zu gewährleisten.**
- **Wildäsungsflächen keinesfalls vor dem nächsten Frühjahr umbrechen.**
- **Mehrere kleine Flächen anlegen, nicht eine große (EU-Bestimmungen sind einzuhalten)!**
- **Verunkrautete Flächen durch Mähen säubern!**



Wildäsungsflächen

Fotos: LJM H. Reisetbauer





Die Pressekonferenz im Jänner 2000, zu der Landesjagdvorstand und Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit geladen hatten, konnte sich über mangelndes Interesse seitens der Presse nicht beklagen: Zahlreiche Vertreter der Printmedien und des ORF diskutierten sachlich und eingehend die aktuelle Verbandsarbeit, wie die Sanierung des Schlosses Hohenbrunn und die Rückkehr von Luchs und Fischotter in die heimischen Reviere.

Wildspezialitäten von Meisterhand zubereitet und musikalisch von den Florianer Jagdhornbläsern serviert, boten einen standesgemäßen Rahmen.

Fotos: GF Helmut Sieböck

Durch die perfekte Technik unserer CE-Zertifizierten Wurfmaschinen werden Sie schon bei geringem Schrotschußtraining

- ! **SICHER** mit der Führung Ihrer Waffe
- ! **SICHER** beim Schuß mit dem Schrotgewehr
- ! **SICHER** beim Schuß auf das Flugwild
- ! **SICHER** beim Schuß auf das Haarwild

Weidmann's-Hotline für mehr Information:

Tel: 0 732 / 77 03 88

Fax: 0 732 / 77 03 90

Fripa Spezial Sicherheits-tontauben-wurfgerät



Kompaktes Gerät für den Schuß von fliegender Taube und Rollhase; manuell zu spannen.
Preis: ATS 13.900,-

Pamminger Rollomat



Rollscheibenmaschine mit Fernauslösung und einstellbaren Geschwindigkeiten. Großes Taubenmagazin.
Preis: ab ATS 38.000,-

Due/Matic Jagdpacourmaschine



Preiswerte Maschine für fix installierte Wurf-tauben-schießstände
Preis: ab ATS 38.000,-

Beomat



Turbulenzautomat für Profischießstände
Preis auf Anfrage

Neu! Mieten oder kaufen Neu!



Großes hirtenberger Preisausschreiben

der patronenmacher



hirtenberger
Büchsenpatronen
Hohe Qualität. Exakte
Präzision. Optimale Wirkung.

SIERRA Game King

NOSLER Ballistic Tip

Premium **NOSLER**

Trophy Grade



500 Jäger gewinnen je 20 **hirtenberger** Büchsenpatronen!

Teilnahmeberechtigt ist jeder, der eine gültige Jagdkarte besitzt. – 500 Gewinner werden am 15. März 2000 unter Ausschluß des Rechtsweges ausgelost.

Bitte ankreuzen: **Welche Geschosse verwendet Hirtenberger?**

Nosler Sierra ABC

Name: _____

Adresse: _____

LJV-Mitgliedsnr.: _____

Kaliber: _____

Mein Büchsenmacher, bei dem ich meinen Gewinn abholen kann:

Firma: _____

Adresse: _____

Ausfüllen, abtrennen – und im frankierten Kuvert einsenden an:
Firma Dschulnigg, Bayerhamerstraße 12 b, A-5020 Salzburg

Unverwechselbar

Verlangen Sie den aktuellen Katalog:
Info-Tel. 0 662/870 891

Die Jagddienstprüfungen (Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfungen) finden jedes Jahr Ende Mai und Ende November statt. Der jeweils genaue Prüfungstermin, insbesondere die Anzahl der Prüfungstage, wird nach Kenntnis der Kandidatenzahl festgelegt. Anmeldungen zu den beiden Prüfungsterminen sind bis längstens 31. März (Sommertermin) bzw. 30. September (Herbsttermin) beim Amt der öö. Landesregierung, Agrar- und Forstrechtsabteilung, Promenade 33, 4020 Linz, einzubringen. Verspätet einlangende Anmeldungen können jeweils erst zum nächsten Termin berücksichtigt werden. Zur Prüfung zugelassen werden nur Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Jahren im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind (und nicht bloß im Besitz der 3. Jahresjagdkarte). Hierbei werden Jagdkarten aus einem anderen Bundesland anerkannt, wenn für deren erstmalige Ausstellung die erfolgreiche Ablegung einer Jagdprüfung erforderlich war. Prüfungswerber für die Berufsjägerprüfung haben darüber hinaus den Besuch eines von der Landesregierung bewilligten oder anerkannten Fachkurses nachzuweisen.

Bei der Prüfung sind ausreichende Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen nachzuweisen:

a) Vorschriften über die Ausübung der Jagd;

Jagddienstprüfungen 2000

- b) Vorschriften über den Natur- und Tierschutz;
- c) jagdlicher Waffengebrauch;
- d) Jagdhundehaltung und Jagdhundeführung;
- e) Wildkunde und Wildhege;
- f) Verhütung von Wildschäden;
- g) Jagdgebäude (jagdliches Brauchtum);
- h) Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Die Berufsjägerprüfung umfasst neben dem mündlichen Teil auch eine schriftliche Arbeit über ein vom Vorsitzenden gestelltes Thema aus der Jagdverwaltung.

Jedes Ansuchen um Zulassung zur Jagddienstprüfung ist mit S 180.– zu vergebühren. Die für die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Angaben müssen im Antrag enthalten und belegt sein. Aus diesem Grund sind dem Antrag beizuschließen: Staatsbürgerschaftsnachweis (im Original oder in Fotokopie), Nachweis über den mindestens dreijährigen Besitz der Jagdkarte (Fotokopie der Jagdkarte und der Einzahlungsbelege).

Zusätzlich bei Bewerbern für die Berufsjägerprüfung:

Nachweis über den Besuch des Fachkurses (Berufsjägerschule in Rotholz/Tirol).

Die zur Prüfung zugelassenen Personen werden mindestens vier Wochen vor dem festgesetzten Prüfungstermin unter Angabe des Prüfungsortes mit Bescheid zur Prüfung zugelassen bzw. geladen. Prüfungswerber, die zur Prüfung nicht antreten, müssen, wenn sie die Prüfung zu einem späteren Termin ablegen wollen, erneut um Zulassung zur Prüfung ansuchen.

Die Vollendung der Diplomstudien der Studiengänge Forstwirtschaft oder Wildbach- und Lawinverbauung der Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien oder der erfolgreich abgeschlossene Besuch einer Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft ersetzen als abgeschlossene Ausbildung zu einem Beruf im Sinne des § 45 Abs. 5 des OÖ. Jagdgesetzes die Ablegung der Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung.

In einem anderen Bundesland mit Erfolg abgelegte und durch Vorlage von Prüfungszeugnissen nachgewiesene Jagddienstprüfungen sind auf Antrag von der Landesregierung als Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung anzuerkennen, wenn die Gleichwertigkeit des Prüfungsstoffes und Gegenseitigkeit gegeben sind.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:

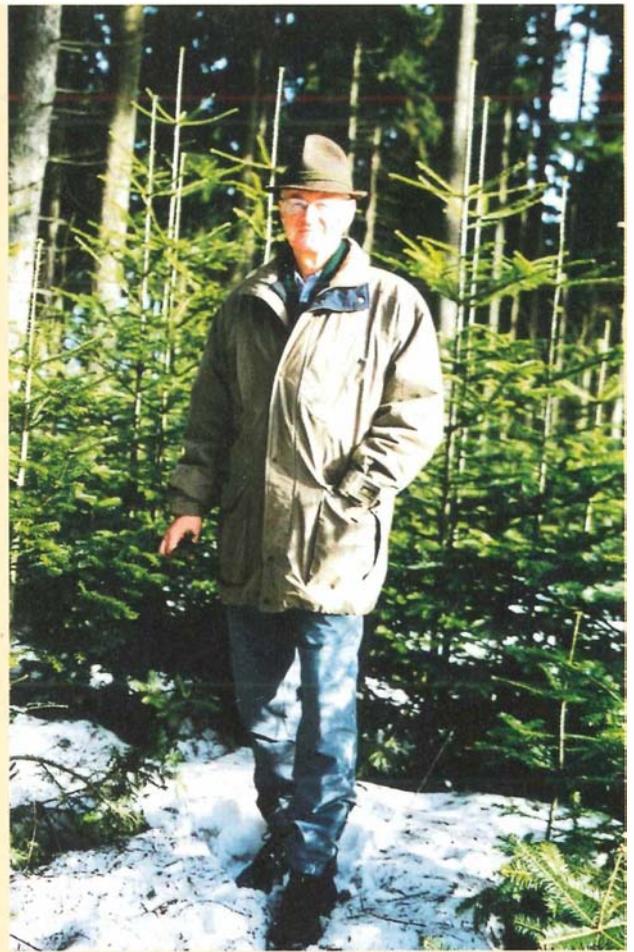
Hofrat Dr. Reisinger

Die Verbissbelastung hat wieder zugenommen

Wald-Wild: Jetzt nicht locker lassen

Interview mit
Landesforstdirektor wHR Dipl.-Ing. Roland Weilharter

Roland Weilharter, Jahrgang 1939, ist geborener Ebenseer und entstammt einer Forstmannsfamilie. Er begann seine forstliche Laufbahn in der ÖBF-Forstverwaltung Offensee und war später am Bau- und Maschinenhof der ÖBF in Steinkogl mit Forststraßenbau und mit mechanisierter Holzernte beschäftigt. Seit 1978 im oberösterreichischen Landesdienst, wurde er im Juli 1998 zum Landesforstdirektor berufen. Seither hält Weilharter erfreulich engen Kontakt zum Landesjägermeister und ist den Spitzenfunktionären des Landesjagdverbandes ein sachlicher, aber harter Gesprächspartner im gemeinsamen Bemühen um das Wohl von Wald und Wild. Für den „OÖ. Jäger“ führte wHR Dipl.-Ing. Sepp Baldinger das nachstehende kollegiale Gespräch mit dem Landesforstdirektor:



OÖ. Jäger: Herr Landesforstdirektor, was hatte unter den Dir mit der Chefposition im Landesforstdienst neu gestellten Aufgaben Priorität?

LFD Weilharter: Der Mischwald und damit zusammenhängend die Wald-Wild-Frage. Die Katastrophen der jüngeren Vergangenheit verlangen nach stabilen Mischwäldern. Deshalb ist Mischwaldbegründung mein großes Anliegen, das ich in der Beratung und Förderung umsetzen möchte. Mischwälder sind stabiler und machen durch ihre Vielfalt eine bessere Reaktion auf Marktbedürfnisse möglich. Auch das Wild fühlt sich im laubbaum- und strauchreichen Wald wohler als im Reinbestand und bringt hier höhere Wildbretgewichte und bessere Trophäen. Die Erziehung von Mischwald ist somit in der Sicht der Jagd gleichbedeutend mit Lebensraumverbesserung. Eine erfolversprechende Mischwaldbegründung entweder durch Pflanzung oder durch Förderung der Naturverjüngung hängt aber maß-

geblich vom Einfluss des Wildes ab. Es war zu Anfang der 90er-Jahre hoch an der Zeit, die Ableitung des Schalenwildabschlusses von nicht zählbaren Wildständen aufzugeben. Weil Forstpflanzen und natürliche Verjüngung auch Wildäsung sind, musste die Ausgangslage für einen neuen Weg die Beurteilung der Belastung der Vegetation durch den Verbiss sein. Dabei hat die Wertigkeit einzelner Baumarten, so zum Beispiel der Eiche und der Tanne, dieser auch als Prossbaum, besonders große Bedeutung.

OÖ. Jäger: Deinen fachlichen Äußerungen in den Medien oder im Kontakt mit der Jägerschaft zur Wald-Wild-Frage kann man deutlich entnehmen, dass Du diese ganzheitlich, also nicht aus forstlicher Position einseitig betrachtest. Du hast die Abschussplanverordnung 1993 maßgeblich mit initiiert und mitgestaltet. Die Jagdseite lernte Dich dabei als einen der Jagd gegenüber zwar kritisch-konsequenten, aber durchaus maß- und verständnisvollen Partner

kennen. Trägst Du als Forstmann die sprichwörtlichen zwei Seelen in Deiner Brust und bist Du auch (noch) Jäger?

LFD Weilharter: Als Förstersohn bin ich fast zwangsläufig Jäger von Jugend auf und sehe das Problem wirklich nicht einseitig. Ich jage übrigens noch immer, wenn auch mit inzwischen etwas „gebremster“ Leidenschaft. Neben einem gesunden und leistungsfähigen Wald ist mir das Wohlbefinden des Wildes ein großes Anliegen. Verantwortlich bin ich aber nun einmal für den Wald.

Die Abschussplanverordnung und ihre Umsetzung führte zweifellos zu einer Versachlichung des Problems. Die Beurteilung der Vegetation auf der Grundlage von Vergleichs- und Weiserflächen ermöglicht eben eindeutige Rückschlüsse auf den Wild-einfluss.

Wir kennen derzeit keine bessere und objektivere Methode. Sie lässt konkrete Rückschlüsse auf das einzelne Jagdgebiet zu, was bei keiner der in anderen Bundesländern ange-

wendeten Methoden der Fall ist. Mich fasziniert dabei die geforderte Zusammenarbeit zwischen Waldeigentümer, Jäger und Forstmann. Ich lege Wert auf die Feststellung, dass der Forstmann dabei nicht als Kontrollorgan handelt, sondern vielmehr fachliche Hilfestellung bietet. Er trägt natürlich letzten Endes auch die Verantwortung für den Waldzustand in seinem Dienstbereich.

OÖ. Jäger: Die Abschussplanverordnung gilt nun seit sechs Jahren. Wird sie landesweit umgesetzt, hat sie in Deiner Sicht die Erwartungen erfüllt, wo sind ihre Mängel, kann sie verbessert oder muss sie geändert werden?

LFD Weilharter: Das Weiser- und Vergleichsflächennetz steht praktisch flächendeckend im Lande. Nur bei ganz wenigen Uneinsichtigen nicht, was die Fragestellung zulässt, ob diese etwas zu verbergen haben. Schließlich verursacht die Netzanlage den Jägern ja keine Kosten. Ich habe kein Verständnis für jeden Versuch, die Abschussplanverordnung – zu der sich ja der Landesjägermeister an der Spitze des OÖ. Landesjagd-

verbandes nach wie vor eindeutig bekennt – auf Jagdseite in irgendeiner Weise zu unterlaufen. Mögliche Manipulationen an Weiserflächen würden übrigens als strafbare Handlungen zu ahnden sein.

Naturgemäß hat jedes System Schwächen. Ich meine aber, man sollte die Verordnung jetzt einmal weiterhin so umsetzen, wie sie geschrieben steht. Sie ist ein sehr sensibles Instrument, welches das jagdliche Bemühen im Folgejahr ebenso erkennen lässt, wie ein Schleifen lassen. Interessant ist, dass sich die Verhältnisse dort entscheidend verbessern, wo die gemeinsame Zustandsbeurteilung alljährlich stattfindet, was natürlich landesweit auf ganzer Fläche einfach nicht möglich ist.

OÖ. Jäger: Die Ergebnisse der ersten Jahre deuteten eine zwar langsame, aber anscheinend ständige Verbesserung der Situation an. Ist es dabei geblieben und wenn nein, warum nicht?

LFD Weilharter: Die jüngste Auswertung hat gezeigt, dass leider der An-

teil der Jagden mit nicht tragbarer Verbißbelastung von 34 % im Jahr 1998 auf 43 % im Jahr 1999 gestiegen ist. Naturgemäß gibt es regionale Unterschiede. In den Bergrevieren wurde es von einer ungünstigen Situation ausgehend etwas besser, dagegen im Alpenvorland und Mühlviertel aus einer vergleichsweise günstigen Situation wieder etwas schlechter. Die Natur macht keine Sprünge. Jede Entwicklung – positiv oder negativ – verläuft kontinuierlich. Wir wollen hoffen, dass sich in den nächsten Jahren der positive Trend fortsetzt. Dazu liegt allerdings das Gesetz des Handelns weitestgehend bei den Jägern!

OÖ. Jäger: Du setzt Mischwaldbe-gründung mit Lebensraumverbesserung gleich. Ist eine solche Verbesserung aus Deiner Sicht erkennbar und ist nicht der Lebensraum Wald, wie von den Jägern häufig kritisiert wird, in hohem Maße „verzäunt“?

LFD Weilharter: Ich kenne schon einige Gebiete, in denen eine Lebensraumverbesserung erkennbar ist. Lebensraum sind Wald und Feld

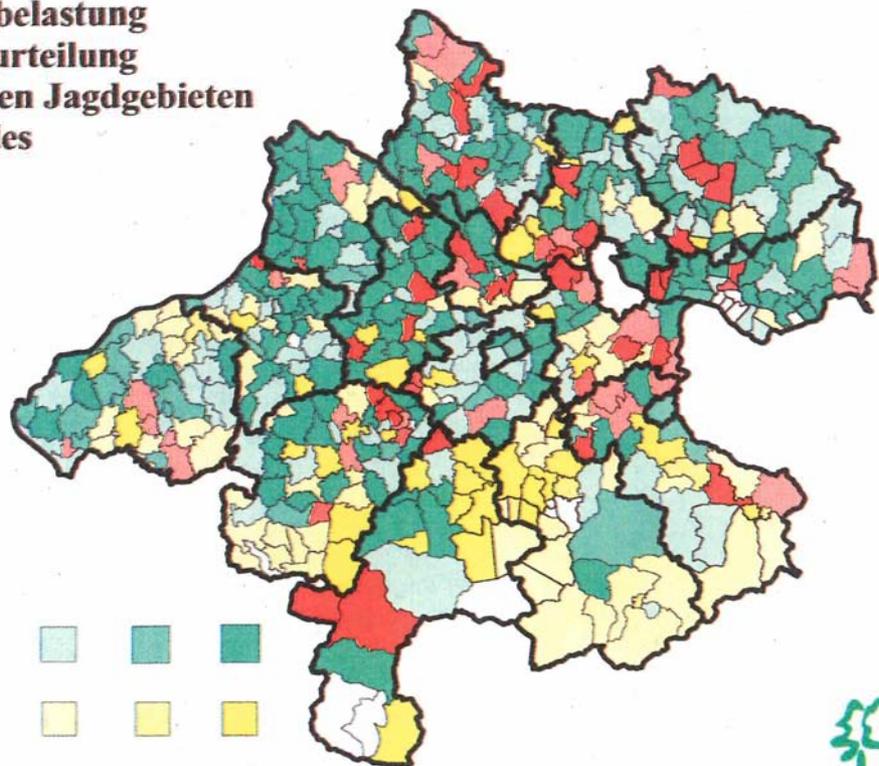
Veränderung der Verbißbelastung gegenüber der letzten Beurteilung in den genossenschaftlichen Jagdgebieten unter Berücksichtigung des Rehwildabganges

Verbißbelastung

tragbar erhalten bzw. erreicht

unverändert schlecht

verschlechtert



Abgang mehr gleich weniger



und die Verbesserung ist nicht allein durch Anpassung des Wildstandes zu erreichen, sondern braucht eben begleitende Maßnahmen. Zuerst zum Zaun: In vielen unterbewaldeten Gebieten ist Mischwaldbegründung ohne Zaun derzeit noch nicht möglich. Hier ist der Wald das letzte Rückzugsgebiet für das Rehwild und daher sind neben der notwendigen Abschussquote auf den Verjüngungsflächen Zäune einfach unerlässlich. Sie sind dort im Hinblick auf die generelle Lebensraumverbesserung vorübergehend in Kauf zu nehmen. Im geschlossenen Wald sollten wir den Zaun aber raschestmöglich unnötig machen. Im übrigen wird der notwendige Zaunabbau gut gefördert und wird diese Förderung auch gut angenommen.

Eine maßgebliche Lebensraumverbesserung stellt in der Feldflur die Anlage von Hecken dar. Seit fünfzehn Jahren gibt es eine sich steigernde Tendenz zur Heckenbegründung. Ich finde es als beachtlich, dass über 50 % der Hecken von oder mit den Jägern angelegt wurden. Landesjägermeister Reisetbauer kann stolz darauf sein, dass Oberösterreich

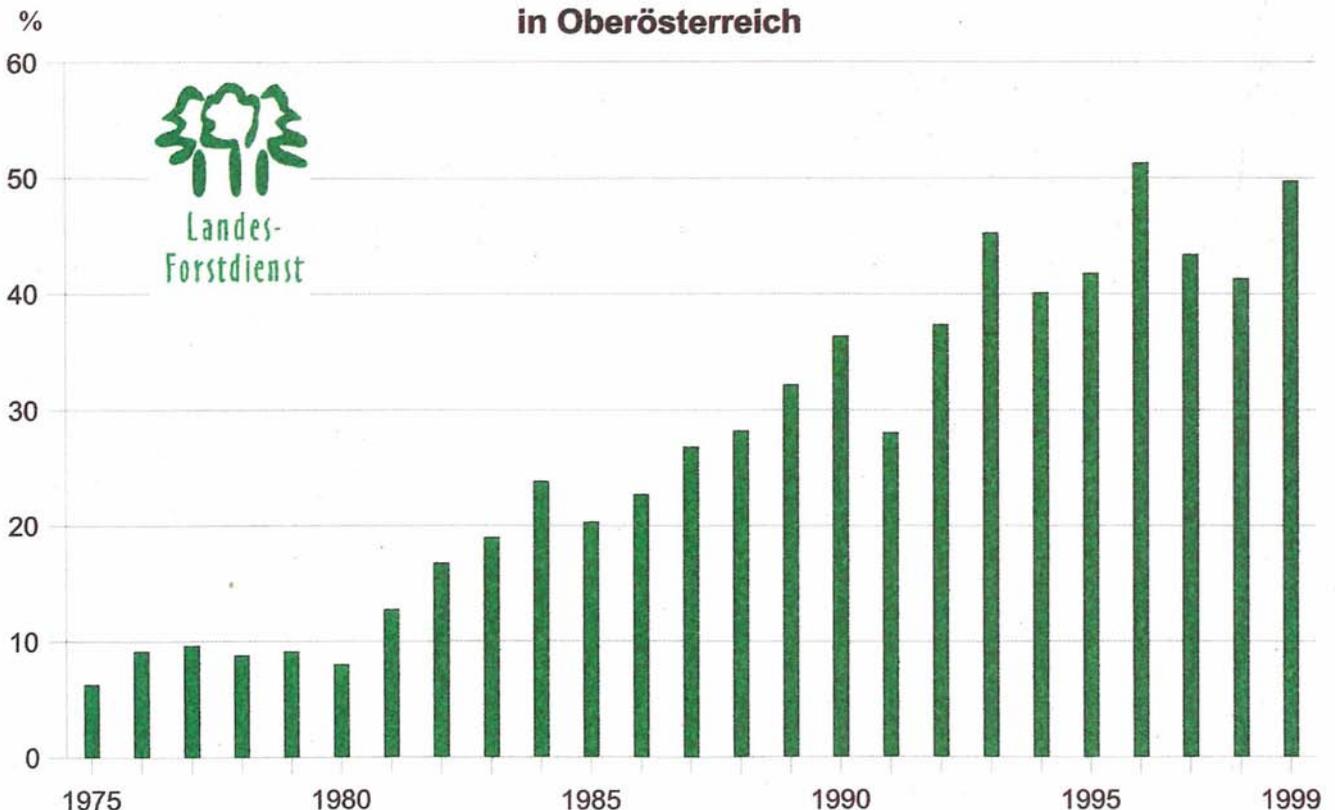
dafür mit dem Ehrenpreis des Naturschutzbundes ausgezeichnet wurde. Vieles kann die Landwirtschaft darüber hinaus tun, zum Beispiel mit Flächenbrachlegung, die aber nicht von einseitigem Senfanbau begleitet werden darf. Mehr Einfallsreichtum hinsichtlich der Schaffung von Einstand und für Äsungsverbesserung ist gefragt. Wenn der Einstand innerhalb der Feldflur verbessert wird, kommt das einer Entlastung des Waldes gleich, weil dieser dann nicht mehr ausschließliches Rückzugsgebiet für das Schalenwild ist. Natürlich hat auch die Forstwirtschaft ihren Beitrag zur Lebensraumverbesserung zu leisten, nämlich mit naturnahem Waldbau, mit Mischwaldbegründung, mit Durchforstung (Stichwort: Licht auf den Boden!) zur Förderung der Naturverjüngung und mit artenbunter Waldrandgestaltung. Übrigens, der klassische Vorwurf der Jagdseite gegenüber der Forstwirtschaft bezüglich der überwiegenden Monokulturen gilt wohl nur für Teile des Landes und er ist obendrein angesichts des erkennbaren Bemühens der Waldbesitzer kaum mehr gerechtfertigt. Der Mischbaumanteil bei

den Forstpflanzen zur Aufforstung hat sich nämlich seit 1975 von 7 % im Angebot auf derzeit rund 50 % erhöht. Ob dieser positive hohe Aufwand aber über die Runden kommt ist allerdings weitgehend von den Jägern abhängig.

OÖ. Jäger: Die Jagdseite proklamiert in ihrer Öffentlichkeitsarbeit unüberhörbar eine erneuerte ökologisch ausgerichtete Jagd. Kommt man aus Deiner Sicht dabei weiter? Genügt Dir eigentlich beim Abschuss das auf Forstseite sehr oft gehörte simple „Zahl vor Wahl“?

LFD Weilharter: Nein, weil natürlich neben der Zahl, die zumindest den Zuwachs abschöpfen muss, die richtige Abschussstruktur von maßgeblicher Bedeutung ist. Der stets geforderte, leider noch immer nicht in allen Revieren realisierte Eingriff in die Jugendklasse entspricht dem natürlichen biologischen Ablauf. Ich glaube daher, dass dieser und vor allem der Abschuss des weiblichen Wildes und der Kitze besonders wichtig ist. Beim Fallwild sehe ich insoferne eine positive Entwicklung, als es – zumindest

Mischbaumartenanteil bei Aufforstungen in Oberösterreich



in einigen Bezirken – bereits aus der Planung herausgenommen wird. Froh bin ich darüber, dass die Bewegungsjagd mehr und mehr aus der Verteufelung herauskommt und zunehmend praktiziert wird. Sie kann, professionell betrieben, in Waldrevieren bestimmt helfen, das Fortkommen der Verjüngung zu sichern. Weil es zum Thema gehört: Fütterung in der Notzeit steht außerhalb jeder Debatte. Wann und wo wirkliche Notzeit herrscht, wird wohl jeder Jäger selbst wissen, um verantwortungsbewusst das notwendige Maß der Fütterung zu finden. Sommerfütterung ist genau genommen Mast und jedenfalls schlicht und einfach indiskutabel! Zu allen diesen Fragen halte ich fest, dass wildbiologisches Wissen und ständige Fortbildung des Jägers die notwendigen Voraussetzungen für eine zeitgemäße ökologische Jagd sind.

OÖ. Jäger: *Du hast in den Medien wiederholt Deine Sorge um den Schutzwald angezogen. Wie weit fehlt es wirklich? Zeigt sich Deiner Ansicht nach dort seit Bestehen der Abschussplanverordnung eine Verbesserung? Wenn nicht, woran liegt das?*

LFD Weilharter: Die Forstinventur weist für Oberösterreich ca. 70.000 ha Schutzwald aus, dessen Hauptanteil im Eigentum der Österreichischen Bundesforste ist. Laut der jüngsten Inventurperiode 1992-96 ist ein fast 20-%iger Schutzwaldanteil instabil und der Umstand, dass auf rund 15.000 ha Erosionsgefahr besteht, also Bodenbewegungen und Rutschungen zu befürchten sind, ist nicht nur beunruhigend, sondern geradezu erschreckend. Der Schutzwald ist für die Sicherung der Trinkwasserreserve und für den Schutz von Siedlungsräumen vor Lawinen, Muren und Überschwemmungen von größter Bedeutung. Die Erneuerung des Schutzwaldes, der einen Verjüngungszeitraum von bis zu 30 Jahren hat – daher werden hier Vergleichszäune erst langfristig aussagekräftig –, ist weitestgehend vom Einwirken der alpinen Schalenwildarten auf die Verjüngung abhängig. Tragisch, dass die Jäger, aber auch Forstleute und Waldbesitzer, vielfach die Brisanz des Problems nicht erkennen. Dieses

liegt eben zu einem hohen Anteil im nicht leicht zugänglichen, nämlich unerschlossenen Bereich, was seitens der Jägerschaft harten und zeitaufwendigen Jagdeinsatz verlangt. Dieser Einsatz würde vielleicht dann im notwendigen Aufwand erbracht werden, wenn man die Situation einmal wirklich erfasst hat. Ich kann nur an die Jäger appellieren, mehr als bisher „höher hinauf“ zu gehen. Die zusätzliche Schwierigkeit der Jagdausübung hier infolge der Störungen durch Touristik und Sport anerkenne ich durchaus, doch dürfen diese keine Ausrede sein. In diesem Zusammenhang darf ich einblenden, dass auch der Jäger selbst durch seinen Aufenthalt und seine Bewegung im Revier ein maßgeblicher Störfaktor sein kann. Dementsprechend sind eben auch „neue“ Jagdarten, nämlich Intervalljagd, Schwerpunkt- und Bewegungsjagd, überlegenswert.

OÖ. Jäger: *Was bedeuten Maßnahmen, die mit Natura 2000 verbunden sind, für Forstwirtschaft und Jagd? Ist die Wiedereinbürgerung von Bär, Wolf und Luchs sinnvoll?*

LFD Weilharter: Prinzipiell ist gegen den Gedanken, Flora und Fauna in Europa in möglichst vollem Umfang zu erhalten, nichts einzuwenden. Naturschutz ist zweifellos auch Verpflichtung für Forstwirtschaft und Jagd. In Oberösterreich wurden bisher nur schon bestehende Naturschutzgebiete, ganze 3,6 % der Landesfläche, für Natura 2000 gemeldet. In Niederösterreich dagegen 30 %! Selbstverständlich halte ich das Einvernehmen mit dem Grundeigentümer und eine gerechte Finanzierung, also Vertragsnaturschutz, als Voraussetzung für jede Unterschutzstellung. Zu Natura 2000 sind noch sehr viele Fragen offen, vor allem können wir mit dem Begriff der Managementpläne noch nicht sehr viel anfangen. Ich glaube nicht, dass Bär und Wolf in unserer Kulturlandschaft unbedingt Platz haben müssen. Mit dem Luchs, der bestimmt eine Bereicherung unserer Fauna ist, werden wir leben können, was ich auch von offizieller Jagdseite schon gehört habe. Die Jagd sollte übrigens ihre Aufgabe nicht nur auf die jagdbaren Tiere be-

schränken, sondern sich vielmehr zum Hüter und Anwalt der gesamten Fauna machen.

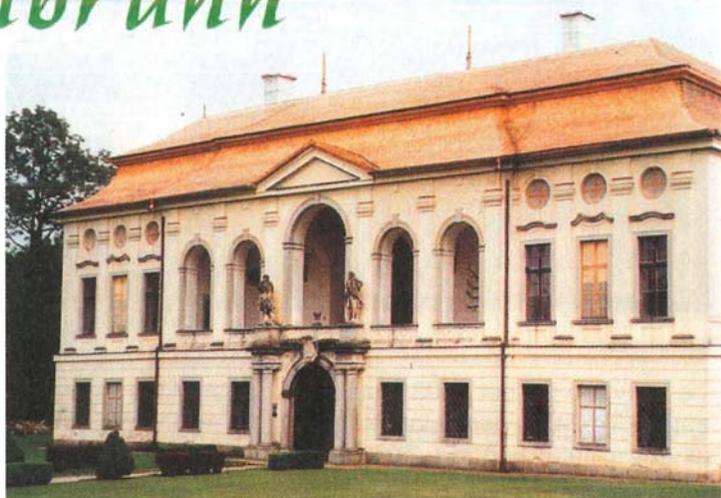
OÖ. Jäger: *Vor einiger Zeit hörte man, der oberösterreichische Landesforstdienst habe im Vorjahr bei den Waldbesitzern eine Umfrage durchgeführt? Was war die Fragestellung und was das Ergebnis dieser Umfrage?*

LFD Weilharter: Es wurden nach mathematisch-statistischer Methode 1100 oberösterreichische Waldbesitzer ausgewählt und von der Umfrage erfasst. Die Rücklaufquote war mit 73 % außergewöhnlich hoch. Die Fragestellung richtete sich neben Angaben über den jeweils eigenen Wald und dessen Zustand auch auf die Kenntnis der Arbeit des Landesforstdienstes und den Kontakt mit dem zuständigen Forstpersonal sowie nach speziellen Wünschen und Anliegen. Als besonders interessantes Ergebnis erwies sich, dass die Waldeigentümer – entgegen einer oftmals vertretenen Ansicht – durchaus eine Kontrolle, also eine Forstaufsicht wünschen. Sicher vorrangig im Zusammenhang mit Forstschutzproblemen in Richtung auf den Nachbarn. Besonders auffällig war aber, dass etwa 35 % (!) von rund 200 schriftlichen Zusatzbemerkungen zum Fragebogen den Wunsch an den Landesforstdienst um Unterstützung in der Wald-Wild-Frage enthielten. Ich glaube, dass wir Forstleute diesen Wunsch ernst zu nehmen haben und daher die Entwicklung in unseren Wäldern mit Sorgfalt im Auge behalten müssen. Das wollen wir auf dem begonnenen Weg weiterhin gemeinsam mit den Waldeigentümern und der Jägerschaft tun. Gegenseitige Vorwürfe und Schuldzuweisungen bringen uns nicht weiter und helfen weder dem Wald, noch dem Wild. Ziel unseres gemeinsamen Bemühens muss ein vielfältiger Wald sein, der allein auf Dauer den notwendigen gesunden Lebensraum für Mensch und Tier garantiert.

OÖ. Jäger: *Herr Landesforstdirektor, unsere Wünsche begleiten Dich für die Erfüllung Deiner verantwortungsvollen Aufgabe. Wir danken für dieses Gespräch!*

Schloß Hohenbrunn

*Die gesamte barocke Oberfläche
des Schlosses Hohenbrunn wurde
im vergangenen Jahr
mit Lärchenschindeln unter
Auflagen des Bundesdenkmal-
amtes fachgerecht neu gedeckt.*



GREIL Ges.m.b.H. **GERÜSTFREI** **KIRCHENRENOVIERUNGEN**

DACH - FASSADE - BLECH

A - 9991 Dölsach
Görtschach 59
Tel. 04852/69730

www.kirchturmrenovierung.at
greil-reinhard@aon.at



Schloß Hohenbrunn



Kupferschindel



Jagdhaus

**Sturmschäden, Sämtliche Neueindeckungen - Dächer - Tüme (Schindel,
Stein, Naturschiefer, Ziegel u. Blecheindeckungen),
Fassadenrenovierungen, Mauerwerkssanierung, Turmuhr, Montagen,
Diverse Reparaturarbeiten, Neuanfertigung von Turmkreuzen inkl.
Vergoldungsarbeiten**

**Alle Arbeiten werden gerüstlos erledigt. Daraus resultiert
eine enorme Zeit- und Kostenersparnis, die gesamte
Baustellenabwicklung kann um vieles schneller erfolgen.
Durch bestens ausgebildete Fachkräfte können wir effiziente
Arbeitsabwicklung und höchste Qualitätsansprüche
garantieren.**



Rechtzeitige Kahlwildbejagung lässt Zwangsabschuss vermeiden!

Die seit dem Herbst 1998 festzustellende Aktivität des Hochwildausschusses setzt sich fort. Zum dritten Mal innerhalb von eineinhalb Jahren tagte der Ausschuss, diesmal am 12. Jänner im gastfreundlichen Hause des Vorsitzenden BJM Robert Tragler in Pettenbach. Zwar sah die Tagesordnung vorrangig das Erreichen möglichst gleicher Bewertungsansätze beim Rot- und Gamswild sowie die Diskussion über Fütterungsbeiträge und Hegeringe vor, doch wurde die Rotwildbejagung selbst zum Hauptthema der Sitzung. Eingangs stellte der Ausschuss befriedigt fest, dass seine Anregung, die Beendigung des Rotwildabschlusses mit 31. Dezember zu erreichen, mit der von der Landesregierung im November erlassenen Schonzeitverlängerung ihre positive Erledigung fand. Allerdings gaben damit zusammenhängende negative Umstände reichen Debattenstoff. Ausgehend von einem krassen Beispiel: Ein großer Jagdbetrieb hatte bis Dezember von einem hohen Rotwildabschuss nicht einmal die Hälfte getätigt und nun mit Hinweis auf die erst spät erlassene Schonzeitänderung um Verlängerung der Schusszeit ersucht. Das Begehren wurde von der Landesregierung an die BH rückdelegiert, welche daraufhin den Zwangsabschuss in der Schonzeit anordnete.

Der Ausschuss betonte in diesem Zusammenhang einmal mehr seine grundsätzlichen Vorbehalte gegen Zwangsabschüsse in der Schonzeit und sah sich besorgt, dass die geänderte Schonzeit ab 1. Jänner von säumigen Revieren durch ähnliche Anträge unterlaufen werden könnte. Umso mehr, als zuständige Jagd-

behörden zwar bis Jahresschluss den Säumigen ohne ernstes Eingreifen „zuschauen“, dann aber anscheinend vorbehaltlos Zwangsabschüsse in der Schonzeit anordnen. (Am konkreten Beispiel erhebt sich übrigens die Frage, wann und auf welche Weise jener Jagdbetrieb in diesem Winter, dessen Härte sich schon im November abzeichnete, die fehlenden rd. 50 (!) Stück hätte noch im neuen Jahr herbringen sollen?)

Als maßgebliches Problem wurde in der Diskussion deutlich, dass immer noch in vielen Jagden aller Größen vor der Brunft das Kahlwild geschont wird, „weil man sonst keinen Hirsch bekommt“, wie BJM Tragler anlässlich einer Schältschadensbesichtigung im Jänner in einem Genossenschaftsrevier zu hören bekam. Keine Frage, dass auch hier die zuständige Behörde einen Zwangsabschuss anordnete, dessen Erfolg von vornherein fraglich ist. Berufsjägersprecher Helmut Neubacher, an dessen reicher Erfahrung wohl kein Zweifel besteht, stellt fest, dass verstärkte Kahlwildbejagung sogleich zu Schusszeitbeginn das Rotwild am wenigsten beunruhigt, nur seien leider die Jäger schwer davon zu überzeugen. Er schlägt vor, einmal jährlich die Jäger der Rotwildbezirke zu einem Vortrag eines erfahrenen Rotwildbewirtschafters zu laden, um anhand hieb- und stichfester Argumente zu versuchen, Unverbesserliche zur Kahlwildbejagung vor der Brunft zu bewegen.

LJM Reisetbauer stellte fest, dass die im November erfolgte Verlautbarung der Schonzeitänderung keine Ausrede für den bis dahin nicht erfüllten Abschuss sein dürfe. Er kündigte an, dass im Zuge der Übersiedlung

der Verbandsgeschäftsstelle nach Hohenbrunn dort eine EDV-Anlage installiert würde, die anhand der von den Jagdbehörden abzurufenden Abschussmeldungen den jeweiligen Stand des Abschusses lesbar macht und ein entsprechendes Einschreiten zulässt. Im übrigen solle die Abschussmeldung künftig als Monatsmeldung und nicht mehr mit der grünen Einzelkarte erfolgen und damit wesentlich vereinfacht werden.

In der Vorbesprechung des geplanten Seminars für Rot- und Gamswildbewerter brachte KR Dipl.-Ing. Mitterbauer das wahre Problem auf den Punkt: Das Um und Auf der Bewertung sei wohl eine möglichst genaue Altersfeststellung, um Falsch oder Richtig eines Abschusses – ohne Rücksicht auf Revier und Erleger – eindeutig festzustellen. Entscheidend sei auch die Überlegung, was beim Abschuss der Iler- und Iller-Hirsche noch tragbar ist. In diesem Zusammenhang hält FD Dipl.-Ing. Greutter die Bewertung der Abschussstruktur für wichtiger, als jene der Einzeltrophäe. Ohne diese außer Acht zu lassen, sei ein Soll-Ist-Vergleich über lange Frist anzustreben. Dass die „Steirer“, wie BJM Tragler erwähnt, behaupten, die oberösterreichischen Jäger würden sich selbst belügen, weil sie alle Hirsch- und Reh-Trophäen um ein Jahr älter bewerten, blieb ohne Erklärung und ist wohl auch unbewiesen.

Offen bleibt nach wie vor die Frage, auf welche Weise wiederholte Fehlabschüsse oder unterlassener Kahlwildabschuss geahndet werden können. Ohne echte Distanzierung von notorischen Sündern oder an den Pranger stellen solcher (LJM Reisetbauer: z. B. auf einem „Schwarzen

Brett“ bei der Trophäenschau am Bezirksjägertag?) wird es auf Dauer nicht gehen. Verpächter hätten jedenfalls die Möglichkeit, im Pachtvertrag Sanktionen festzulegen, so etwa das Streichen von Iler- oder Iller-Hirschen, wenn ein Drittel des Abschusses bis zum 15. September nicht erfüllt ist oder bei den Hirschen wiederholt Fehlabschüsse getan werden. Die Vertragskündigung müsste wohl unerlässlich sein, wenn – wie es tatsächlich geschah – in einem Revier, das nur zwei Iller-Hirsche auf dem Abschussplan hatte, ein wirklich Kapitaler vom 4. oder 5. Kopf (!) erlegt wurde und der absolut uneinsichtige Erleger obendrein eine allfällige Wiederholung ähnlicher Missachtung weidmännischen Verhaltens schon ankündigte. Die Einziehung der Trophäe und sogar ihre vorsorgliche Vernichtung (um ihrer Wiederausfolgung vorzubeugen) fand der Ausschuss jedenfalls für selbstverständlich.

Betreffend die Fütterungsbeiträge stellte sich heraus, dass man bei der Kontrolle der Fütterungen (zur Herbeiführung geordneter und gerechter Verhältnisse zwischen fütternden und nicht fütternden Revieren) leider noch immer nicht recht weitergekommen ist. BJM Mittendorfer, Gmunden, lässt die Fütterungen von der Behörde kontrollieren, dagegen zieht BJM Tragler die Kontrolle durch die Hegemeister vor, weil die Behörde in vielen Revieren überhaupt gegen die Fütterung eingestellt sei. (Dazu sei dem Berichtersteller die Empfehlung erlaubt, diese Kontrolle dem zuständigen Bezirksförster anzuvertrauen, für diesen dürfte sie Dienstaufgabe sein. Sie könnte, falls erforderlich, in Gemeinschaft mit einem Vertrauensmann des Bezirksjägermeisters vorgenommen werden. Positive Beispiele in dieser Richtung gibt es bereits.)

Untragbar ist jedenfalls, dass die einen mit hohem Aufwand füttern, die andern aber nur schießen, womöglich in erster Linie Hirsche. BJM Mittendorfer berichtete über die im Land Salzburg vorgeschriebenen Fütterungsbeiträge. Vereinfacht dargestellt ist in Salzburg jedes Stück Rotwild im Abschussplan bewertet, und zwar das Kalb mit einem, das Tier mit 3, der Iller-Hirsch mit 6, der

Iler mit 14 und der Hirsch der Klasse I mit 21 Punkten. Dabei entspricht ein Punkt dem durchschnittlichen Verbrauch von 3 kg Raufutter pro Stück Rotwild im Gegenwert von 1200 Schilling. Dies ergibt für nicht fütternde Jagden Fütterungsbeiträge, die vom Kalb bis zum Erntehirsch zwischen 1200 und 25.200 Schilling liegen! Keine Frage, dass Salzburg mit dieser Regelung Probleme hat, aber sie stellt den Versuch einer gerechten Lösung dar und könnte auf lange Sicht die Erhaltung des Rotwildes in gesunder Struktur garantieren.

BJM Tragler als Vorsitzender sieht die Anliegen des Hochwildausschusses schwerpunktmäßig in den Problemen

- Ende der Schusszeit mit Jahreschluss, also Schonzeit ab 1. Jänner, ein Ziel das erfreulicherweise schon erreicht wurde;
- das Einschränken oder die Verhinderung der Kirrungen und die Schaffung funktionierender Fütterungsverhältnisse mit gerechter Lastenaufteilung, eine Aufgabe die großer Mühe und sensibler Vorgangsweise bedarf;
- die Intensivierung des rechtzeiti-

Fasanhennen zum Aussetzen, mit Wildfängen eingekreuzt

zur Blutauffrischung besonders geeignet.

Rechtzeitige Bestellung ist erwünscht.

Bei größeren Mengen Sonderpreis.

Ab 15. 4. Fasaneier.

Wildfasanerie Landl

4203 Kulm 14,

Tel. 0 72 30 / 72 36, Fax Dw. 4

gen Kahlwildabschusses (hier müsste durch fachliche Beratung der Reviere und entsprechende Appelle, abgesehen vom Wirksamwerden der Jagdbehörde, doch in absehbarer Zeit ein Erfolg zu erzielen sein) und

- die bezirksübergreifende Vereinheitlichung der Bewertungsgrundsätze beim Rot- und Gamswild. Dazu war das Bewerterseminar vom 21. Jänner in Steyring, über das anschließend berichtet wird, bereits ein positiver Schritt.

ba

Seminar für Rot- und Gamswildbewerter

Ein Bericht aus Steyring



Eine bezirksübergreifende Vereinheitlichung der Bewertung von Rotwild- und Gamstrophäen war der langjährige Wunsch der Hochwildbezirke. Diesem entsprechend hatte Landesjägermeister Reisetbauer die Bezirksjägermeister aufgefordert, ihre Bewerter zu einem am 21. Jänner im Gasthof Klausner, Steyring, angesetzten Seminar zu entsenden. Dabei sollten neben der bewährten „alten Garde“ heranstehende junge Bewerter mit der Materie vertraut gemacht werden.

Das von rund 35 Teilnehmern besuchte Seminar stand unter dem Eindruck des zum Vortrag geladenen Mayr-Melnhof'schen Wildmeisters Erwin Gottsbacher aus Göß/Leoben,

der die große Hegegemeinschaft Wildfeld vertritt.

WM Gottsbachers dargestellte Maßnahmen der Rotwildhege und -bewirtschaftung waren naturgemäß stark auf die Verhältnisse in der Steiermark, nämlich die dort dominierenden Großreviere, bezogen. Die Ergebnisse der dortigen Rotwildbejagung sind für den oberösterreichischen Jäger faszinierend, aber hier nicht (zumindest noch lange nicht) zu erreichen. Maxime der steiermärkischen Rotwildjagd ist die Schonung der Mittelklasse! Vor 50 Jahren, so Gottsbacher, standen auf den rund 50.000 ha Jagdfläche, die heute die Hegegemeinschaft Wildfeld bilden, bei sehr hohem Wildstand keine zehn

„messbaren“ Hirsche. Heute werden dort nur ca. 15 % der Hirsche in der Mittelklasse, dem gegenüber aber in der Altersklasse rund 30 % zum Teil hochkapitale Hirsche erlegt.

Der Abschuss in der Jugendklasse erfolgt zum größten Teil schon bei den Kälbern! Wildmeister Gottsbacher weist darauf hin, dass bei der Bewertung betont das Augenmerk

auf den richtigen Abschuss innerhalb der im Abschussplan festgeschriebenen Altersklassen zu richten ist. Es sei unwesentlich, ob ein Hirsch 5 oder 9 Jahre alt ist, er ist jedenfalls ein Hirsch der Klasse II und gehört somit zur Schonklasse! Gottsbacher untermauerte damit die schon wenige Tage vor dem Seminar im Hochwildausschuss zum Ausdruck ge-

brachte Ansicht von der Wichtigkeit der richtigen Alterszuordnung des jeweiligen Abschusses. Um in Zweifelsfällen Klarheit zu schaffen, bedient man sich bei der Hegegemeinschaft Wildfeld des Zahnschliffs. Zwei dafür geschulte Bewerber benötigen für ihre Alterskontrolle lediglich einen kleinen Schraubstock, eine feine Eisensäge, einen Wasserschleifstein und eine gute Lupe mit 15- bis 20-facher Vergrößerung. Mit einem Zeitaufwand von 5 bis 10 Minuten je Schliff verschaffen sie im Zweifelsfalle eindeutige Klarheit über das Alter eines Hirsches.

Nach diesem Vorbild will man nun auch hierzulande in jenen Fällen, welche eine Altersbestimmung an Hand des Unterkiefers und von Merkmalen der Trophäe nicht eindeutig zulassen, den Zahnschliff vornehmen. Die höchstens ein gutes Dutzend umfassenden Problemfälle, die pro Bezirk anstehen, könnten wohl jeweils im Zeitrahmen der sonstigen Bewertung bewältigt werden. LJM Reisetbauer wird noch entscheiden, ob die zukünftigen „Spezialisten“ von einem Wissenschaftler des Wildbiologischen Institutes der Veterinär-Universität oder von einem Praktiker aus der Steiermark geschult werden sollen.

Angesichts der interessanten Ausführungen Gottbachers zu den (neben der Altersbestimmung) sonstigen Bewertungskriterien, z. B. der Abnormen, kam zwangsläufig in der leider nur halbtägigen Veranstaltung das Gamswild etwas zu kurz. Dass auch eine Vereinheitlichung der Bewertung der Rehbocktrophäen gefragt ist, kam auch hier, so wie schon zuvor im Hochwildausschuss, zur Sprache.

Schwarzlmüller/Neubacher

Notizen

Wald vor Wild – um jeden Preis?

Diese nachgedruckte Fragestellung des bekannten Wildbiologen Ulrich Wotschikowsky in den Mitteilungen der Wildbiologischen Gesellschaft München e.V. vom Oktober 1999 gilt natürlich den Verhältnissen im deutschen Nachbarland. Die zwei vorletzten Absätze in Wotschikowskys kritischem Text haben aber bestimmt auch für manche unserer Rotwildregionen Geltung. Man sollte – in beiden Lagern – nicht zusehen, sondern miteinander handeln, so lange es unser Edelwild noch gibt!

Die Redaktion

„Es gilt nicht, den Hirsch zu schonen. Derzeit gilt es, ihn zu schießen!“ So leitete Horst Stern am Heiligen Abend 1972 seine „Bemerkungen über den Rothirsch“ im Fernsehen ein. Was Generationen von Forstleuten nicht geschafft hatten, brachte Stern mit diesem Streifen auf den Weg: die Reduktion überhegter Reh-, Rot- und Gamswildbestände. Jahrzehntelang hatten sie dem Wald schwer zugesetzt. Eine Reduktionswelle sondergleichen brach los. Und das war richtig so. Wir waren von Anfang an auf Horst Sterns Seite. Das brachte uns den Respekt vieler engagierter Forstleute und die Feindschaft der Jagdverbände.

Zwanzig Jahre danach ist aus der Reduktion des Rotwildes ein plan-

loser Vernichtungsfeldzug geworden. Im Spessart, im Fichtelgebirge, im Odenwald ist die von Rotwild tatsächlich besetzte Fläche auf weniger als zwei Drittel geschrumpft. Die Jagdstrecken, Indikator für die Höhe des Wildbestandes, sind auf ein Fünftel, ein Sechstel gefallen – alles innerhalb von zehn Jahren. Die Rotwildgebiete in Bayern sollen verkleinert werden, vor allem dort, wo es längst keins mehr gibt, notabene auch keine Schäden. Auf gerade mal zehn Prozent der Landesfläche soll der Rothirsch dann noch geduldet werden. Fachleute sind dazu nicht gefragt worden.

Am Rothirsch zeigt sich, was wir im internationalen Vergleich in Sachen Wildtiermanagement sind: Entwicklungsland. „König der Wälder“ für die einen, „großer brauner Rindenfresser“ für die anderen – der Hirsch war und ist Spielball menschlicher Interessen.

Forstleute hier und private Jäger dort schieben sich gegenseitig die Schuld an der Misere zu. Und die Naturschutzverbände nehmen das Desaster mit unserer größten einheimischen Tierart gar nicht erst wahr. Soll man dem zusehen?

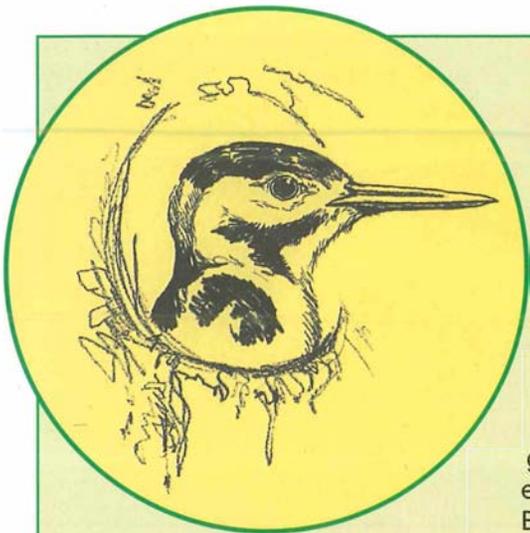
Auch auf die Gefahr hin, dass Forstleute uns vorwerfen, ins „andere Lager“ – das der Jäger – zu wechseln: Wir sehen nicht zu. Erhaltung problematischer Wildtiere ist in unserer dichtbesiedelten, engen Kulturlandschaft eine Gratwanderung. Aber das ist Wildtiermanagement heutzutage allemal. Wir werden uns um die Hirsche kümmern, freilich nicht auf Kosten des Waldes.

Eduard
Kettner

Wir suchen einen
kaufmännischen Lehrling

für unser Geschäft in
Linz-Leonding.

Anfragen unter
Tel. 0 73 2 / 67 01 76



Der Buntspecht meint,

dass die Schlagzeile „Zu wenig Rehböcke für immer mehr Jägersleute“ in den „OÖ. Nachrichten“ vom 14. Februar eines klärenden Kommentares bedarf. Bezogen war sie auf die schon oft bei den Bezirksjägertagen gehörte Klage, dass, auf gut Oberösterreichisch gesagt: „die Böck' allwei jünger wern!“. Gemeint ist damit, dass immer mehr Böcke der Mittelklasse auf der Strecke liegen, was unerschwinglich den nach der Abschussplanverordnung 1993 vorgegebenen hohen Abschusszahlen angelastet wird. Nun ist aber viel schießen müssen doch nicht gleichbedeutend mit falsch schießen müssen! (Übrigens, seit Inkrafttreten der Verordnung, also seit 1994, sind in Oberösterreich annähernd gleichviel, jedenfalls nicht mehr, sondern eher geringfügig weniger Rehe erlegt worden, wie die offizielle Statistik ausweist!) Wildbiologisch richtig und ökologisch verantwortungsbewusst jagen heißt, bei den Böcken stark in das Jungwild und nur schwach und wohlüberlegt in die Mittelklasse eingreifen, und daneben selbstverständlich weibliches Wild und Kitze im angemessenen Verhältnis erlegen. Allein auf diese Weise kann der Wildstand gehalten oder wo nötig gesenkt und ein natur-

gemäßer Altersaufbau erzielt werden, der auch reife und starke Böcke gedeihen lässt.

In der Praxis läuft es aber leider vielerorts anders. Denn so manche Trophäenschau zeigt zwar nicht ein mögliches Abschussdefizit bei den Jährlingen (weil diese entweder gar nicht erlegt worden sind oder aber als Knopfspießer und sonstige „Schneuzer“ ja nicht ausgestellt werden), aber dafür leider ein Überangebot an Mittelklasse-Böcken. Was kann die Ursache dieses Missverhältnisses sein? Vermutlich trachten zu viele Jäger auf jeden Fall und obendrein möglichst frühzeitig nach Aufgang der Schusszeit einen „G'weihbock“ mit einigermaßen akzeptabler Trophäe zu erlegen, ehe ihnen der Nachbar oder auch der eigene Revierpartner zuvorkommt. Das muss, wenn es, wie wahrscheinlich in vielen Jagden, mehr Jäger als Ernteböcke im Revier gibt, zwangsläufig dazu führen, dass eben zu viele zu junge und außerdem zukunfts-trächtige Böcke auf der Strecke liegen. Dazu muss man die Abschussrichtlinien für das Rehwild in Erinnerung rufen, nach denen in der Klasse II jene Böcke vom vollendeten zweiten bis zum vollendeten fünften Lebensjahr „... mit einer, bezogen auf Standort und Altersklasse, überdurchschnittlichen Körper- und Geweihentwicklung zu schonen sind! Die Feststellung der Überdurchschnittlichkeit müsste dem Weidmann in seinem Revier auch ohne optische Messbarkeit des Körper- und Geweihgewichtes allein nach dem Habitus, dem Verhalten und der Trophäe des Stückes eigentlich möglich sein. Und im Zweifelsfalle wäre eben für den Bock, nämlich für dessen Überleben, und nicht zu Gunsten des Erlegers zu entscheiden! Man darf derzeit, weil gottlob nur bei extremen Übertretungen jagdrechtlicher Normen bestraft wird, zwar ungestraft zu junge wertvolle Böcke strecken, aber kein Jäger ist dazu gezwungen, schon gar nicht

mit der Ausrede auf das hohe Abschuss-Soll. Das Schwergewicht des Abschusses auf die Jugend, also auf Jährlinge und entbehrliche, weil schlecht veranlagte Mittelklassler zu verlegen, bedeutet natürlich Zurückhaltung, Verzicht und Bescheidenheit! Diese jagdliche Bescheidenheit und ein gewaltiges Umdenken hat der Landesjägermeister schon in seinem Grundsatzstatement zur damals brandneuen Abschussplanverordnung im Märzheft 1994 des „OÖ. Jäger“ eingefordert.

Der Erntebock sollte, wenn in jedem Jahr einfach nicht in gewünschter, der Jägerschar entsprechender Anzahl verfügbar, eigentlich – gleichsam im aussetzenden Betrieb – zum Lohn für vorbildlichen Abschuss oder anderweitige Leistung für das Revier werden. Fehlleistungen in der Abschuss-erfüllung, besonders wenn sie wiederholt im gleichen Revier oder beim gleichen Jäger auftreten, sollten aber, wenngleich sie behördlich nicht bestraft werden, bei der Trophäenschau – heißt sie nicht irgendwo längst Hegeschau? – mutig als falsch bezeichnet und in irgendeiner Form an den Pranger gestellt werden. Vielleicht hilft das langfristig?

Bemerkenswert ist zum Thema das weidgerechte Verhalten einer oberösterreichischen Genossenschaftsjagd, die sich diesmal im „OÖ. Jäger“ an anderer Stelle vorstellt: Sie hat einerseits den Rehbockabschuss deutlich reduziert und hauptsächlich in der Klasse III erfüllt, andererseits aber bei gleichbleibender Höhe des Gesamtabschlusses mehr Geißen und Kitze zur Strecke gebracht. Das Ergebnis dieser Art zu jagen kann sich dem Vernehmen nach bei der Trophäenschau sehen lassen.

Eine solche, wirklich neue Jagd darf man solchen Revieren, in denen auch „die Böcke immer jünger werden“, zur Nachahmung dringend empfehlen, meint

der Buntspecht



Erfahrungen mit dem i.s.a.- Infrarot-Wildretter im praktischen Einsatz

Dr. Ernst Moser

Auch heuer kommt wieder die Mahd. Egal zu welchem Zeitpunkt, egal wie das Mähgut beschaffen ist – tausende Rehkitze, Junghasen und Fasanhennen geraten wieder in die Mähmesser. Die verlässlichste Rettungsmethode ist: Finden – wegtragen – einsperren – und nach dem Mähen wieder auslassen.

Die Erfahrungen von mehr als 20 Anwendern wurden im „OÖ. Jäger“, 3/99, Seite 38, abgedruckt. Herr Hermann Pascher aus Heinrichs in Niederösterreich hat seine Erfahrungen mit dem I.S.A.-Wildretter ebenfalls veröffentlicht (siehe unten stehenden Artikel). Die Verbesserungen der I.S.A.-Wildretter-Serie 2000 wurden

im „OÖ. Jäger“, 4/99, Seite 43, vorgestellt. Für das Modell 1999 ist es möglich, zwei weitere Sensoren Nr. 5 zusätzlich zu montieren (1 Stück 850 S). Die Serie 2000 wird 14.000 S pro Stück kosten. Der OÖ. Landesjagdverband bezuschusst zu je S 4000,-/Revier.

Die Bestellungen müssen schriftlich oder telefonisch bis 14. April 2000 bei Dr. Ernst Moser eingelangt sein, damit zeitgerecht in der 1. Maiwoche die Auslieferung erfolgen kann.

Dr. Ernst Moser,
4283 Bad Zell, Linzer Straße 18,
Tel. 0 72 63/74 27.

Wer zuerst kommt mahlt zuerst!

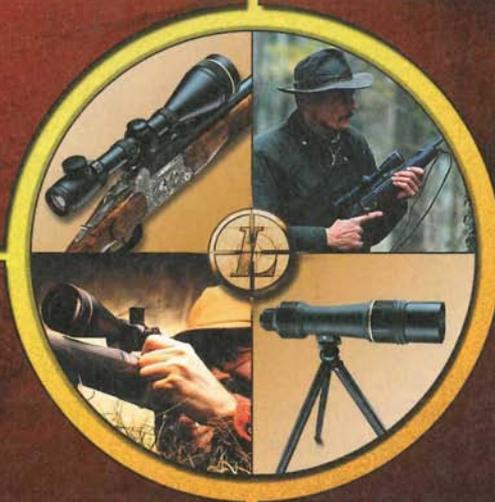


Ich möchte zu diesem Wildretter (vorgestellt in Österreichs Weidwerk 4/99) einen Erfahrungsbericht nach der praktischen Anwendung, mit Fotos dokumentiert, geben. Der Wildretter wurde von mir Mitte Mai von Herrn Professor Dr. Ernst Moser aus Bad Zell, Oberösterreich, nach einer Besichtigung und Einweisung zum Preis von 10.600 S angekauft.

Am 25. Mai 1999 begannen die Landwirte unseres Ortes die Wiesen zu mähen, um dann die Silos zu füllen. Ich fuhr mit meinem neuen Wildretter ab 4.30 Uhr von Wiese zu Wiese und suchte diese genau ab. Jedes gefundene Kitz setzte ich in eine Kiste oder Schachtel, stellte diese in ein anderes Feld und ließ die Kitze erst wieder frei, wenn die Wiese gemäht war. So verhinderte ich das Wiederzurücklaufen der Kitze vor dem Mähen. Bis Samstag, den 29. Mai, wurden 18 Kitze und bis zum 3. Juni noch drei weitere Kitze gefunden. Von den insgesamt 21 gefundenen Kitzen wurden 15 Stück mit dem Wildretter gefunden, der Rest ohne diesen.

Leider wurden trotz intensiver Suche noch 7 Kitze aus-

WELTKLASSE



Zielfernrohre und Ferngläser des Leupold Golden Ring®-Programms überzeugen Jäger und Sportschützen rund um die Welt mit ihrer robusten Bauart und brillanten Qualität. Leupold entwickelt und fertigt nach strengsten Präzisionsmaßstäben im US-Staat Oregon. Durch den weltweiten Vertrieb und die hohen Stückzahlen bieten Leupold-Produkte ein erstaunliches Preis/Leistungsverhältnis.

LEUPOLD

Der Importeur in Österreich: Dschulnigg OHG, 5020 Salzburg
Bayerhammer Str. 12 b, Tel. (06 62) 87 08 91, Fax (06 62) 87 38 66

gemäht. Dazu muss ich bemerken, dass 6 Kitze in Wiesen waren, die vorher nicht abgesucht wurden. Bei dem 7. Kitz kann es durch einen Bedienungsfehler passiert sein. Ich traue mir trotzdem zu sagen, dass dieses Gerät zu 99 % funktioniert. Ich kann jedem Revierinhaber nur empfehlen, diesen

Wildretter anzukaufen, denn nur so könnte eine Kitz-Rettungsaktion weiträumig gesehen sinnvoll sein.

Hermann Pascher,
Heinrichs b. Weitra 65,
Telefon und Fax 0 28 56/83 45.



Raschelnde Plastiksäcke zur Kitzrettung

ERFAHRUNGEN

Hubert Simmel

Eigentlich traf im Wesentlichen das ein, was ich nach der Veröffentlichung in der März-Nummer 1999 erwartet und ein bisschen auch befürchtet hatte. Zu meiner Freude wurde mir berichtet, dass man landauf und landab neben den Straßen beobachten konnte, dass viele Jäger den Versuch gewagt haben, dem Problem des Mäh Todes von Rehkitzen mit einer neuen Vari-

ante, nach vielen letztlich wenig erfolgreichen anderen Versuchen in der Vergangenheit, zu Leibe zu rücken. Die Idee des Verstärkers mit Plastiksäcken ist zwar nicht neu, doch glaube ich, mit den dunklen ALUFIX-Plastiksäcken (110 Liter, Normalstärke) den interessierten Jägern ein besonders taugliches Gerät empfehlen zu können.

Ausrüstung

Die erste Hürde bestand in der Gefahr, falsch oder mangelhaft ausgerüstet zu sein. Ich habe zwar noch rechtzeitig verschiedene Informationsmöglichkeiten benützen können, um die interessierten Jagdkameraden vom Kauf falscher, weil auf Grund ihrer Konsistenz schlecht oder gar nicht raschelder Materialien (z. B. ALUFIX – extra stark, SWIRL ...) abhalten zu können.

Befestigung der Säcke

Um die **akustische Belästigung** durch die Alufix-Plastiksäcke optimal zur Geltung zu bringen, ist es aber notwendig,

- die Säcke auf Stangen in der geeigneten Länge zu befestigen,
- die Säcke auf den Stangen so zu befestigen, dass das Rascheln auch optimal zur Geltung kommen kann.

Zur Länge der Stangen: Bis zur **Mindestlänge von 1,80 m** verwende ich sie nur auf Wiesen zur Silomahd (weil noch niedriges Mähgut) oder zur Anbringung auf erhöhten Stellen (Wegränder ...).

Zur Heumahd müssen die Stangen schon 2 m bis 2,50 m lang sein, damit der Sack nicht auf dem Gras aufliegt und der Wind den Sack sicher erfassen kann. Bei zu kurzen Stangen geht dann auch die optische Wirkung auf die Geiß verloren.

Auch die zweckmäßige Anbringung und **Befestigung auf der Stange** brachte Schwierigkeiten mit sich. Der Sack ist oben und auch unten zu fixieren, damit ihn der Wind nicht über das Stangenende wehen kann und dadurch die **geräuschbildende Fläche** groß bleibt. Mir wurde berichtet, dass Säcke an waagrechten Stangenaufsätzen befestigt wurden. Ebenso habe ich gesehen, dass die Sacköffnungen unten zur Gänze zugeschnürt wurden. Die **Geräuschwirkung der Säcke**, und diese ist wesentlich wichtiger als die optische, wurde dadurch natürlich ganz wesentlich beeinträchtigt.

Stangenlänge und Stangenstärke

Ebenso ist für die Stangenstärke das richtige Mittelmaß zu finden. Starke und unhandliche, weil auch schwere Stangen, ergeben keinen Sinn, ebenso sind schwache und dünne Ruten, weil im Wind biegsam, ungeeignet.

Fixierung im Boden

Auch sie muss passen, sonst neigen sich die Stangen im Wind – sie rascheln dann weniger – oder sie fallen um und sind dann, falls man sie in der großen Wiese nicht findet, ein lästiges Hindernis für den Landwirt.

Bestückungszahl

Ein Kriterium stellte für viele die Bestückungszahl für Wiesen in den verschiedenen Größen dar, bzw. welche Abstände zwischen den einzelnen Scheuchen notwendig sind. Hier

kann ich nach wie vor nur darauf verweisen, dass das jeder nach Abschätzung gewisser Kriterien selbst entscheiden muss.

Die **Lage der Wiese zum Wald**, die **Geländeform** (Talmulde, Ebene, Hügelkuppe ...), **Wiesenform** (Quadrat, langes Rechteck ...), **Höhe des Grasbewuchses** sind stets andere Bedingungen, für die der Jäger das notwendige **Fingerspitzengefühl** entwickeln muss.

Die Geiß soll jedenfalls gezwungen oder ihr ermöglicht werden (keine Flaggenparade direkt am Waldrand), sich mit den bereits abgelegten Kitzen in den nächsten Einstand (Wald, junges Getreide, andere Wiese ...) zurückzuziehen oder daran gehindert werden, aus diesem Einstand die Kitzte wieder in die gefährdete Wiese zurückzubringen.

Grundausrüstung

Dazu gehört, und auch das war für viele ein Problem, dass man **genügend Säcke** zur Verfügung hat.

Manche haben nach dem Motto: „Ich probier mal mit einer Rolle (10 Säcke) mein Glück“ Schwierigkeiten bekommen. Berichte von 3 bis 4 Säcken auf einer großen Wiese – die restlichen verteilen sich auf anderen Wiesen – bekam ich öfters zu Gehör. Sich dann auf eine 100%ige Wirksamkeit der Säcke zu verlassen, ist doch abenteuerlich. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal an den finanziellen Aufwand erinnern: alte Tennisbälle und Haselnussstöcke sind gratis, 100 Säcke: ca. S 200.-; Kosten für 2 Jahre.

Revier-Internes

Von mehreren Seiten wurde mir berichtet: „Bis jetzt habe ich immer den Verlust von einigen Kitzen zu beklagen gehabt! Mit den Alufix-Säcken hat es heuer wunderbar funktioniert. Leider hat's diese Kitzte dann in der Wiese bei meinem Jagdnachbarn erwischt. Der hat nämlich nichts gemacht.“ Es erübrigt sich, darüber nachzudenken, mit welcher Empfehlung diesen Jagdkameraden geholfen werden kann.

Treffsicher zum Ziel

- Nachtsichtgeräte
- Scheinwerfer
- Lockmittel
- Wilduhr
- Hörsysteme
- Funkgeräte
- Ferngläser
- Kanzelmonitor
- Auslandsjagd



Der Kanzelmonitor
offen, oder geschlossene Kanzel auch mit geschlossenen Fenstern
max. 150 m

DM 485,-
Funk-Vibrationsmelder
nie mehr Sauen verschlafen

Beratung aus jagdlicher Sicht
von **Jäger zu Jäger**

Katalog gratis!
Gebrauchtgerätebasar:
Ihre kostenlose Kleinanzeige
im Internet:

GE-HA Jagdtechnik
Hunostr.9, D-56235 Hundsdorf
Tel.02623-80680, Fax:80605

Besuchen Sie uns im Internet: <http://ge-ha-tec.com>

Große Wiesen

Problematisch sind für jede Kitzrettungsmethode die **besonders großen Wiesen**, bzw. wenn gleich 2 oder 3 Grundbesitzer nebeneinander liegende Wiesen zur gleichen Zeit mähen wollen. In diesem Falle können die noch schwachen Kitzte den nächsten sicheren Einstand in für sie zu großer Entfernung nicht erreichen. Sie sind eben noch zu schwach für lange Reisen im hohen Gras. Hier bietet sich bestenfalls die Kombination verschiedener Einsätze an. Der eine Teil wird **durch Scheuchen „kitzrein“** gemacht, der andere Teil durch **vorheriges Absuchen mit Hund, Infrarot-Suchgerät oder Mitgehen am Mähtag**. Es ist bereits eine Erleichterung, wenn man die Wiesenfläche für den kräfteaubenden Einsatz reduzieren kann.

Interessenten oder Zweiflern bzw. solchen, die ihren Einsatz zur Kitzrettung mit den Alufix-Plastiksäcken verbessern wollen, empfehle ich, noch einmal den Artikel in der März-Nummer 1999 genau zu lesen. Angesichts der Tatsache, dass es noch keine 100%ige Kitzrettungsmethode gibt, stellt diese bestimmt eine **hochprozentige dar**, vor allem, wenn man den **finanziellen Aufwand, den Kraft- und Zeiteinsatz** in Relation zur **Erfolgsquote** setzt.

Betriebsunfälle sind im realen Leben überall in Kauf zu nehmen und wird es immer geben. Sie aber zur Rechtfertigung für Untätigkeit bei der Kitzrettung heranzuziehen, schadet dem Image des Jägers der heutigen Zeit. Die Kitzrettung ist eine Herausforderung für jeden Weidmann, der bei der Rehwildhege im Rahmen seiner Möglichkeiten ernst genommen werden möchte.

Um die Wirksamkeit der Plastiksäcke noch weiter zu optimieren, ist für heuer die Produktion von besonders intensiv raschelnden Säcken vorgesehen. Für das nächste Jahr wird die Einfärbung in einer bestimmten Blau-Farbe, die nach wildbiologischen Forschungsergebnissen für Schalenwild besonders gut erkennbar ist und daher auch als Warnfarbe geeignet sein müsste, vorbereitet.

Die Vermarktung wird rechtzeitig im „OÖ. Jäger“ bekanntgegeben.

Wann aufstellen?

In Erinnerung rufen möchte ich auch, dass der Zeitpunkt der Aufstellung in (bei großen), oder um die Wiese (bei kleinen Flächen) einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bietet, da die Wirksamkeit besser ist, wenn man die Wiese bereits **2 bis 3 Tage vor dem Mähtermin** für die Geiß „verschandelt“. Der Zwang, an Tagen, an denen jeder Bauer mit vollem Einsatz zum Mähen ausrückt, gleichzeitig oder seit den frühen Morgenstunden mit Hund oder Suchgerät zur Suche da zu sein, fällt weg bzw. kann auf ein praktikierbares Maß reduziert werden. Man beschränkt sich dann nur mehr auf die gefährdetsten Wiesen, um zusätzlich zur Hilfe anwesend zu sein.

Die Jaspowa 2000, Österreichs größte Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Fischerei, Allrad und Zubehör, war für den Veranstalter Messe Wien ein voller Erfolg. Knapp 19.000 zahlende Besucher kamen an den vier Messetagen auf das Messegelände Wien, das sind um etwa vier Prozent mehr als bei der letzten Jaspowa im Jahr 1998. Auf der Jaspowa waren heuer mehr Aussteller als je zuvor. Aus dem Ausland waren insgesamt 44 Unternehmen aus 14 Staaten mit dabei.

Gute Stimmung

In den Hallen herrschte an den vier Messetagen durchwegs gute Stimmung.

„Wir von Toyota waren wirklich sehr, sehr zufrieden“, freute sich Herbert Steinhauser von Toyota Frey. „Wir konnten sehr konkrete Gespräche führen. Einen Kaufabschluss haben wir direkt hier getätigt, und mit weit über 30 konkreten Interessenten haben wir österreichweit Probefahrten vereinbart.“

„Das war die erste Messe nach den ja bekannten politischen Problemen rund um das Thema Waffen, bei der man eindeutig erkennen konnte, dass man wieder mit Optimismus in die Zukunft schauen kann“, zieht Viktor Idl von der Firma Blaser Bilanz. „Die Qualität des Publikums war sehr gut, weil viele sachbezogene Fachgespräche geführt werden konnten. Ich bin angenehm überrascht, dass so viele Kaufentschlüsse auf der Messe gefasst worden sind, und das ist für uns ja sehr wichtig. Wichtig für die Veranstaltung war auch die Verlegung der Messe in diese Hallen im Westen“, so Idl weiter.

Zufrieden zeigte sich auch Patrick Kastner vom Kettner Reisebüro: „Für uns war die Messe sehr gut. Aufgefallen ist mir, dass hauptsächlich Stammkunden da waren, vom Gefühl her an die 80 Prozent.“

„Die Qualität der Besucher war heuer sehr gut, besser noch als vor zwei Jahren. Die Messe war 1a“, so das Resümee von Michael Flasch von Tierpräparation Flasch.

Auch Franz Baumgartner von der Otto Sauseng GmbH lobte das Pu-

blikum: „Wir haben gute Gespräche geführt, die Qualität der Besucher war wirklich gut. Ich ziehe eine durchaus positive Bilanz.“

Etwas kritischer hingegen das Resümee von Gottfried Strobl von der Firma Strobl: „Bis einschließlich Freitag war ich hochzufrieden, jetzt

Erfolgreiche Jaspowa 2000

Mehr Besucher

Jagdhunde als Anziehungspunkt

Waffen sehr gefragt

Rund 19.000 Besucher

bin ich es nicht mehr ganz so. Der Freitag war unser absoluter Top-Tag, der Sonntag war für uns am schwächsten. Aber jetzt kommen ja noch die Folgegeschäfte für uns, und auf die hoffe ich natürlich. Aufgefallen ist mir, dass heuer weniger Fischereianbieter mit dabei waren, was mir auch von einigen Besuchern bestätigt worden ist. Das ist natürlich schade. Generell besser als in den letzten Jahren war heuer die Organisation rund um die Messe, auch auf die Hallenaufsicht konnte man sich heuer sehr gut verlassen.“

Waffen im Mittelpunkt des Interesses

Laut einer Umfrage des unabhängigen Meinungsforschungsinstituts MITROPA auf der Jaspowa 2000 waren vor allem Jagd-, Sport- und Sammlerwaffen bei den Besuchern sehr gefragt. 70 Prozent gaben an, sich für diesen Produktbereich besonders zu interessieren. 27 Prozent nannten Fischereibedarf und -ausrüstung, je 25 Prozent Jagd- und Safariausrüstung sowie Jagd- und Trachtenmode und Jagdschmuck. 20 Prozent interessierten sich besonders für Jagd- und Geländefahrzeuge, 19 Prozent für Jagd- und Fischereitouristik, 15

Prozent für Fischereibekleidung, 14 Prozent für Optische Geräte und je zehn Prozent für Jagdtrophäen und -gemälde sowie Fachliteratur.

Gelungenes Rahmenprogramm

Die Jaspowa bietet traditionellerweise neben einem umfangreichen Produkt- und Dienstleistungsangebot ein Rahmenprogramm, das bei den Besuchern sehr gut ankommt. 34 Prozent der Befragten interessierten sich speziell für die Jagdhundeschau, 29 Prozent für die Jagd- und Trachtenmodeschau und 17 Prozent der Besucher nutzten die Möglichkeit, die neuesten Allrad-Modelle selbst zu testen. Reges Interesse fanden auch heuer wieder die zahlreichen Sonder-schauen sowie die Podiumsdiskussionen.

Auch die Stimmung bei den Besuchern war – wie die MITROPA-Umfrage belegt – durchaus positiv. Sehr gut wurde das Angebot der Messe beurteilt, 83 Prozent der Befragten vermissten nichts auf der Jaspowa. Auch die Aussteller wurden gelobt. 85 Prozent beurteilten die Präsentation der Aussteller mit „Sehr gut“ oder „Gut“, für den optischen Gesamteindruck der Jaspowa vergaben sogar 92 Prozent die Noten „Sehr gut“ oder „Gut“.

Lust aufs Kaufen

32 Prozent der Befragten gaben an, auf der Jaspowa 2000 bereits etwas gekauft zu haben, immerhin 34 Prozent wollen „Sicher“ und 41 Prozent „Vielleicht“ noch etwas kaufen oder bestellen. Auch auf das Folgegeschäft dürfen die Aussteller der Jaspowa hoffen. 76 Prozent gaben an, aufgrund der auf der Messe erhaltenen Informationen in den nächsten zwei bis drei Monaten „Sicher“ oder zumindest „Vielleicht“ etwas kaufen zu wollen.

Die Jaspowa hat viele Stammkunden. 63 Prozent kommen regelmäßig zur Messe, und 74 Prozent wissen schon jetzt, dass sie in zwei Jahren wieder mit dabei sein werden. Auch neue Besucher konnten angesprochen werden: 24 Prozent der Befragten kamen heuer zum ersten Mal zur Jaspowa.

BROWNING
Sonder-
angebote

Jetzt zugreifen!

NUR NOCH WENIGE STÜCK!

B 425 Hunter Invector 12/70..... **17.990,-**
B 425 Sporter Invector 12/70..... **18.990,-**

Sehr viele Browningmodelle auf Lager!

z.B.: ULTRA XS 71 u. 76ab **33.170,-**
Sportpatronen

Sellier & Bellot
Trap und Skeet

24g.....ab **1,49**
28g.....ab **1,49**
32g.....ab **1,59**

Maionchi

24g.....ab **1,80**
28g.....ab **1,90**
32g.....ab **2,00**

Sellier & Bellot
Para 9 mm

per Stk.....**2,20**
100 Stk.....à **2,00**
500 Stk.....à **1,80**
1500 Stk.....à **1,60**
4500 Stk.....à **1,55**
10000 Stk.....à **1,49**



Tontauben

per Stk..... **1,40**
ab 1 Palette.....à **1,10**
ab 4 Paletten.....à **1,00**
ab 10 Paletten.....à **0,80**

Sodia

Jagd Waffen u. Bekleidungsges.m.b.H.
Vogelweiderstr. 55, A-5027 Salzburg, Tel. 0 662 / 87 21 23
e-mail: sodiasalzburg@compuserve.com

Waffen

Waffen Ortner
4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648

EINLADUNG ZUR 2. Steyrtaler Waffenbörse MIT FLOHMARKT



Wann: Rechtzeitig vor Beginn der Bockjagd – **6. und 7. Mai 2000**

Samstag: 9.00–17.00 Uhr

Sonntag: 10.00–15.00 Uhr

Wo: Landgasthof Mayr – St. Ulrich/Steyr

Wie: Abgabe, Schätzung und Bewertung Ihrer Gebrauchtwaffen im Geschäft
Waffen Wieser, Grünmarkt 9, 4400 Steyr, Tel. 0 72 57/53 0 59, oder
Waffenstube, Welser Straße 2, 4060 Leonding, Tel. 0 73 2/68 18 54

Abgabe der Waffen ab 1. April 2000 jeweils nachmittags,
letzter Abgabetermin: 3. Mai 2000

Achtung: Als gerichtlich zertifizierter Sachverständiger erstellen wir Ihnen auch
schriftliche Gutachten für Waffen aus Nachlässen oder zur Wertanalyse!

Neues von der F.A.C.E

Zusammenschluss der Jagdschutzverbände in der EU

Die Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ neu konstituiert

Im EP bereits mit 50 Europaabgeordneten

Die Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ des EP hat sich am 6. Oktober in Straßburg zu ihrer konstituierenden Sitzung getroffen, unter dem Vorsitz ihres Koordinators, des Abgeordneten Michl Ebner.

Fast 50 Abgeordnete aus zehn Mitgliedsstaaten, darunter auch Österreich und Deutschland, sowie aus fünf Fraktionen, welche die grundlegenden politischen Tendenzen des EP repräsentieren, haben an dieser ersten Sitzung nach den Europawahlen im Juni teilgenommen und ihre Teilnahme an der Intergruppe erklärt.

Zuerst wurde der Vorstand gewählt – das ausübende Organ der Intergruppe –, dem der Österreicher Paul Rübiger als Mitglied angehört. Agnes Schierhuber hat ebenfalls ihr Interesse an einer Teilnahme an der Intergruppe bekundet, und es ist zu erwarten, dass noch weitere österreichische Abgeordnete in den kommenden Wochen dazu kommen werden.

Die anwesenden Abgeordneten haben die grundsätzlichen Zielsetzungen der Intergruppe erneut bestätigt:

- Diskussion über alle Jagdarten, die Fischerei und ihre Rolle für die Hege und nachhaltige Erhaltung von wildlebenden Tieren und ihren Lebensräumen sowie für die Entwicklung des ländlichen Raumes;
- Untersuchung von aktuellen Themen mit Bezug zur Jagd, der Fischerei und der Umwelt, die vom

Europäischen Parlament erörtert werden, um angemessene Strategien entwickeln zu können.

Die Intergruppe besitzt flexible und offene Strukturen. Sie stellt seit ihrer Gründung 1985 ein konstruktives Diskussionsforum für alle unterschiedlichen Aspekte der Jagd, Fischerei, Umwelt, Hege und Erhaltung des wildlebenden Tierwildes dar. Mehrere Abgeordnete haben den

Wunsch geäußert, dass dies auch in den kommenden Jahren so beibehalten werden soll und haben zudem die Zufriedenheit über das beachtenswerte Interesse an der Intergruppe ausgedrückt. Sie hoffen, dass zukünftig Verbindungen mit

ähnlichen Strukturen der nationalen Parlamente, wie z. B. mit der Intergruppe „Jagd“ der französischen Nationalversammlung, hergestellt werden können.

Folgenden Arbeitsthemen will sich die Intergruppe in den Jahren bis 2004 besonders widmen:

- Das europäische, ökologische Netzwerk *Natura 2000* und Jagd und Fischerei.
- Muss die „Waffen“-Richtlinie 91/4777EWG geändert werden, um die vollständige Anerkennung des *Europäischen Feuerwaffenpasses* in allen Mitgliedstaaten zu gewährleisten? Probleme der Sportschützen und der Organisationen mit historischen Waffen.
- Jagd, Fischerei und biologische Vielfalt.

- Die Rolle der Jagd für die ländliche Entwicklung im Rahmen der *Agenda 2000*.
- Die Unterstützung der traditionellen Jagdarten in Europa.
- Die sozio-ökonomische Bedeutung der Jagd in Europa.
- Die Richtlinie 79/409/EWG „Erhaltung von wildlebenden Vogelarten“ und ihre Anwendung auf die Jagd.
- Die Schäden des Kormorans an der Fischzucht: welche Lösung(en)?
- Die Bewirtschaftung des atlantischen Wildlachs.
- Die Aus- und Weiterbildung von Jägern.
- Die Wildschäden.
- Der Handel mit Wildbret.
- Jagd, Fischerei, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.
- Wie können Jugendliche für die Jagd und Sportfischerei sensibilisiert werden?
- Achtung gegenüber dem Wohlergehen von Tieren im Zusammenhang mit der Jagd und der Fischerei.
- Erhaltung der Natur im Zusammenhang mit der Jagd und Fischerei.
- Beziehungen des EP zu nationalen Parlamenten durch die Intergruppe „Jagd“.
- Managementpläne für Zugvögel außerhalb der EU.
- Das Subsidiaritätsprinzip und die Jagd.



Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ im Europa-Parlament

Aktivitätsprogramm für das Jahr 2000

Die vorrangigen Arbeiten der Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ betreffen die Vogel-, Habitat- und Waffenrichtlinie sowie die Ausbildung/Weiterbildung der Jäger und die Kommunikation im Bereich der Jagd.

Die Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ des EP hat sich am 17. November 1999 in Straßburg getroffen. Unter dem Vorsitz des britischen Abgeordneten Robert Sturdy (PPE/GB) haben mehr als 30 Abgeordnete aus acht Mitgliedsstaaten, darunter Österreich, von vier politischen Fraktionen an dieser Sitzung teilgenommen. Unter den österreichischen Abgeordneten war Frau Agnes Schierhuber anwesend.

Nach einer Vorstellung der aktuellen, gemeinschaftlichen Themen, die einen Bezug zur Jagd besitzen, konnten die Mitglieder ihren Standpunkt zu den Themen vertreten, die

sie innerhalb der Intergruppe behandelt sehen möchten.

In dem Wunsch, sich mindestens alle zwei Monate zu treffen, um auf „sensible“ Themen schnell reagieren zu können, haben sie als vorrangige Aufgaben für das Jahr 2000 folgende Themen angesehen:

- Änderung der „Vogel“-Richtlinie 79/409/EWG vor Ende der aktuellen Legislaturperiode des EP.
- Reaktion auf den ersten Bericht über die nationale Umsetzung der „Waffen“-Richtlinie 91/477/EWG, der von der Europäischen Kommission für März 2000 ausgearbeitet wird. Dieser Bericht wird zweifellos Änderungsvorschläge enthalten und es muss dafür gesorgt werden, dass der Europäische Feuerwaffenpass vollständig von den Mitgliedstaaten anerkannt und die bestehenden nationalen Bestimmungen ersetzt wird. Dieses Dokument, durch die Richtlinie

eingesetzt, geht auf die Initiative dieser Intergruppe zurück.

- Sicherstellen, dass die Gebiete des Natura 2000-Netzwerks, die durch die „Habitat“-Richtlinie 92/43/EWG errichtet werden, sich nicht in solche Schutzgebiete verwandeln, in denen alle menschlichen Aktivitäten, die Jagd inbegriffen, verboten wären.
- Bewertung der Aus- und Weiterbildung der Jäger in den Mitgliedstaaten, um Jagdunfälle besser bekämpfen zu können.
- Sensibilisierung der öffentlichen Meinung für die „Jagd und Fischerei“.

Vorbereitung auf das grüne Abitur

Am 19. Januar 2000 fand im Europäischen Parlament in Straßburg eine weitere Sitzung der Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“ unter dem Tagungsvorsitz des Italiener Sergio Berlato statt. Vierzig Abgeordnete aus neun Mitgliedstaaten und vier verschiedenen Parteien nahmen daran teil. Von den österreichischen MdEP waren die Herren Karas, Rübiger, Pirker und Frau Schierhuber vertreten.

Nach einer allgemeinen Einleitung wurden die Teilnehmer über das „Lehrsystem in Partnerschaft mit der Natur“ informiert, das von den österreichischen Jägern durchgeführt und finanziert wird und Jugendliche sowie andere Nutzer (Reiter, Spaziergänger) für die Natur und Jagd sensibilisiert. Anschließend wurde die französische Jägerprüfung und die praktische Jägerausbildung in Frankreich vorgestellt, die vom jeweiligen Verband des Départements durchgeführt wird.

Die Europarlamentarier wurden dabei detailliert über die unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungssysteme der Jäger in den verschiedenen Mitgliedstaaten informiert, wobei sie sich für eine qualitätsorientierte und fundierte Jagdpädagogik in Hinblick auf eine progressive Schulung des Wissens und der Kompetenzen der zukünftigen Jäger aussprachen. Diese sollte auch einen zentralen Beitrag zu einem besseren Verständnis der Natur und der wilden Tierwelt von Seiten der Nicht-Jäger leisten.

Zweite Sitzung der InterFACE

19. Oktober 1999 in Marford Mill (GB)

Die Kommunikationsexperten der europäischen Jagdverbände haben sich ein zweites Mal getroffen, um ihre Zusammenarbeit zu verbessern und um sicherzustellen, dass die Stimme der Jäger laut und deutlich innerhalb der EU gehört wird.

Das InterFACE-Netzwerk (ex-EuNet-Com) bringt die für Medien und Kommunikation verantwortlichen Mitarbeiter der Mitgliedsverbände der FACE – Zusammenschluss der Jagdschutzverbände in der EU – zusammen. Während dieser zweiten Sitzung wurden das Internet und das Europäische Parlament als Schlüsselthemen identifiziert.

Das Internet wird als ein entscheidendes Kommunikationsmittel angesehen, um Jugendliche und Personen, die nicht viel über die Jagd wissen, anzusprechen. Obwohl die Jagdverbände in den meisten Län-

dern ihre eigene Internetseite haben, wurden kaum Versuche unternommen, diese zu koordinieren oder Links herzustellen.

Mit dieser neuen Initiative möchten sich die FACE-Mitglieder zusammenschließen, um die Internetseiten gegenseitig zu unterstützen und um die FACE-Internetseite zu fördern, die einen Gesamtüberblick über die Jagd in Europa gibt. Diese Zusammenarbeit wird die Informationssuche über die Jagd in anderen Ländern vereinfachen sowie Namen und nützliche Kontakte bieten, um somit noch mehr Informationen zu erhalten. Die FACE bietet den Ländern, die keine eigene Seite haben, die Möglichkeit, eine Seite auf der FACE-„Website“ einzurichten.

Neben anderen Vorschlägen wurde auch die Idee diskutiert, ein interaktives Spiel über Jagd und Naturschutz zu entwickeln.

Stellungnahme zur kritischen WWF-Studie

ÖBf AG nimmt zur Europäischen Wald-Rangliste des World Wide Fund For Nature Stellung – für 46 % der ÖBf-Flächen gelten naturschutzrechtliche Regelungen – Hemerobiestudie weist mehr als ein Drittel der ÖBf-Flächen als zumindest naturnah aus.

In einer vor kurzem veröffentlichten Studie des World Wide Fund For Nature (WWF) über die Qualität der europäischen Wälder schneidet die heimische Forstwirtschaft schlecht ab. Sie wird mit einem Genügend benotet, was im Ranking aber trotzdem für Platz drei ausreicht. Gut oder Sehr gut wurden nicht vergeben. Diese Bewertung basiert zwar auf der Erfüllung von 99 Kriterien, greift aus der Sicht der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG) aber trotzdem in einigen Punkten zu kurz. Außerdem ist es problematisch, erstens in einem durch jahrhundertelange Kulturarbeit geprägten Kontinent vom Ideal des Ur(wald)zustands auszugehen und zweitens Faktoren, die nicht im direkten Einflussbereich der Forstwirtschaft liegen, zu deren Beurteilung heranzuziehen.

Von der von WWF-Experten festgestellten zu geringen Berücksichtigung ökologischer Aspekte in Österreich könne, so der in der ÖBf AG für Naturschutzfragen zuständige Dipl.-Ing. Gerald Plattner, zumindest beim größten heimischen Forstbetrieb, der rund 15 % der Waldfläche bewirtschaftet, keine Rede sein. Der ökologische Auftrag ist sowohl im Bundesforstgesetz 1996 klar formuliert, als auch im Unternehmenskonzept 1997 enthalten: als eines von vier gleichrangigen Leitzielen. Die Erfüllung dieser Vorgabe belegen folgende Zahlen: für 46 % der von der ÖBf AG bewirtschafteten Flächen gelten naturschutzrechtliche Bestimmungen, die sie unter anderem zu Naturwaldreservaten, Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Erholungsgebieten machen. Alle Moore wurden bereits 1993 freiwillig unter Schutz gestellt. Die große, von der Wissenschaft anerkannte Naturnähe des österreichischen „Staatswaldes“ belegt eine aktuelle Hemerobiestudie der Universität Wien, der zufolge 29 % der ÖBf-Flächen als naturnah und 5 % als natürlich einzustufen sind,

Alle Förster und Forstwirte des Unternehmens, nicht nur die in den Nationalparks Donau-Auen und OÖ. Kalkalpen tätigen, verstehen sich als Naturraummanager und sind sich ihrer langfristigen ökologischen Verantwortung bewusst. Alle 25 Forstbetriebe nehmen bei der Bewirt-

schaftung des Waldes Rücksicht auf die Erhaltung natürlicher Waldgesellschaften und setzen dort, wo es noch nötig ist Maßnahmen zu deren Wiederherstellung.

Im Rahmen ihres Ökologischen Programms verwirklichen die Bundesforste thematisch und geographisch breitgestreute Einzelprojekte zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität in Fauna und Flora. Die Kooperation mit Naturschutzorganisationen wie dem WWF hat sich dabei bestens bewährt und werde, versichert Plattner, auch in Zukunft gepflegt.

Landesrat Dr. Hans Achatz

Erfolgreiche Tollwutbekämpfung

Sehr geehrter Herr Landesjägermeister!

Die WHO empfiehlt zur Hintanhaltung bzw. zur ehestmöglichen Erkennung eines eventuell vorhandenen Tollwutgeschehens die Untersuchung von 800 bis 1000 Füchsen pro Jahr aus dem gesamten Bundesland Oberösterreich.

Dank der hervorragenden Arbeit der Jägerschaft wurde dieses Ziel auch im Jahr 1999 wieder erreicht.

Im Zuge der Frühjahrsaktion 1999 wurden insgesamt 113 Füchse aus den grenznahen Regionen zu Tschechien auf Tollwut untersucht, da derzeit für Oberösterreich besonders in den Bezirken Freistadt, Rohrbach und Urfahr-Umgebung die Gefahr der Einschleppung der Wutkrankheit besteht. Bei der Herbstaktion wurden von der Jägerschaft 693 Füchse aus ganz Oberösterreich eingesandt.

Mit den Einsendungen außerhalb der Frühjahrs- und Herbstaktion ergaben sich für das Jahr 1999 folgende Gesamtuntersuchungszahlen: Füchse 925, Dachse 3, Marder 15, Iltisse 2, Wiesel 1, Ratten 3, Eichhörnchen 3, Rehe 5, Hirsche 1, Feldhasen 5, Hamster 1, Zwergkaninchen 1, Katzen 15, Hunde 20, Kuh 1, Schaf 1.

Die Untersuchung auf Tollwut ergab bei allen untersuchten Tieren ein negatives Ergebnis.

Aus Gründen der Kostenersparnis und Verwaltungsvereinfachung werden seit einigen Jahren von der Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Mödling den Einsendern nur mehr in folgenden Fällen Befunde zugesandt:

- bei Vorliegen eines tollwutpositiven Befundes (tollwutkrankes Tier),
- nach Verletzung von Personen,
- bei Einsendung von Haustieren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Tollwutsituation in Oberösterreich einerseits durch den intensiven Abschuss und andererseits durch das regelmäßig durchgeführte Tollwut-Screening sehr günstig zu beurteilen ist.

Im Hinblick auf die Seuchenlage im benachbarten Tschechien ist jedoch eine weitere intensive Bejagung und Kurzhaltung von Raubwild, insbesondere des Fuchses, notwendig.

Ich danke der oberösterreichischen Jägerschaft für ihre tatkräftige Unterstützung im Kampf gegen die Tollwut und darf Sie ersuchen, meinen Dank bei den Bezirksjärgertagen an die Weidmänner weiterzuleiten.

SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

(Der erfahrene Jäger erzielt optimale Ergebnisse !!)

- kapitale Trophäen und gesundes Wild
- ideales Mineralergänzungsfutter
- Anblick der heimlichsten Stücke möglich !

INFORMATION und Bestellung: Albin Kofler
5274 Burgkirchen/Forstem 1

Tel. + FAX.: 07724-6569 oder
06642416471

(bevorz. Abends u. SA+SO)

HOCHWERTIGES JAGDGEBIET

in der Nähe Wiens zu verpachten,
Hochwild, Reh- und Schwarzwild

Fürstlich Esterhazy'sche
Forstverwaltung

Tel. 0 26 19-86 26, Fax Dw. 75



„Stadthase“

Nur 600 m vom Linzer Landhaus entfernt markierte Jagdleiter Erhard Mayrbäurl im Revier Linz/West einen Junghasen mit einer „Ohrmarke“. Etwa ein halbes Jahr später wurde dieser Hase bei einer Herbstjagd nahe dem UNO-Shopping in Leonding erlegt.

Markierungs- und Erlegungsort sind gut 5 km voneinander entfernt. Diese angenommene Luftlinie führt jedoch quer durch das Linzer Stadion, über den Stadtteil Froschberg, durch das gesamte Stadtzentrum von Leonding, quert die Strecke der Linzer Lokalbahn und der Westbahn sowie mehrere Hauptverkehrsstraßen. Welchen Weg der „Stadthase“ bei seiner „Auswanderung“ aus Linz durch das Stadtgebiet von Leonding genommen hat, bleibt unklar. Jedenfalls eine bemerkenswerte Beobachtung.

Wk. Jungbauer erlegte in den ersten Septembertagen v. J. im Revier der Forstverwaltung Steyregg eine mit der weißen Marke Nr. 7027 OÖ. ver-

sehene Altgeiß. Wie BJM Ing. Gerhard Reumann auf Anfrage mitteilte, hatte diese Markierung am 22. 5. 1996 Wk. Hubert Schmidt, Abwinden 20, St. Georgen/Gusen, auf der sogenannten Seyr-Wiese im Revier Luftenberg vorgenommen. Die Distanz zwischen Markierungs- und Erlegungsort beträgt etwa 6 km.

Am 1. 6. 1999 erlegte Wk. Leopold Gstöttenbauer im Revier Wartberg/Aist, Gebiet Haiden-Reitling, einen Bock, der die weiße Marke Nr. 2009 trug und vor 3 Jahren etwa 2 km vom Erlegungsort entfernt von Wk. Leopold Stegellner markiert worden war. Erwähnenswert ist, dass der Zahnabschluss ein Alter von 4 bis 5 Jahren zeigte.

Wk. Fritz Huber konnte am 28. 5. 1999 im Revier Bad Zell, Teil Aich-Lanzersdorf, an einem Geißkitz die blaue Marke Nr. 2098 anbringen. Erlegt wurde dieses Stück am 11. 12. v. J. von Wk. Dr. Ernst Moser.

Ein von Dr. Moser im selben Revier-Teil am 27. 5. 1999 mit der Marke Nr. 2099, blau, versehenes Bockkitz wurde als offensichtliches Opfer des Straßenverkehrs bereits verendet am 22. 9. v. J. aufgefunden.

Wk. Dr. Moser konnte ferner ein von ihm selbst am 26. 5. v. J. im Revier Bad Zell markiertes Geißkitz, Nr. 2020, blau, am 8. 11. 1999 am Markierungsort erlegen.

In Rainbach im Innkreis kamen anlässlich einer Herbstjagd u. a. zwei Fasane mit Markierungsringen zur Strecke: A 89 VI 11310 und A 89 VII 03672. Der Züchter oder „Beringer“

wolle sich bei Rudolf Lechner, Telefon 0 77 16/81 55, melden.

Anlässlich der bevorstehenden Setzzeit wird auf Folgendes hingewiesen: Im Jahr 2000 ist die Markenfarbe **GELB**. Die Ohrmarken sowie die Meldekarten werden rechtzeitig über die Herren Bezirksjägermeister ausgegeben. Bitte verwenden Sie heuer möglichst nur diese gelben Marken und bringen Sie diese – da wir ein gerades Jahr haben – am rechten Lauscher an. Für spätere Recherchen sehr hilfreich bzw. arbeitserleichternd wäre es zudem, würden Sie die weiße Meldekarte möglichst bald nach erfolgter Markierung **vollständig ausgefüllt** an den OÖ. Landesjagdverband schicken. Vorweg herzlichen Dank für Ihre diesbezügliche Mühe!

Der Jagdclub Bruck-Peuerbach informiert über folgende Aktivitäten im Jahr 2000

- 7 Übungsschießtage im Jagdclubgelände. Termine erhältlich bei Pamminer-Maschinenbau, Telefon 0 73 2/77 03 88-0, und bei Gh. Jungreitmayr, Stefansdorf, Telefon 0 72 77/60 16.
- Jägerfrühschoppen mit Möglichkeit einer Besichtigung der Ernteböcke am Sonntag, dem 6. August 2000, Beginn 10 Uhr. Ort: Jagdparcoursgelände Erleinsdorf.
- Eva Sauerkretn, Franz Dornetshuber und Franz Muckenhuber wurden zu Ehrenmitgliedern des Jagdclubs Bruck-Peuerbach ernannt.

GIFTEIER

„Jemandem ein Ei legen“ – das erweckt keinen guten Eindruck. Der Kuckuck ist bekannt für diese Tätigkeit.

Das „gelegte Ei“ führt dabei zum Tod der Nestlinge.

Legen einige von uns Jägern auch solche Eier – Gifteier – Giftköder? Führen diese nicht nur zum Tod von Rabenkrähen, Elstern, Katzen, Mardern, sondern sind sie nicht auch für die Jägerschaft lebensbedrohend?

Jede Öffentlichkeitsarbeit, jede Hegebemühung würde zutreffendenfalls zunichte gemacht, die öffentliche Meinung durch Giftköder „vergiftet“ und gegen uns Jäger aufgebracht und schließlich die Presse mit diesem Gift „gefüttert“.

Folgende Hinweise des Landesjagdverbandes sind unbedingt zu beachten und bei Besprechungen der Jägerschaft eingehend mitzuteilen und zu vertreten:

- Gift im Jagdbetrieb ist seit



Jahrzehnten verboten. Giftköder, Gifteier, Rattengiftboxen etc.

haben in den Revieren nichts zu suchen.

- Vermeintliche Hegeerfolge („Raubwildregulierung“) stehen in keinem Verhältnis zum verursachten Schaden (Haustieropfer, Gefährdung von Menschen, aufgebrauchte Bevölkerung).
- Jeder Jäger, in dessen Revier Giftköder auftauchen, muss damit rechnen, dass Jagdkartenentzug, Strafe und Medienverurteilung durch den Jagdverband und die Behörde eindringlich gefordert und durchgeführt werden.
- Jagdpächter, Jagdschutzorgane und Revierbetreuer sind aufgefordert, ihre Reviere eingehend zu überwachen. Mögliche „Giftleger-Aktionen“ von Grundeigentümern, Hundehassern, militanten Jagdgegnern und dgl. sind dabei ebenfalls zu beachten.

Am 16. und 17. Juni 2000 findet in Achenkirch in Tirol der

5. Österreichische Berufsjägertag

statt. Die Veranstaltung steht unter dem Motto:

„Beschäftigung im ländlichen Raum“

unter besonderer Berücksichtigung der Situation des Berufsjägers.

Interessante Fachexkursionen und ein jagdliches Schießen runden das Programm ab.

Helmut Neubacher

Obmann der öö. Berufsjägervereinigung



Dipl.-Ing. Johannes Figl, Präsident des Vereines „Grünes Kreuz“, ist am 5. Februar 2000 nach langer Krankheit im 68. Lebensjahr verstorben.

DER ÖÖ. JÄGER

**Redaktionsschluss jeweils am
15. Jänner, 15. April,
15. Juli und 15. Oktober.**

Beiträge bitte nur maschinell (EDV-)geschrieben oder in gut leserlicher Block/Druckschrift. Der „ÖÖ. Jäger“ bringt gerne Bildbeiträge, deren Informationswert über ein Jagdgebiet oder eine Region hinausgeht.

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Telefon (0 73 2) 66 34 45, 66 77 05, Fax (0 73 2) 66 34 45-15, 66 77 05-15.

Redaktionsausschuß: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Dipl.-Ing. Dr. Stefan FELLINGER, Wildbiologe, 5020 Salzburg; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4553 Schlierbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4059 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber und Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.

Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Der „ÖÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

IMPRESSUM

Naturschutzbund Österreich

Hecken – Hecken – Hecken

Mit dem Ziel „100 Kilometer Hecke bis zum Jahr 2000“ rief der Naturschutzbund vor knapp 2 Jahren zu einer österreichweiten Heckenaktion auf. Viele Organisationen und Institutionen schlossen sich dem Aufruf an. Ein beispielgebendes Koordinationsprojekt nahm damit seinen Anfang. Das Ergebnis nach 2 Jahren, so manchen Informationsgesprächen, jeder Menge Koordinationsarbeit, unzähligen Pflanzaktionen, mehreren Rundschreiben, hunderten beantworteten Anfragen, vielen positiven Rückmel-

dungen u.v.m., war eine unglaubliche Anzahl an neuen Heckenkilometern: Österreichs Kulturlandschaft wurde durch die ÖNB-Heckenaktion um mehr als 650 Kilometer Hecke reicher!

Die Abwicklung und Administration dieses Vorzeigeprojektes beanspruchte alle Aktiven oft aufs Äußerste, doch wir haben es geschafft! Auf diesem Weg möchten wir uns noch einmal bei allen „Hecken-Aktivisten“ und Förderern für ihre großartige Mitarbeit bedanken!

Wo sich Jäger und Bauer noch „Gute Nacht“ sagen

In St. Veit i. L., Bez. Braunau, sorgt Grün-Aktion der Bauern für gutes Jagdergebnis

Konflikte zwischen Jägern und Bauern sind in einigen Orten des Bezirkes immer wieder Anlass zur Beschwerde. Nicht so in St. Veit. Hier machen Grundbesitzer und Weidmänner vor, wie gute Zusammenarbeit auf lange Sicht funktioniert.

Einen Beweis dafür lieferte Jagdleiter Herbert Burgstaller mit einer „Gesellschaftsjagd“, an der sich 35 Jäger und 20 Treiber beteiligten. Die Treibjagd hat in St. Veit nämlich einen hohen Stellenwert. Für viele Grundbesitzer und sogar Gemeinderäte ist es eine Selbstverständlichkeit, als Treiber dabei zu sein. „Weil ich sehen will, was alles da ist in St. Veit“, meint etwa Georg Niederhauser, vulgo Buihbauer, auf die Frage, warum er mitgehe.

So konnte Jagdpächter Herbert Burgstaller, selbst Land- und Gastwirt, beim Schüsseltrieb stolz eine Strecke von 140 Hasen und 40 Fasanen verkünden. Und dies bei einer Reviergröße von 541 Hektar, dem vorzeitigen Ende zweier Teiltriebe und der Schonung ganzer Revierteile. „Das gibt es nur, weil auch die Bauern interessiert sind an einem guten Niederwildbesatz – durch Anlage von Grünbracheflächen, Winterbegrünung, Ackerstreifen, Hecken und vorsichtigem Ernten. Aber auch, weil die Jäger die Jagd nachhaltig betreiben.“

Auch Bürgermeister Alois Haidenthaler hat bereits vor zwei Jahren einen zusammenhängenden Heckenverbund in St. Veit mit zwei Kilometern Länge angelegt: „Wunderschön, jeden Tag zu sehen, was da alles blüht, rumläuft und rumfliegt, direkt vor der Haustür!“

Martin Erhart



Österreichs Kulturlandschaft wurde um mehr als 650 Kilometer Hecke reicher.

Der ÖNB – Anwalt der Natur

Der Österreichische Naturschutzbund ist Österreichs erste und größte Natur- und Umweltschutzorganisation (seit 1913), eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn ausgerichtete und parteipolitisch unabhängige Vereinigung mit Landesgeschäftsstellen in allen Bundesländern und 80.000 Mitgliedern in ganz Österreich.

„Naturschutz ist unsere gemeinsame Aufgabe“



Arenbergstraße 10 • A-5020 Salzburg
Tel. 0662/642909 • Fax 0662/6337344

Die Marderbejagung mit der Flinte in mondhellten Nächten ist ein besonderes jagdliches Erlebnis.

Nachdem die Marder in unseren Revieren immer mehr werden und sich die Hausbesitzer darüber beklagen, habe ich mich in den letzten drei Jahren besonders um die Bejagung der Marder angenommen.

In meinem Revierteil habe ich auf fünf verschiedenen Plätzen, wo die Marder besonders ihren Wechsel haben, wintersichere Hochstände errichtet. Dabei muss man vor allem auf die Windrichtung achten.

In zwanzig bis fünfundzwanzig Metern Entfernung, wenn möglich in nördlicher Richtung,



ERFOLGREICHE MARDERJAGD!

Ökonomierat
Karl Weichselbaumer
Abg. zum oö. Landtag a. D.
Rechberg

habe ich als besonderen Anziehungspunkt „Mäuseburgen“ errichtet. So eine Mäuseburg muss auf trockenem Boden aufgebaut werden. Als Unterlage verwende ich alte Holzpfosten und darüber baue ich eine Holzkiste in der Größe von ca. 30 x 30 cm und 10 cm hoch.

Diese Holzkiste muss man mit Plastiksäcken wasserdicht abdecken. Nun begann ich, mit Steinen dachförmig abzudecken.

Die Holzkiste ist auf der vorderen Seite offen, und dort habe ich Heu, Stroh und Futtergetreide hineingegeben.

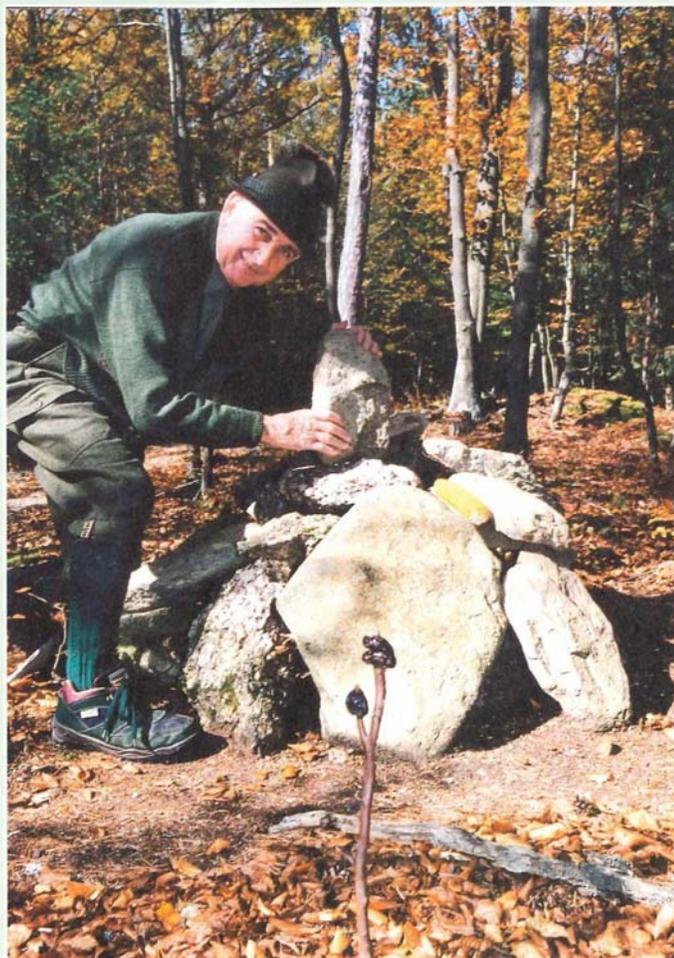
Diese Mäuseburg wurde von den Mäusen über den ganzen Sommer besucht und bewohnt. Im Herbst habe ich in diese Holzkiste fast täglich einen Maiskolben hineingegeben, der in einer Nacht von den Mäusen aufgefressen wurde. Diese Mausburgen sind ein großer Anziehungspunkt für den Marder geworden.

Zirka einen Meter vor der Mausburg machte ich ein 15 cm tiefes Loch in die Erde, wo ich ein Hühnerei hineingab und das Loch oben mit Moos zudeckte. Fast täglich kommen die Marder, um sich das Ei auszugraben, und das ist der richtige Augenblick, den Marder zur Strecke zu bringen.

Auch getrocknete Zwetschken werden gerne angenommen.

Diese Luderplätze sollen, wenn möglich, im Wald angelegt werden, da der Marder allzu lichte Plätze nicht gern annimmt.

Nach meiner Erfahrung kommen die Marder zu verschiedenen Zeiten zu diesen Luderplätzen. Auf einen Platz kommt er schon zwischen 19 und 20 Uhr, zu den übrigen zwischen 20 und 22 Uhr.



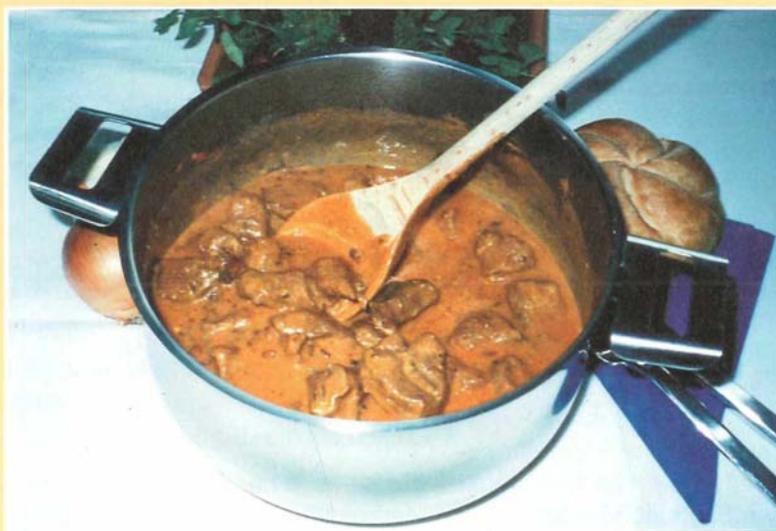
„OÖ. Jäger“-Serie:
Wildrezepte

Rehgulasch

Zutaten

(für 4 Portionen):

60 dag Rehschulter,
Öl,
10 dag Selchspeck,
25 dag Zwiebeln,
Salz,
1 dag Paprika,
1 EL Paradeismark,
Majoran,
Kümmel,
1 Knoblauchzehe,
1/8 l Sauerrahm,
etwas Rindsuppe oder Wasser,
1 EL Mehl,
etwas Zitronensaft



Das Fleisch grobwürfelig schneiden. Salz, Majoran, Kümmel und zerdrückten Knoblauch in etwas Öl verrühren, unter die Fleischwürfel mischen und ziehen lassen. Kleinwürfelig geschnittenen Selchspeck in Öl glasig rösten, die feingeschnittenen Zwiebeln darin goldgelb rösten, paprizieren und sofort mit etwas Wasser ablöschen. Die vorbereiteten Fleischwürfel begeben und mit etwas Rindsuppe oder Wasser auffüllen, aber nur in wenig Flüssigkeit dünsten. Paradeismark

begeben und sobald das Fleisch gar ist mit Sauerrahm und Mehl – glattgerührt – binden. Mit etwas Zitronensaft abschmecken.

Beilagen: Nockerl oder Semmelknödel.

Guten Appetit!

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Warum überhaupt einen Jagdhund mit Papieren?

Die Antwort auf diese Frage fällt insbesondere dann nicht leicht, wenn man einen guten Jagdhund „ohne Papiere“ vor Augen hat. Ja warum eigentlich Papiere? Paaren wir doch einfach gute Jagdhunde, die wir gerade im engeren Umfeld kennen miteinander und es kommt schon etwas dabei heraus. So einfach ist es aber leider nicht.

Vorhersehbarkeit und Nachhaltigkeit sind nur durch gezielte Zuchtauslese zu gewährleisten

Unter Vorhersehbarkeit ist die möglichst gute Prognose der zukünftigen Eigenschaften eines Jagdhundes zu verstehen. Die Vorhersehbarkeit von Leistungs- und Wesenseigenschaften eines zukünftigen Jagdgehilfen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Es kann beispielsweise nicht ein reiner Zufallstreffer sein, wenn ein Jäger einen jungen Bauhund für sein Revier anschafft, dass dieser schlieffreudig wird, einen guten Laut hat und zudem ein gerade richtiges Ausmaß an Schärfe mitbringt. Nein, es soll die Wahrscheinlichkeit möglichst hoch sein, dass dieser Welpe die vom Jäger erwarteten Eigenschaften später auch aufweist. Weiters bringen es unser Lebensstandard und die Zivilisation mit sich, dass die Jäger immer unterschiedlichere Anforderungen an ihre Jagdhunde stellen. Ein Weidmann beispielsweise, mit einem zeitintensiven Beruf und vielen Dienstreisen, wird sich nur – wenn überhaupt – einen Jagdhund anschaffen können, der sich in erster Linie im Haus wohl fühlt und mit Kindern und Frauen die meiste Zeit verbringt, ohne allzu stark den Drang zu verspüren, im Revier jagen und arbeiten zu wollen. Ein solcher Jagdhund wiederum wird einem Förster oder Aufsichtsjäger, der täglich im Revier zu tun hat, nicht ausreichend passioniert und hetzfreudig sein. Dieser wiederum braucht einen Jagdhund, der auch für extreme Praxiseinsätze geeignet ist. Die Zucht im Sinne von Veredelung von Eigenschaften ermöglicht am ehesten das hohe Ziel der Vorhersagbarkeit von Eigenschaften und

– sicherlich weniger wichtig – auch von Form und Aussehen.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich eine gewisse Zeit lang der Leistungsstandard im Jagdhundewesen nicht wesentlich verschlechtern würde, wenn man unsystematisch innerhalb der Rassegruppe oder auch darüber hinaus „durcheinander züchtet“. Das optische Erscheinungsbild käme wohl kurzfristig völlig durcheinander, die Leistungseigenschaften aber erst nach mehreren „Fehlpaarungen“. Dann jedoch würde es für den einzelnen Jäger sehr schwierig oder fast unmöglich, den für ihn „passenden“ Jagdhund zu finden. Es würde der Jagd ein bedeutender Schaden zugefügt werden.

Unterschiedliche Zuchtziele der verschiedenen Rassevereine sind für die Jagd vorteilhaft

So ist es ja nur im Sinne unserer Jägerschaft, vielfältige Rassen und deren spezifische Eigenschaften zu

züchten, zu bewahren und weiterzuentwickeln. Deshalb müssen wir auch tolerant gegenüber den unterschiedlichen Zuchtzielen der einzelnen Rassevereine sein. Lassen wir doch alle Rassen ihre Ziele ungehindert verwirklichen: Auf der einen Seite jenen, die leichtführige Jagdhunde mit weniger Jagdpassion und Härte züchten, und auf der anderen Seite jenen, die Hunde mit hohem Grad an Härte, Spurwillen und Jagdeifer bringen. Sonst niemand als nur die Jägerschaft soll durch ihre Nachfrage entscheiden, wie viele Hunde von jeder Kategorie gezüchtet werden mögen. Folgende Einschränkung jedoch müssen wir im Sinne der Weidgerechtigkeit schon machen:

„Berufsverfehlungen“ von Jagdhunden dürfen wir nicht tolerieren

Hunde ohne Wildschärfe, also jene, die insbesondere krankes Rehwild nicht „hatzen“ und abtun, müssen

Welser Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle:

Andreas Hochmayr, Eibenstraße 38, 4600 Wels, Mobiltel. 0 699/100 01 353

Bringtreueprüfung am 15. April 2000

Prüfungsleiter: Gerhard Kraft, Baumgartnerstraße 18, 4650 Lambach,
Telefon 0 72 45/21 4 30 oder 0 72 45/28 9 95
Stv.: Andreas Hochmayr, Eibenstraße 38, 4600 Wels,
Telefon 0 699/100 01 353 oder 0 72 46/60 17 44

Nennschluss: 7. April 2000

Anlagenprüfung am 29. April 2000

Prüfungsleiter: Josef Bernhardt, Defreggerstraße 3, 4600 Wels,
Telefon 0 72 42/60 5 39
Stv.: Hermann Ploier-Niederschick, Marchtrenker Straße 84, 4600 Wels,
Telefon 0 72 42/53 8 45

Nennschluss: 21. April 2000

Feld-Wasser-Prüfung am 9. September 2000

Prüfungsleiter: Andreas Hochmayr, Eibenstraße 38, 4600 Wels,
Telefon 0 699/100 01 353 oder 0 72 46/60 17 44
Stv.: Erwin Angelbauer, Anzengruberstraße 7c, 4600 Wels,
Telefon: 0 72 42/46 0 01 oder 0 72 42/57 7 23

Nennschluss: 21. August 2000

Vollgebrauchsprüfung am 7./8. Oktober 2000

Prüfungsleiter: Dr. Walter Müllner, Ditting 15, 4680 Haag/H.,
Telefon 0 77 32/383 oder 0 77 32/39 31
Stv.: Julius Bremberger, Unterschwendt 3, 4730 Waizenkirchen,
Telefon 0 72 77/21 65

Nennschluss: 11. September 2000

UNSERE JAGDHUNDE

Epagneul Bleu Picard (oder Epagneul Bleu de Picardie)



Die Rasse gehört zu den 8 langhaarigen französischen Vorstehhunden, die bereits 1512 urkundlich erwähnt wurden. Der Epagneul Bleu Picard ist der schwarz-graue Bruder des Epagneul Picard.

Die Landschaft der Picardie in Nordfrankreich ist vielfältig gegliedert in Feld, Wald, Wasser und Sumpf, und für die Jagd in diesen Revieren benötigt man einen Hund der robust, arbeitsfreudig und in stundenlangen Suchen die Rübenfelder absucht, verlässlich vorsteht und in den Wasserläufen der Flüsse, den Sümpfen und Mündungsgebieten auch die letzten Verstecke des Felderwildes findet.

Der Epagneul Picard und der Bleu Picard sind die stärksten unter den französischen Langhaarrassen – ein Arbeitspferd – salopp gesagt.

Das Charakteristische des Bleu Picard sind seine Schnelligkeit, enormer jagdlicher Fleiß und seine hervorragende Nase. Seine Lernbereitschaft ist bezeichnend, durch sein ruhiges Wesen ist er auf Schweiß gut geeignet.

Der Bleu Picard ist ausdauernd und gewissenhaft, Wasserarbeit ist für ihn ein Vergnügen, bei dem er sich durch nichts aufhalten lässt.

In Deutschland ist es dem Züchter Ferdinand Graf von Deym zu danken, dass die dort geführten Hunde durch außergewöhnliche jagdliche Leistungen aufgefallen sind. In Österreich gab es zu Weihnachten 1999 den ersten österreichischen Wurf, wobei die Mutterhündin Sara vom Pfaffengraben (Züchter Deym) durch ihre unerschütterliche Ruhe, insbesondere bei Kindern, auffällt und sie diesbezüglich durchaus mit Golden Retrievern verglichen werden kann.

Der Deckrüde ist aus Frankreich importiert und in seiner Jagdumgebung (Bingen am Rhein) als Vollgebrauchshund bekannt.

Der Epagneul Bleu Picard ist sicher kein Hund, der für die reine Zwingterhaltung geeignet ist, mit Härte wird man bei dieser Rasse nicht weit kommen. Er ist ein Hund für den passionierten Jäger, bei dem der Hund zur Familie und ins Haus gehört.

Verbreitung: Frankreich, Deutschland, Österreich, Schweiz. **Größe:** Rüde und Hündin: 55-60, 2 cm Toleranz nach oben und unten erlaubt. **Farbe:** schwarz-grau, grau meliert oder graue Platten. **Rute:** wird nicht kopiert, mit schönem Behang.

Mag. A. Tews

wir als „Berufsverfehlung“ von der Jagd völlig fernhalten. Dies ist das unterste Ende der Skala. Hier verbietet die Weidgerechtigkeit jedwede Toleranz. Hunde, die beispielsweise bei zustande zu bringendem Wild Abstand halten, dürfen auf solche Arbeiten und Nachsuchen nicht eingesetzt werden. Die Entscheidung – Züchten ja oder nein – ist eine sehr verantwortungsvoll zu treffende. Unserem Kursteilnehmer sagen wir, dass er zusätzlich zu den Zuchtbestimmungen der jeweiligen Rasse für sich und seinen Hund einen persönlichen erhöhten Maßstab anlegen möge. Entscheidend ist nur, ob er in erster Linie unserem Wild und weiters einem Käufer eines zukünftigen Welpen alle Eigenschaften seines Hundes mit ruhigem Gewissen zumuten kann. Er selbst kennt seinen Hund am besten und hat verantwortungsvoll zu entscheiden.

Ein Hund mit Papieren ist für den Jäger finanziell vorteilhafter als einer ohne

Betrachten wir, um obigen Satz zu bewahrheiten, ein gesamtes Hundeleben. Auf ein Hundeleben gerechnet, sind die Anschaffungskosten (Welpenpreis) nur ein kleiner Prozentsatz (ca. 5 bis 15 %) der Kosten, die ein Jagdhund aufwirft. Ein Hund ohne Papiere hat zwar zumeist einen niedrigeren Anschaffungspreis, alle anderen Kosten jedoch sind völlig gleich wie bei einem Rassehund.

Nun schreibt das OÖ. Jagdgesetz die sogenannten „Pflichthunde“ pro Revier vor. Im Gegenzug begünstigt dieses Gesetz die Jagdhundeführung durch Entschädigungen im Ablebensfall im Zuge der Jagd oder Ausbildung, durch Zuschuss zu Tierarztrechnungen, durch Zuschuss zur Impfung sowie durch die Jagdhaftpflichtversicherung. Die Wahrscheinlichkeit also, dass der verminderte Anschaffungspreis durch obige Leistungen mehr als aufgewogen wird, ist sehr hoch. Berücksichtigt man zusätzlich das oben zum Thema „Vorhersehbarkeit“ gesagte, so ist die Entscheidung sehr klar.

Mf. Helge Pachner

Brauchbarkeitsprüfung Urfahr

Am 27. September 1999 fand in den Revieren Altenberg und Engerwitzdorf die Brauchbarkeitsprüfung statt. 10 Hunde wurden gemeldet, 7 Hunde durchgeprüft und bestanden, 3 Hunde zurückgezogen.

Nach der Begrüßung der Hundeführer und Richter durch BJM-Stv. Hubert Wall und Bezirksjagdhundereferent Michael Burner wurde eine Richterbesprechung abgehalten, nach Einteilung der Gruppen ging es in die Reviere.

Die erfolgreichen Hunde und ihre Führer:

Asso vom Leimbühel, KIMü-Rüde, 7064, gew. 31. 1. 98, E. u. F. Ing. Franz Rabner, Linz;

Amba vom Leimbühel, KIMü-Hündin, 7068, gew. 31. 1. 98, E. u. F. Rudolf Traunmüller, Altenberg;

Seiko von der Ursprungsquelle, KIMü-Rüde, 7086, gew. 7. 3. 98, E. u. F. Engelbert Mayr, Engerwitzdorf;

Karo vom Grienerberg, PP 5503 Rüde, gew. 8. 10. 97, E. u. F. Johann Fischerlehner jun., Wartberg/Aist;

Anja vom Schwarzenbach, DDR-Hündin, 9333, gew. 17. 5. 97, E. Erwin Landl, Alberndorf, F. Johann Winkler, vulgo Grabauer, Ried;

Iris von Arbesberg, Br. Bracke-Hündin, 2536, gew. 19. 5. 98, E. Starhembergsche Familienstiftung, F. Förster Schano, Vorderweißenbach;

Boris vom Kaiserblick, ML-Rüde, 1805, gew. 25. 3. 98., E. u. F. Dr. Helmut Lenz, Linz.

Nach Verteilung der Prüfungsunterla-

gen durch BJM-Stv. Hubert Wall und Bezirksjagdhundereferent Michael Burner sprach Hubert Wall Dankesworte an die Reviereigentümer von Altenberg und Engerwitzdorf sowie an die Hundeführer und Richter.

Als Richter fungierten Hubert Wall, Fritz Traunmüller, Herbert Hartl, Franz

Zachhuber und Michael Burner als Prüfungsleiter.

Leider konnte aus gesundheitlichen Gründen Ehren-Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller nicht dabei sein.

Auch heuer konnte Landesjagdhundereferent Ernst Birngruber bei der Prüfung begrüßt werden.

BHdRef. Michael Burner

Brauchbarkeitsprüfung Schärding

Die Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Schärding wurde am 2. Oktober 1999 im Revier Schardenberg ausgerichtet. Auf Grund des hohen Leistungsniveaus konnten von 19 gemeldeten Vorstehhunden 17 Hunde die Prüfung bestehen. Die von Jagdleiter Franz Weidinger und seinen Jagdkameraden bestens organisierte Prüfung konnte reibungslos durchgeführt werden.

Nach einer kurzen Richterbesprechung ging es bei besten äußeren Witterungsbedingungen ins Prüfungsrevier. Von 19 angetretenen mussten 10 Hunde die Gesamt- und 9 Hunde eine Teilprüfung ablegen. Da ausreichend Niederwild vorhanden war, konnte die Prüfung in den frühen Nachmittagsstunden abgeschlossen werden.

Bei der Zeugnisverteilung durch Bezirks-Jagdhundereferent Fritz Hörmandinger folgten Dankesworte an die Jagdgesellschaft Schardenberg, an die Hundeführer und Leistungsrichter.

Als Richter wirkten: Bezirksoberrichter Ing. Heinz Anschöber und Johann

Lengfellner, Alois Hauer, Rainer Schlipfänger, Franz Hofer, Manfred Witzeneder, Fritz Hörmandinger und Johann Danninger.

Angeführte Hunde konnten die Prüfung bestehen:

„Eiko v. Frauenwald“, DDr-Rüde, Führer Manfred Lang, Enzenkirchen;

„Cila v. Hubertusstein“, DK-Hündin, Führer Josef Hölzl, St. Florian;

„Milan v. Falkenhayn“, DDr-Rüde, Führer Manfred Pillinger, Freinberg;

„Ettol v. Wasserplatz“, DL-Rüde, Führer Alois Langbauer, Esternberg;

„Afra v. Windstötten“, DK-Hündin, Führer Peter Reisinger, Zell/Pram;

„Nora v. d. Herzogstadt“, DDr-Hündin, Führer Franz Moser, Rainbach;

„Cindy v. Wasserplatz“, DL-Hündin, Führer Ing. Alois Stadler, St. Marienkirchen;

„Flick v. Laierwald“, KIMü-Rüde, Führer Josef Hanslauer, Schärding;

„Mirka v. d. Hagenauerbucht“, KIMü-Hündin, Führer Gottfried Schatzberger, Sigharting;

„Armor v. Kirchenberg“, GrMü-Rüde, Führer Alois Straßer, Andorf;

„Hera Ninon“, EpFr-Hündin, Führer Johann Sinzinger, Suben;

„Hagen v. Steinhügel“, DDr-Rüde, Führer Johann Schano, Wernstein;

„Asta v. Stockwinkel“, KIMü-Hündin, Führer Alois Engelputzeder, St. Florian;

„Zappi's Arras“, DDr-Rüde, Führer Franz Reinthaler, Kopfing;

„Dino v. Steinmannhof“, DDr-Rüde, Führer Josef Maier, Diersbach;

„Diana v. Steinmannhof“, DDr-Hündin, Führer Johann Steinmann, Diersbach;

„Droll v. d. Laer-Ebene“, WK-Rüde; Führer Alois Steinmann, Taufkirchen.

BHRef. Fritz Hörmandinger



Brauchbarkeitsprüfung Linz-Land

Die Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Linz-Land fand am 16. Oktober 1999 in den Revieren Gen.-Jagd Chorherrenstift St. Florian und Gen.-Jagd Enns statt.

Prüfungsdaten:

Prüfungsleiter: BJHR Alois Auinger.
Richter: BJM Franz Krawinkler, LHR Ernst Birngruber, BJHR Alois Auinger, LR Josef Breinesberger, LR Franz Zachhuber.

Standquartier: Gh. Reisinger, Asten.
Gemeldet: 8 Hunde, erschienen 7, durchgeprüft 7, bestanden 6.

Reihenfolge nach Prüfungsbericht:
DK, Centa v. Ruprechtshofen, 22. 11. 95, 18211, Harald Moosbauer, Ansfelden;
KIMü, Arno v. Goggitschberg, 22. 10. 99, 6549, Johannes Forstner, Kronstorf;
DL, Focco v. Wasserplatz, 25. 4. 99, 4758, Siegbert Wolfschwenger, Katsdorf;



DL, Fara v. Wasserplatz, 25. 4. 98, 4762, Johann Kropfreiter, Ried/R.;
DDr, Miss v. Falkenhayrn, 23. 3. 98, 9458, Hans Lughammer, Pasching;
IS, Bonnie v. d. Styraburg, 25. 12. 95, 3704, Christopher Böck, Linz.

BJM Franz Krawinkler, der den ganzen Prüfungstag aktiv mitverfolgte, sprach Worte der Anerkennung über die Organisation und die Leistungen der Hunde. Die Zeugnisverteilung nahm der Prüfungsleiter

mit Bezirksjägermeister Franz Krawinkler vor.

Besonderen Dank den Jagdleitern für die Bereitstellung der Reviere, allen Richtern und Mitarbeitern, die an der Ausrichtung dieser Prüfung mitgearbeitet haben, sowie dem Gasthaus Reisinger für die Aufnahme und hervorragende Verpflegung.

Mit einem gemütlichen Beisammensein nahm diese Brauchbarkeitsprüfung einen gebührenden Ausklang.

Brauchbarkeitsprüfung Braunau

Am 9. Oktober 1999 wurde in Altheim die Brauchbarkeitsprüfung für den Bezirk Braunau ausgerichtet.



Auch ein Leistungsrichter ist trotz „Zauberstaub“ vor der Prüfung nervös!

Angetreten sind 16 Führer mit ihren Hunden, und Prüfungsleiter Rudolf Wimmer bedankte sich anlässlich der Überreichung der Bescheinigungen über die bestandene Prüfung ganz besonders bei den Revierinhabern, Richtern und Revierführern.

Die Prüfungsdaten:

Prüfungsleiter: BHdRef. Rudolf Wimmer.

Richter: Vorderleitner, Baier, Kühberger, Badegruber.

Revierführer: Schlüsselbauer.

Standquartier: Gh. Denk, St. Laurenz.

Die Prüfungsteilnehmer:

DL, Aro v. d. Wendlinger Seerose, 8. 5. 98, 4775, Franz Herbert Kreil, Neukirchen/Enknach;

DDr, Aldo v. Ellholz, 15. 3. 98, 9438, Georg Wighart, Neukirchen/Enknach;

LRET, Art z Podpadelku, Rufname: Jack, 20. 3. 96, 2162, Rudolf Speer, Pfaffstätt, Eigenjagd Gann;

PP, Timbo Agricola, 14. 4. 98, 5520, Karl Faschang, Weng;

KIMü, Anka v. Mayr i. d. Bruck, 5. 2. 97, 6912, Johann Öller, Uttendorf;

GrMü, Dino v. Eberfürst, 24. 2. 97, 6197, Alois Fischereider, Feldkirchen;

DK, Milo v. Innviertel, 15. 1. 90, 18750, Georg Knieger, Franking;

DDr, Aika v. Siedelberg, 9. 1. 98, 9401, Franz Grabner, Roßbach;

KIMü, Arko v. Stockwinkel, 10. 4. 98, 7130, Karl Seeburger, Mining;

KIMü, Mona v. d. Hagenauerbucht, 22. 3. 99, 7102, Johann Lappe, Wernstein;

KIMü, Marko v. d. Hagenauerbucht, 22. 3. 99, 7094, Johann Eslbauer, St. Peter/Hart;

KIMü, Mia v. d. Hagenauerbucht, 22. 3. 99, 7101, Adolf Ungar, St. Peter/Hart;

KIMü., Aika v. Stockwinkel, 10. 4. 98, 7134, Martin Heitzinger, Mining;

KIMü, Anka v. Stockwinkel, 10. 4. 93, 7135, Franz Windsperger, Treubach;

DK, Mona v. Innviertel, H, 15. 1. 93, 18747, Georg Hofstätter, Burgkirchen;

DK, Mike v. Innviertel, 15. 1. 98, 18748, Franz Pointner, Burgkirchen.

Brauchbarkeitsprüfung Rohrbach



Nach einem sechsmonatigen Hundeführerkurs mit 13 Teilnehmern traten am 16. Oktober 1999 neun Gespanne gut vorbereitet zur Brauchbarkeitsprüfung an.

Prüfungsbericht

Ort: Spannocch'sche Gutsverwaltung Sprinzenstein und St. Peter am Wimberg.

Prüfungsleiter: BJHR Emmerich Ecker.

Richter: LR Manfred Leitner, MF Martin Gruber, LR Otto Gstöttner, LR Emmerich Ecker, LRA Ursula Hochleitner.

Revierführer: Rev.Fö. Franz Leitner, Sprinzenstein, Otto Gstöttner St. Peter/Wbg.

Standquartier: Jagerwirt, St. Peter/Wbg., und Koblmüller in Liebenstein.

Bestanden haben:

DDR Assi v. d. Rannaleiten, 1. 4. 98, DDR 9518, F. Pfeil, Kollerschlag;
 MV Lepke Vad-Agyar, 5. 7. 98, UNGK 1853, K. Gabriel, Sarleinsbach;
 MV Ludas Vad-Agyar, 5. 7. 98, UNGK 1854, E. Stögmüller, Öpping;
 WL Blina v. Rannatal, 25. 12. 97, WL 2795, J. Eder, Sarleinsbach;
 WL Brita v. Rannatal, 25. 12. 97, WL 2794, Höglinger, Putzleinsdorf;
 KIMü Mary v. d. Hagenauerbucht, 22. 3. 98, KLMÜ 7099, H. Altenhofer, Lembach i. M.;
 KIMü Britta v. Grünen Kreuz, 21. 6. 97, KLMÜ 7006, J. Daill, Herzogsdorf;
 BrBr Alma v. Seestein, 26. 1. 98, BRBR 2449, Dr. L. Müller, Pinsdorf;

CS Hatstone's Othello, 4. 6. 97 CS 11714, K. Voglhofer, Linz.

Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen

Prüfungstag: 16. Oktober 1999, Beginn 8 Uhr.

Prüfungsrevier: Bruck-Waasen, Wastlbauers Mostheuriger.

Prüfungsleiter: Peter Hangweier.

Leistungsrichter: Julius Bremberger, Peter Hangweier, Johann Kettl, Dr. Walter Müllner, Dipl.-Ing. Ingo Reifberger, Hans Sauerkrenn, August Aumayr.

Zur Prüfung angetreten: 17 Hunde.

Prüfung bestanden: 12 Hunde.

Mehr Junghunde, als der natürliche Abgang an geprüften Althunden beträgt, sind heuer zum Nachweis ihrer jagdlichen Eignung angetreten.

Wie schon 1994, so kam auch heuer

Die Eröffnung nahm BJM Dr. H. Graf Spannocchi vor. Nicht zuletzt wegen der guten Vorbereitung konnte bereits um 15 Uhr die Zeugnisverteilung durch den BJM im Beisein des Delegierten zum OÖLJV, OFö Rudolf Traunmüller, vorgenommen werden. Abschließend folgten vom Prüfungsleiter Dankesworte an Revierinhaber, Hundeführer, Richterkollegium, Standquartiere und an die Jagdhornbläser, die der Prüfung einen gebührenden Rahmen gaben. Mit ein paar gemütlichen Stunden fand die Prüfung ihren Ausklang.

Vorankündigung, Bez. Rohrbach: Hundeführerstammtisch 1999/2000, Hundeführerkurs 2000. – Ausschreibung erfolgt rechtzeitig über die Jagdleitungen.

BJHR Emmerich Ecker

vom langjährigen Jagdleiter August Mayrhuber und seinen Mitpächtern die erfreuliche Einladung zur Abhaltung der Brauchbarkeitsprüfung. Mit 8 geprüften Vorsteh- und 2 geprüften Bauhunden, die ständig im jagdlichen Einsatz stehen, ist Bruck-Waasen auch das hundestärkste Revier im Bezirk.

Das äußerst reiche Wildvorkommen, die persönliche Revierführung der Jagdleitung und das erfahrene Richterkollegium garantierten für einen problemlosen und raschen Prüfungsverlauf.

Um 16 Uhr konnte BJM Hans Hofinger die Bescheinigungen als Nachweis der erfolgreich abgelegten Prü-



Brauchbarkeitsprüfung Kirchdorf

fung an die Hundeführer übergeben. Sein Dank ging an JL August Mayrhuber samt Helfern für die zur Verfügungstellung des Prüfungsrevieres und an die Leistungsrichter für ihre pflichtbewusste Arbeit. BJM Hofinger lobte die Hundeführer für die Bereitschaft, soviel Zeit für den jagdlichen Einsatz zu erbringen.

Die erfolgreichen Hunde mit ihren Führern:

DSt, Lord v. d. Freia, 7. 6. 96, 9064, Johann Kaltenböck, Pollham;

DDr, Astor v. Langstögen, 9416, 29. 1. 98, Franz Schörgendorfer, St. Agatha;

DK, Jro Ze Zaveske Ovcarny, 20. 2. 98, 18900, Werner Huber, St. Georgen;

DDr, Zappi's Anouk, 11. 5. 98, 9550, Bernhard Littich, Geboltskirchen;

DDr, Alexa v. Gut Holzleithen, 10. 1. 97, 9244, Franz Mühlleitner, Gaspolthofen;

DK, Ferro v. Eckhof, 26. 7. 95, 18189, Josef Ortner, Haibach/Sch.

WK, Candida v. d. Sonnleitenhöhe, 26. 4. 96, 2727, Eva Habsburg-Lothringen, Natternbach;

PP, Efra v. Jägersberg, 17. 3. 98, 5521, Rudolf Auinger, Hohenzell;

DDr, Zappi's Aika, 11. 5. 98, 9552, Rudolf Pamming, Bruck-Waasen;

DK, Aldo v. Samerein, 13. 4. 98, 18814, Rupert Igelsböck, Wallern;

DK, Eibe v. Markveld, 14. 5. 98, 18885, Franz Straßl, Bruck-Waasen;

DK, Arissa v. Oberbergham, 1. 1. 98, 18701, Karl Kaser, Gaspolthofen.

Peter Hangweier, HRef.

Ein kräftiger Weidmannsdank den Pächtern der Genossenschaftsjagd Oberschlierbach für die Bereitstellung der Reviere für die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Kirchdorf am 17. Oktober 1999. Insbesondere gilt der Dank den Revierpächtern Hegemeister Leopold Tragler sowie dem Jagdleiter Franz Tretter. Ebenfalls ein kräftiger Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Schlierbach für das Wasserrevier.

Als Leistungsrichter wurden vom Bezirksjägermeister bestellt: Hundereferent Max Schmidthaler, Franz Zachhuber, Leopold Langeder, Leopold Schörkhuber, August Baumgartner, Helge Pachner. Ein kräftiger Weidmannsdank dem Richterkollegium für die ordnungsgemäße Vorbereitung und Durchführung der Prüfung.

14 Teilnehmer waren gemeldet und sind erschienen. 14 Vorstehhunde konnten mit ihren Führern die Prüfung bestehen und somit als Pflichthunde gemäß Jagdgesetz in den jeweiligen Revieren gemeldet werden:

DK, Matcho v. Innviertel, 15. 1. 98, 18751, Jürgen Mayrbäurl, Bad Hall;

KIMü, Baron v. Mayr i. d. Bruck, 27. 4. 98, 7169, Manfred Hofwimmer, Oftring;

KIMü, Berry v. d. Hohenau, 9. 5. 98, 7197, Gerhard Dobetsberger, Leonding;

DL, Fee v. Wasserplatz, 25. 4. 98,

4759, Alois Breinesberger, Hirschbach;

WK, Daro v. Kräuterdörfel, 18. 5. 98, 2853, Christian Klinglmair, Ried i. Trkr.;

EP, Jana v. Hausruck, 15. 4. 98, EPPI 42, Franz Eibel, St. Marien;

MV, Bessy v. Brunmaiergut, 26. 4. 98, 1817, Maria Gruber, Krenglbach;

DK, Esta v. Gallsbach-Tal, 13. 1. 98, 18722, Konrad Bischof, Nußbach;

UngK, Ayko v. Traunkreis, 29. 10. 94, 1623/B, Franz Minichmair, Ried i. Trkr.;

DK, Erpel v. Markhveld, 14. 5. 98, 18884, Dietmar Guem, Gschwandt;

DK, Ciro v. Eckhof, 8. 1. 93, 17454, Franz Kammerhuber, Schlierbach;

DK, Angi v. Ganglhaus, 5. 11. 97, 18676, Robert Krawinkler, St. Michael;

EP, Janosch v. Hausruck, 15. 4. 98, EPPI 40, Karl Mayrbäurl, Niederneukirchen;

DDr, Akko v. Siedlerberg, 9. 1. 98, 9396, Herbert Humer, Oftring.

Bezirksjägermeister Robert Tragler nahm sodann die Ergebnisbekanntgabe vor und bedankte sich bei den Hundeführern für die gute Vorbereitung ihrer Hunde und bei den Richtern für die fachkundige Tätigkeit. Weiters bedankte sich BJM Tragler bei den Leitern der Hundeführerkurse, die maßgeblichen Anteil daran haben, dass das Jagdgebrauchshundewesen im Bezirk Kirchdorf sehr gut entwickelt ist. BHR Max Schmidthaler freute sich nun bei seiner 21. Brauchbarkeitsprüfung, zum ersten Mal auch eine Hundeführerin dabei gehabt zu haben.

Eine Gedenkminute wurde für den in diesem Jahr verstorbenen Jagdhundereferenten Heinz Hinterberger abgehalten, der Jahrzehnte lang in Oberschlierbach gejagt hatte. Weiters wünschte der Hundereferent allen Teilnehmern gute Erfolge auf den Herbstjagden und wies darauf hin, dass die Nachsuchenarbeit die eigentliche Aufgabe des Jagdhundes ist.

Dieser herrliche Herbsttag nahm im Gasthof Maurerbauer in Oberschlierbach bei bester Bewirtung einen gemütlichen Ausklang.

BHR Max Schmidthaler



Brauchbarkeitsprüfung Vöcklabruck



Am 26. Oktober 1999 wurde die Brauchbarkeitsprüfung im Bezirk Vöcklabruck ausgerichtet. Für die Bereitstellung der Reviere gebührt folgenden Revierbesitzern und Jagdleitern Dank und Anerkennung: Rudolf Stadlmayr, Rüstorf; Franz Fellinger, Niederthalheim; Lambert Racher, Schlatt.

Zur Prüfung waren die 21 gemeldeten Hunde angetreten. 16 Hunde konnten durchgeprüft werden, 4 Hunde bestanden die Prüfung nicht. 5 Vorstehhunde absolvierten die gesamte Prüfung, 8 Hunde hingegen nur die Schweißprüfung nach erfolgreich abgelegter Feld- und Wasserprüfung:

GrMü, Arik vom Jägerschlag, 23. 5. 98, 763, Anton Fellinger, 4861;
DK, Andy vom Hausruckviertel, 16. 3. 98, 18800, Franz Schlager, 4850;
KD, Beno vom Tassilobrunnen, 26. 9. 97, 7418, Josef Schachinger, 4861;
KIMü, Dolly vom Gannhof, 13. 2. 98, 7074 Hans Hoos, 4061;
DK, Nora v. d. Naarnleiten, 24. 4. 98, 18869, Anton Pflügl, 4692;
DK, Fricka v. d. Naarnleiten, 24. 4. 98, 18867, Franz Fellinger, 4692;
EPG Pic., Istwan vom Hausruck, 4. 4. 97, EPPI 28, FV Mayr-Melnhof, St. Georgen;
DK, Hilla v. Amesberg, 17. 1. 98, 18755, Horst Endler, 4850;
JRT Claremorris Ghost, 24. 4. 98, 761/R, FV Mayr-Melnhof, St. Georgen;
FL-CD Ret., Akiba v. Leopoldskroner-M., 1. 1. 97, 298, Georg Poszy, 4061;
KIMü, Arras v. Melkerforst, 23. 3. 97, Robert Schoberleitner, 4690;

KIMü, Enzo v. Hongarblick, 28. 3. 97, 6957, Johann Rienenrather, 4880;
RD, Xico v. Rainerschlössl, 26. 5. 97, 20181, Alfred Zisch, 4840;
BrBr, Cäsar v. Saliterkopf, 11. 4. 98, 2477, Matthias Engl, 4893;
DK, Lisa v. Innviertel, 18. 12. 96, 18469, Alois Eitzinger, 4843;

Brauchbarkeitsprüfung Gmunden

Bei schönem, jedoch sehr windigem Wetter konnte die Brauchbarkeitsprüfung 1999 in der Genossenschaftsjagd Vorchdorf im Revierteil von Hermann Schaflinger abgehalten werden.

Ein Weidmannsdank den Richtern Otto Pamminger, Laakirchen, und Mf. Alois Götschhofer, Vorchdorf, die bei der Ausrichtung und Durchführung der Prüfung in gewohnter Weise tatkräftig mithalfen.

BJM Alois Mittendorfer konnte zur Brauchbarkeitsprüfung 4 Hundefüh-

DDr, Marko v. Falkenhayen, 20. 3. 98, 9544, Mag. Fritz Schönberger, Rohr-Achleiten;

DDr, Zappis Anka, 11. 5. 98, 9551, Günther Hangler, 4871.

Weidmannsdank gilt Bezirksjägermeister LAbg. Sepp Brandmayr für seine netten Worte an die Hundeführer bei der Vergabe der Bescheinigungen für die durchgeprüften Hunde.

Weidmannsdank allen Richtern, Revierführern und Helfern und den Jagdhornbläsern aus den Reihen der Richter und Hundeführer.

Besonderer Dank gilt Karl Heiml, der den Hundeführerkurs tatkräftig unterstützte, und den Jagdkollegen von der Jagdgesellschaft Oberndorf, die das Revier für die Prüfungsvorbereitungen immer zur Verfügung gestellt haben.

BHR Rudolf Sonntag

rer begrüßen und durch den Prüfungstag begleiten.

Wegen des geringen Interesses konnte kein Vorbereitungskurs abgehalten werden.

Von den 4 zur Prüfung angetretenen Hunden entsprachen zwei den Anforderungen der Prüfungsordnung. BJM Alois Mittendorfer überreichte den Hundeführern BJMStv. Walter Leithner, Grünau 17, und Raimund Mitterhauser, Pinsdorf, Fraunsdorf, die Prüfungszeugnisse.

BHdRef. Gerald Eglseer



Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Sehr gute Leistungen prägten den Ablauf der Brauchbarkeitsprüfung Freistadt am 16. Oktober 1999. Von den 18 angetretenen Hunden konnten 17 bestehen. Weidmannsdank den Revieren Lasberg, Zelletau, Trölsberg und Waldburg. BJM Max Siegl konnte sich vor Ort von den ge-

diegenen Leistungen der Prüflinge überzeugen.

Die Prüfungsdaten:

Ort: Freistadt/Waldburg.
 Prüfungsleiter: Mf. Gerhard Pömer.
 Richter: Alfred Aichberger, Mf. Emerich Gratzl, Anw. Max Brandstetter.
 Standort: Gh. Tröls, Freistadt.

KIMü, Aika v. d. Geißleiten, 18. 12. 96, 6883, Josef Höller, Gutau;
 DDR, Isa v. Schloscholz, 13. 3. 98, 9434, Johann Kapeller, Linz/Selker;
 DDR, Isko v. Schloscholz, 13. 3. 98, 9430, Wilhelm Moshammer, Wal-lern/Tr.;
 DDR, Dora v. Steinmannhof, 23. 3. 98, 9487, Hans Brandstetter, Neumarkt i. M.;
 DDR, Iska v. Schloscholz, 13. 3. 98, 9435, Wilhelm Schörfler, Neumarkt i. M.;
 DDR, Ida v. Schloscholz, 13. 3. 98, 9432, Willi Hofmann, Gramastetten;
 DDR, Aik v. d. Rannaleiten, 1. 4. 98, 9515, Johann Schickermüller, Bad Zell;
 DJT, Atz v. Zeissberg, 25. 9. 98, 7221, Gerhard Hofer, Rainbach i. M.;
 PP, Kira v. Grienerberg, 8. 10. 97, 5507, Dietmar Greul, Rainbach i. M.;
 DJT, Bobby v. d. Pyrau, 14. 5. 98, 7145, Stefanus Feichtmayr, St. Oswald b. Fr.;
 DDR, Aika v. d. Rannaleiten, 1. 4. 98, 9516, Erich Walchshofer, Neumarkt i. M.;
 DJT, Bodo v. d. Pyrau, 14. 5. 98, 7139, Walter Neulinger, Liebenau;
 DJT Cessi v. Stattenberg, 28. 7. 98, 7203, Hermann Kappl, Kefermarkt;
 DJT, Asso v. Bannerriegl, 1. 8. 98, 7182, Josef Miesenberger, Kefermarkt;
 DDR, Esta v. Frauenwald, 1. 4. 98, 9494, Johann Praher, Unterweisersdorf;
 DJT, Aron v. Zeissberg, 25. 9. 98, 7222, Karl Siegmund, Pregarten;
 KIMü, Argo v. Stockwinkel, 10. 4. 98, 7133, Martin Mülleder, Ottenschlag.



ÖSTERREICHISCHER
 JAGD-
 GEBRAUCHSHUNDE-
 VERBAND

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
 Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395

Generalversammlung des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes

25. März 2000 in Wien, Mariahilferstraße 156, Restaurant Wienerwald, 14 Uhr, Obmännerkonferenz: 11 Uhr.

Leistungsrichter-Seminare (Neuregelung)

Der Vorstand des ÖJGV hat beschlossen, dass ein von einem Verbandsverein veranstaltetes Leistungsrichter-Seminar für die 5-Jahres-Regel dann anerkannt wird, wenn ein Delegierter des ÖJGV an diesem Seminar teilnimmt und den ÖJGV-relevanten Vortrag hält. Diese Seminare müssen mindestens 8 Wochen vorher dem Richterreferenten Leistungsbuchführer Johannes Schiesser bekannt gegeben werden.

JASPOWA 2000 in Wien

Ein Publikumsmagnet der JASPOWA Wien, die in der Zeit vom 27. bis 30. Jänner 2000 im Messegelände ausgerichtet wurde, waren einmal mehr die Jagdhundepräsentation und der Informationsstand. Jagdhundeführer und nichtjagende Hundeliebhaber trafen sich zu einem harmonischen und informativen Stelldichein. Besonderer Anziehungspunkt für die jungen Messebesucher war die von Vizepräsident Anton Görgl meisterhaft gestaltete Hundepräsentation. 140 Hunde aus 36 Rassen wurden an 4 Tagen im Ring vorgestellt. Weidmannsdank allen Hundeführerinnen und -führern für ihren vorbildlichen Einsatz.

Vorschau

NOVA 2000 in Wiener-Neustadt vom 28. bis 30. April 2000, jeweils 14 Uhr. Jagdhundepräsentationen.

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Gst: Ing. Günther Schmirll
 Tel. 0 72 29 / 87 5 90

Anlagenprüfung: Samstag, 29. April 2000

Prüfungsleiter: Gottfried Weiß.
 Zusammenkunft: 29. April 2000, 7 Uhr, Gasthaus Willnauer, 4075 Breitenbach 32, Tel. 0 72 49/45 1 05.

Nenngeld für Mitglieder S 350.-, Nichtmitglieder S 550.-.
 Nennungen sind bis längstens 14. April 2000 unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an Prüfungsleiter Gottfried Weiß, 4070 Fraham 113, Tel. 0 72 72/31 52.
 Beschränkt auf 16 Hunde.

Hundeführerkus 2000:

(Anlagen-, Feld/Wasser-, Vollgebrauchs-, Bringtreue- und Brauchbarkeitsprüfung).

Kursbeginn: Samstag, 19. Februar 2000, 14 Uhr, Treffpunkt: Gasthaus „Goldene Krone“, Familie Reisinger, Wiener Straße 6, Asten.
 Anmeldungen bei Ernst Birngruber, Tel. 0 72 72/61 31 88.

Bringtreueprüfung: Samstag, 15. April 2000:

Prüfungsleiter: Hans Eckl.
 Nenngeld für Mitglieder S 300.-, Nichtmitglieder S 500.-.
 Nennungen bis 3. April 2000 unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an Prüfungsleiter Hans Eckl, 4242 Hirschbach, Pemset 13, Tel. 0 79 48/472.
 Beschränkt auf 6 Hunde.

DDR-WELPEN vom Eilholz abzugeben.

Johann Schrögenauer,
 Wimberg 3, 4623 Gunskirchen, Tel. 0 72 46 / 63 74 oder 87 54



Münsterländer-Vollgebrauchsprüfung Bereich West

Unter idealen Bedingungen konnte am 2. und 3. Oktober 1999 die

Vollgebrauchsprüfung Bereich West Ried/Riedmark, Luftenberg und Alkoven-Nord, bei herrlichem Herbstwetter durchgeführt werden. Für die Waldarbeit wurde das Revier Ried in der Riedmark zur Verfügung gestellt. Weidmannsdank Jagdleiter Karl Bayer und seinen Mitpächtern Josef Maisinger, Rudolf Voggeneder und Hubert Tauschek, die auch als Revierführer fungierten, für ihr Verständnis und ihre Bereitschaft, dieses herrliche Revier im Unteren Mühlviertel bereitzustellen.

Leider hatte es die trockene Witterung der letzten Wochen nicht ermöglicht, die Wasserprüfung im vorgesehenen Revier durchzuführen. Herzlichen Dank dem Revier Luftenberg mit Jagdleiter Johann Reidlbacher und Mitpächter Josef Neubauer, das kurzfristig sein Wasserrevier zur Verfügung stellte. Weidmannsdank auch an Jagdleiter Franz Haslmayr für die Bereitstellung des Revieres Alkoven-Nord.

Dank des Wildreichtums war es möglich, die Feldarbeit dort in relativ kurzer Zeit abzuschließen. Josef Kirchberger und Herbert Hofer haben als sehr umsichtige und fachkundige Revierführer den Ablauf positiv beeinflusst, wofür ihnen herzlich gedankt sei.

Richterkollegium: Prüfungsleiter Vizepräsident Wilhelm Niederwimmer, LR Karl Aumayr, Wilhelm Bichler, Gerald Eglseder, Peter Erber, Mf. Martin Gruber, Johann Irndorfer, Josef Kühberger, Anton Lager und Johann Maiburger.

Richteranwälter: Ursula Hochleitner, Johann Kirchgatterer und Erwin Schwindsackl.

Den drei Stützen Anton Lager, Wilhelm Bichler und Michael Carpeller ein aufrichtiges Dankeschön, zumal ohne ihren tatkräftigen und zeitaufwendigen Einsatz diese Veranstaltung sicher nicht so klaglos abgelaufen wäre.

Peter Huss Gratulation zum Titel „Meisterführer“, den er mit der erfolgreichen Ablegung dieser Prüfung erreicht hat.

Zu dieser Prüfung waren neun Hunde gemeldet. Zwei Gespanne haben ihre Teilnahme abgesagt. Von den angetretenen sieben Hunden konn-

Vollgebrauchsprüfung des Österreichischen Brackenvereins

Zur Anlagen- und Vollgebrauchsprüfung in Oberösterreich, Raum Gleinker See, Windischgarsten, Roßleithen, Spital/P. sowie Inzersdorf, am 5. und 6. November 1999 waren 11 Hunde gemeldet. 10 Hundeführer waren mit ihren Hunden erschienen und 9 Hunde konnten durchgeprüft werden.

Leider wurde aus Unachtsamkeit eines Autolenkers eine Steirische Rauhaarbrackenhündin während des Prüfungsfaches Brackade zu Tode gefahren.

Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Prüfung durch die Anwesenheit des 1. Präsidenten des Österreichischen Brackenvereins, Ing. Georg Reiter.

Bei starkem Nebel und guter Bodenfeuchtigkeit konnten die Brackaden zum Teil in Inzersdorf bei Hegeleiter Franz Reifinger durchgeführt werden. Die restlichen Brackaden wurden im Revier Pießling durchgeführt. Auf Grund guter Leistungen der Hunde konnten alle das Fach „Brackade“ abschließen.

Der Gebietsführer von Oberösterreich bedankte sich für die Bereitstellung der Reviere durch die Genossenschaftsjagden Roßleithen, Spital/Pyhrn und Inzersdorf bei den Jagdleitern und Konsorten Josef Kreuzhuber und Hermann Reitmann (Roßleithen), Franz Schmid (Spital/P.) und Franz Reifinger (Inzersdorf) sowie beim Pächter des ÖBF-Reviers Pießling, Revierteil Präwald, Alois Seebacher.

Weidmannsdank den Leistungsrichtern Reisinger und FM Markus Pernkopf für die korrekte Beurteilung der

ten fünf durchgeprüft werden: Ia, 401 P., KIMü, Dessi v. Hongarblick, Franz Tober; Illa, 365 P., KIMü, Alina v. Innenschlag, Peter Huss; Illb, 360 P., KIMü, Eros v. Leiserwald, Werner Hagen; Illc, 333 P., GrMü, Xantes v. Hubertus-Bründl, Richard Huthansl; Illd, 304 P., KIMü, Hanna v. d. Katzenlohe, Dieter Schneider.

Hunde sowie für die Bereitstellung der Wildbretstücke.

Prüfungsergebnisse:

Ia, 490 P., Ferro v. Törl, Str. Rauhaarbracke, Rüde, 1525, B. u. F.: Ofö. Arnold Fuchs, Admont;

Ib, 450 P., Basko v. Bärengraben, Brandlbracke, Rüde, 2529, B. u. F.: Dipl.-Ing. Herbert Grill, Ebensee;

Ic, 430 P., Hündin, Anka v. Immerlgoll, Brandlbracke, 2474, B. u. F.: Manfred Trinkl, Roßleithen;

Id, 403 P., Atrix v. Seestein, Brandlbracke, Hündin, 2447, B. u. F.: Andreas Seiwald, Grassau, BRD;

Ie, 400 P., Aaron v. d. Birchbauernmühle, Brandlbracke, Rüde, 2393, B.: Hans Loibner, Hohenberg, F.: August Plank, Poppenforst;

Anl.-Pr. bestanden, 296 P., Fara v. Imlautal, Brandlbracke, Hündin, 2457, B. u. F.: Josef Eisbacher, Stein a. d. Enns;

Anl.-Pr. bestanden, 216 P., Amon v. Hainzendorf, Brandlbracke, Rüde, B. u. F.: Albert Schinko, Steinbach/ Steyr;

Anl.-Pr. bestanden, 205 P., Anja v. Rettenkar, Brandlbracke, Hündin, 2507, B. u. F.: Leopold Wolfsgruber, Steinbach/Freistadt;

Anl.-Pr. bestanden, 185 P., Diana v. Wöllgraben, Brandlbracke, Hündin, 2517, B. u. F.: Josef Berr, Götzendorf.

Herbert Seebacher

IRISH-Setterwelpen

ÖKV Papiere
ab März zu vergeben.

Tel. 0 75 62 / 86 63



Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

CACIT-Vollgebrauchsprüfung Dr. Klaus Hitzenberger- Gedächtnisprüfung 1999 in Waldzell

Prüfungsleiter: Mf. August Erler.
Richterobmann: Otto Krondorfer.
Formwertrichter: Mf. Franz Lang.
Leistungsrichter: Mf. Friedrich Gruber, Matthias Meingast, Wolfgang Leitner, Franz Silmbroth, Anton Hochhauser, Werner Weglehner.
Richteranwälter: Fritz Haggenmüller, Gerhard Huemer, Johann Weilharter, Gerhard Sturmberger, Josef Maurer.

1. Preise:

LZ 6 Afra v. Stattenberg, 6745, 31. 1. 96, Quelle v. Kalten Grund x Mick v. d. Flieburg, Z: Josef Kogler, EF: Mf. Georg Stockinger, 269 P.;
LZ 6 Bautz v. Enterach, 6820, 13. 6. 96, Nora v. Gietzingermoos x Mingo v. Hochkuchlberg, Z: Matthias Fink, EF: Mf. Franz Pusch, 265 P.;
Pia v. d. Fürstenquelle, 6960, 8. 5. 97;
Pia v. Gietzingermoos x Marko v. Hochkuchlberg, Z: Matthias Fink, EF: Günther Reitbauer, 261 P.

2. Preise:

LZ 2 Anny v. Kollerschlag, 6989, 14. 5. 97, Artemis v. d. Araburg x Eno v. Eichelwald, Z: Franz Berger, E: Mf. Franz Lang, F: Manfred Lang, 268 P.;
LZ 2 Ira v. Eichelwald, 7211, 1. 8. 98, Fanja v. Eichelwald x Bläcki v. d. Inn Au, ZEF: Matthias Lepperdinger, 261 P.;
LZ 6 Anka v. Mitterholz, 6913, 16. 11. 96, Ramie v. Kronbach x Faro v. Fronwald, Z: Ludwig Gallner, EF: Karl Weissl, 258 P.;
LZ 2 Wanda v. Rauhhaar, 7059, 20. 8. 97; Nani v. Steinernen Tisch x Tobbi v. d. Kiefernhöhe, Z: Mf. Herbert Plösch, EF: Hannes Kallenberger, 244 P.;
LZ 2 Asta v. Jagaberg, 7151, 22. 3. 98, Erra v. Bindergraben x Ork v. Hochkuchlberg, Z: Leopold Steiblmüller, EF: Josef Offenhuber, 241 P.;
LZ 2 Vroni v. Gietzingermoos, 7190, 13. 8. 98; Rika v. Gietzingermoos x Ork v. Hochkuchlberg, Z: Jo-

hann Enthammer, EF: Mf. Hubert Rainer, 240 P.;
LZ 6 Cora v. Stattenberg, 7205, 28. 7. 98; Quelle v. Kalten Grund x Jakko v. Strützberg, Z: Josef Kogler, EF: Josef Fuchs, 231 P.;

3. Preise:

LZ 6 Birke v. d. Schlosswies'n, 7224, 13. 4. 98, Cora v. Wörnitzgrund x Caro v. Eichelwald, Z: Konrad Wittmann, EF: Matthias Lepperdinger, 244 P.;
LZ 6 Axi v. Kollerschlag, 6983, 14. 5.

97, Artemis v. d. Araburg x Eno v. Eichelwald, Z: Franz Berger, EF: Josef Buchinger, 240 P.;
LZ 6 Alf v. d. Steinernen Mühl, 7072, 1. 12. 97, Asta v. Einserkanal x Khan v. Blossberg, Z: Alfons Kneidinger, E: Friedrich Berndl, F: Erich Schoder, 237 P.;
LZ 2 Bella v. Mitterholz, 7101, 7. 3. 98; Ramie v. Kronbach x Cäsar Freinberg, Z: Ludwig Gallner, EF: Hubert Straßmaier, 236 P.;
LZ 6 Nik v. Hochkuchlberg, 6663, 9. 6. 95.; Elke v. Fronwald x Bodo v. Weidengarten, Z: Mf. Franz Lang, EF: Mf. Gerhard Pömer, 224 P.;
LZ 6 Ari v. Kollerschlag, 6985, 14. 5. 97, Artemis v. d. Araburg x Eno v. Eichelwald, Z: Franz Berger, EF: Ludwig Ortmaier, 223 P.
LZ 6 Gero v. Leebachgraben, 7147, 18. 6. 98, Nora v. Gietzingermoos x Cäsar v. Freinberg, ZEF: Franz Deinhammer, 216 P.

Jagdterrierwelpen, gezüchtet von Jägern für Jäger:

„Von Kollerschlag“,

Z: Franz Berger, Kollerschlag, Telefon 0 72 87/84 83.

„Von der Pyrau“,

Z: Wolfgang Leitner, Rainbach im Mühlkreis, Telefon 0 79 49/65 67.

„Vom Zeißberg“,

Z: Werner Weglehner, Neumarkt im Mühlkreis, Telefon 0 79 41/82 97.

„Von der Romanshöhe“,

Z: Mf. Franz Pusch, St. Roman bei Schärding, Telefon 0 77 16/62 00.

„Vom Jagerwirt“,

Z: Alois Habringer, St. Peter am Wimberg, Telefon 0 72 82/80 98.

Deutsch-Drahthaar-Welpen

aus Leistungszucht
„Vom Hochschacher“

Züchter:

Alois Hauer

4773 Eggerding, Hof 8

Tel. 0 72 74 / 83 24

DDR-Welpen

„vom Heinrichsbründl“
aus Leistungszucht abzugeben.
gew. am 12. 2. 2000

Karl Schutti, 4310 Mauthausen

Tel. 0 72 38 / 46 00

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDÜV)

Präsident - Geschäftsstelle:
Mag. Arch. Rudolf Broneder
1238 Wien, Franz-Asenbauer-G. 36a
Tel.+Fax: (01) 888 32 38 / (01) 804 39 67

Wichtige Termine: Sonderausstellungen IHA Tulln am 15. April und am 7. Oktober; Generalversammlung am Freitag, dem 28. April; Bringtreue und Schweißprüfung ohne Richterbegleitung am Samstag, dem 26. August; Feld- und Wasserprüfung am 2. September und die VGP am 1. und 2. September d. J.

ÖSTERREICHISCHER KURZHAARKLUB

Feld- und Wasserprüfung St. Marienkirchen, 12. 9. 1999

1a, 308 P., Ayko v. Hausruckviertel, Josef Anzenbuger;
1b, 316 P., Arissa v. Oberbergham, Karl Kaser;
1c, 305 P., Mona v. Innviertel, Georg Hofstätter;
1d, 304 P., Aldo v. Samarein, Rupert Igelsböck;

1e, 303 P., Matcho v. Innviertel, Jürgen Mayrbäuerl;

1f, 295 P., Cita iz Gajk, Georg Grois;
1g, 283 P., Andy v. Hausruckviertel, Franz Schlager;

2a, 300 P., Milo v. Innvierterl, Georg Krieger;

2b, 296 P., Fero v. d. Naarnleiten, Helmut Vösenhuber;

2c, 282 P., Esta v. Gallsbach Tal, Konrad Bischof;

3a, 294 P., Aron v. Samarein, Karl Bolda;

3b, 286 P., Arno v. Samarein, Karl Hattinger;

3c, 282 P., Astrid v. Hausruckviertel, Johann Priemaier.

Altersgruppe B:

1a, 307 P., Amigo v. Gangl-Haus, Gerald Roithmeier;

1b, 299 P., Bania v. Osterberg, Franz Gruber;

1c, 297 P., Anka v. Gangl-Haus, Josef Haudum.

Feldprüfung:

1, 226 P., Cora iz Gajk, Joh. Leitner;

1, 223 P., Eibe v. Markhveld, Franz Strassi.

Wasserprüfung:

3, 153 P., Arko v. Oberbergham, Johann Brandmayer.

Bei guten Witterungsverhältnissen und genügend Niederwild konnten die Hunde im Raum Innviertel/Hausruckviertel bei der von Mf. Gerhard Kraft und seinen Helfern organisierten Veranstaltung durchgeprüft werden.

Vollgebrauchsprüfung Eberschwang 25./26. 9. 1999

1a, 408 P., Farah v. Innviertel, Josef Bohninger;

1b, 407 P., Lea v. Innviertel, Erich Hetzeneder;

1c, 403 P., Ambra v. Gangl-Haus, Franz Kaiblinger;

1d, 400 P., Lucy v. Innviertel, Gerhard Kraft;

2, 377 P., Chico v. Hubertusstein, Ludwig Vogl;

3a, 389 P., Layka v. Innviertel, Friedrich Almhofer-Amering;

3b, 367 P., Lord v. Innviertel, Norbert Knoblinger;

3c, 364 P., Dux v. Gallsbach Tal, Günther Schrey;

3d, 353 P., Erro v. d. Naarnleiten, Josef Streif.

zur praktischen Abrichtung der Vierbeiner zur Verfügung zu stellen:

Wasserrevier Mühlheim; EJ Grahammer, Revier Eberschwang; JL Gittmaier, St. Marienkirchen; JL Seyfried, Tumeltsham; JL Stiebleichinger, Weibern; JL Rebhahn, Taiskirchen; JL Briglauer, Lohnsburg; WK Buttinger, Frankenburg; JL Gaisbauer, Ampflwang; JL Eitzinger, Pramet; JL Schöberl, Neuhofen; JL Badegruber, Mehrnbach; JI. Kaisinger.

Die diesjährige VGP des ÖKK im Raum OÖ. konnte, wie bereits zur Tradition geworden, im Waldrevier von Mf. Bohninger (Genossenschaftsjagd Eberschwang) abgehalten werden. Prüfungsleiter Karl Papst konnte 12 DK-Hundeführer, Richter, Richteranwälter und Revierführer begrüßen. Von den 12 angetretenen Hunden bestanden 9 die Prüfung. Beim Standort „Hubertuskapelle“ – mitten im Hausruckwald – wurde nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt, sondern auch manchem Hundeführer mit aufmunternden Worten die Prüfungsangst genommen.

Ein Dank an alle Revierinhaber, welche immer wieder bereit sind, ihre Reviere nicht nur zu den Prüfungen, sondern auch während des Jahres

Verkaufe Deutsches Weidwerk

von 1939 bis 1943,
insgesamt 90 Stk.,

sowie 3 Stk. Wild und Hund 1942

Gesamtpreis S 1800.–

Neuwertige Jagdbücher:

- Der Jagdprüfungsbehef, 4. Auflage 100.–
- Weidm. Lehrbuch für alle Jägerprüfungen, 5. Auflage 100.–
- Jahrbuch der Deutschen Jägerschaft, 3. Jahrgang, 1937/38 100.–
- Erfahrungen a. d. Gebiete der Niederjagd, 2., verbesserte Aufl. 300.–
- Wilddieberei und Förstermorde 150.–
- Wild und Hund, Jg. 1920, komplett, gebunden 300.–

Tel. morgens 0 79 41 / 85 71

Marillenbrand und Birnenbrand (S 130.–), Vogelbeerbrand (S 280.–)

Tel. 0 663 / 91 01 274



Heinz Zarzer
Kronast 5
4212 Neumarkt i. M.
Tel.: 07941/8004

Schule und Jagd in St. Gotthard



Die Wk. Dir. Alois Wolf und Mag. Werner Zehetner konnten in einem zwei-stündigen Vortrag bzw. Unterricht die Schüler und Schülerinnen der 3. und 4. Klasse der **VS St. Gotthard** ausführlich über das heimische Wild, über durchzuführende Hegemaßnahmen und natürlich über die Aus-

übung der Jagd in der Gemeinde ausführlich informieren. Anschließend wurden beide Schulklassen zu einem Imbiss bei Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker von der Jagdleitung eingeladen. Die Abwechslung im Unterricht wurde von den Schülern begeistert aufgenommen.

Jagdausstellung im Rahmen der Sparwoche

Einen wertvollen Beitrag zum besseren Verständnis für Jagd und Wild in der Öffentlichkeit leistete die **Utzenaicher Jägerschaft** mit einer Ausstellung in der Raiffeisenbank. Alle heimischen Wildarten, vom Rebhuhn, Fasan, Marder, Fuchs, Dachs, Wiesel, Schwarzwild, Reh, Iltis, über Greifvögel, Wasserwild, Teichhuhn, Reiher u. a., wurden an Hand von Präparaten vorgestellt.

Dass Jagd mehr ist als Beute machen, zeigen die Jäger mit einer Fotodarstellung des Heckenprojektes „Utzenaich 2000“. Im Jahre 1990 wurde mit der Anlage von Hecken und Windschutzgürtel begonnen. Es

gibt jetzt 12 größere und einige kleinere Anlagen mit einer Fläche von ca. 13.000 m² und einer Länge von 1600 lfm. In den Anlagen sind Sträucher wie Fasanespire, Weißdorn, Schlehe, Traubenkirsche, Schneeball, Salweide, Roter Holunder, Pfaffenkäppchen, Liguster, Hasel, Hartriegel, Heckenkirsche, Eberesche, Linde, Feldahorn, Wildrose, Wildapfel, Sanddorn, Traubenholunder gepflanzt.

Es wurde auch die Jagdgesellschaft, die seit 1904 periodisch besteht, vorgestellt. Es gibt eine eigene Jagdhornbläsergruppe seit 1986. Bei Jagden, bei der Maiandacht in der Jagd-

kapelle und bei anderen jagdlichen Veranstaltungen wird geblasen.

Zur Veranstaltung wurde die Ortsbevölkerung eingeladen, die Schüler der Volksschule und der Kindergärten wurden über die heutigen Aufgaben der Jagd informiert. Kinder und Erwachsene waren voll begeistert. Es gab auch 2 bestens besuchte Wild-Kochkurse mit vielen Wildrezepten. Den Kindern wurden über 200 Mal- und Kinderbücher „Lisa und Michael“ geschenkt.

Konrad Pointecker

Jäger besuchten Schulkinder

Im Rahmen der Aktion des OÖ. Landesjagdverbandes „Schule und Jagd“ konnte Dir. Gerald Reischenböck Jagdleiter Karl Wampl von der Jagdgesellschaft Gschwandt und Jagdaufsichtsorgan Adolf Gillesberger in der **Volksschule Gschwandt bei Munden** begrüßen. Jagdleiter Wampl brachte als Weihnachtsgeschenk jedem Schüler der zweiten und dritten Klasse Kinderbücher „Lisa und Michael, mit dem Jäger auf der Jagd“, Band 1 und 2, und der vierten Klasse Wildtiertaschenkalender 2000 mit. In jeder Klasse vermittelte Adolf Gillesberger je eine Unterrichtseinheit lang den Schülern das Ökosystem Wald und Wild, die Aufgaben des Jägers in der Hege des Wildes und erklärte die Ausrüstung des Jägers. Im Frühling ist ein gemeinsamer Gang in den Wald geplant, um den Kindern die Zusammenhänge im Lebensraum Wald vor Ort näher zu bringen.



Utzenaich



Gschwandt



Seit Menschengedenken wurden in der Sauwaldgemeinde Kopfing die ersten Wildschweine (drei Keilerfrischlinge) erlegt. Die Bache wurde geschont.



Besonderes Weidmannsheil hatte Gerald Kaiblinger aus Dörnbach am Rande des Kürnbergerwaldes, Am 16. Dezember 1999 erlegte er aus einer starken Rotte zwei Frischlinge (30 und 36 kg). Beim Ansitz war es ihm gelungen, mit seiner Bockbüchsenflinte nach dem Kugelschuss auch das Flintenlaufgeschoss erfolgreich zu verschießen – eine echte Sau-Doublette!



Gerhard Bernauer, Jagdschutzorgan aus Freinberg, Sauwald, besitzt Erfahrung in der Schwarzwildjagd: Dieser starke Keiler ist das 8. Stück, das er in diesem Jahr auf der Ansitzjagd zur Strecke brachte.



Besonderes Jagdglück bescherte St. Hubertus dem Jäger Alois Weinberger jun. in St. Peter am Hart. Er konnte nicht nur diesen 40 kg schweren, sondern auch einen 75 kg schweren Keiler zur Strecke bringen.



Setzzeit: Franz Neißl aus Herzogsdorf gelang dieser Schnappschuss.



Bei den nächtlichen Ansitzen erlegten im genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Roman die Weidkameraden Helmut Wiedegger (links) und Johann Höller je einen groben Keiler. Gewicht 70 bzw. 105 kg.





Eine der Beizgruppen unter der Führung von Hans Blätterbinder (Vierter von rechts)

Ein Fest für die Falknerei.

Wie auch 1992 folgten Falkner aus Österreich und dem übrigen Europa der Einladung der Grieskirchner Jägerschaft unter BJM Johann Hofinger zur Falknertagung des Österreichischen Falknerbundes. Durch die uneigennützigere Bereitstellung des Schlosses Parz durch Dr. Georg Graf Spiegelfeld war für diese jagdliche Veranstaltung ein eindrucksvoller Rahmen gegeben.

Der feierlichen Eröffnung der Tagung am 4. November 1999 durch den Präsidenten des ÖFB Dr. Walter Magometschnigg folgten begrüßende Worte durch die Gastgeber Dr. Georg Graf Spiegelfeld, BJM Johann Hofinger und Bgm. Wolfgang Großruck. Die Falkner freuten sich, von BJM Hofinger zu erfahren, dass bei dieser Tagung wieder die gleichen Reviere zur Verfügung stehen sollten wie 1992.

Falknersdank an dieser Stelle der Grieskirchner Jägerschaft, die es durch ihre aufopfernde Revierbetreuung überhaupt erst ermöglichte, diese traditionelle Jagd – die Beizjagd – auszuüben.

Den öö. Falknern wurden im vergangenen Jahr zahlreiche Möglichkeiten geboten, mit ihren Beizvögeln in öö. Revieren zu jagen. Die Falkner des Österreichischen Falknerbundes und des Falknervereines Austria bedanken sich bei der öö. Jägerschaft für das breite Interesse an der Beizjagd, für die Bereitstellung geeigneter Übungsflächen zur Beizvogelausbildung und für die zahlreichen Jagdeinladungen! Mit Hilfe der heimischen Revierinhaber kann diese schöne Jagdart in ihrer traditionellen Form auch in Zukunft erhalten bleiben.

Falknersdank und Weidmannsdank!

Alois Emminger und Walter Gnigler

Tagung des Österreichischen Falknerbundes Grieskirchen 1999

Die Beizjagd

An drei aufeinanderfolgenden Tagen konnten die anwesenden 55 Falkner mit ihren Falken, Habicht und Adlern unter der engagierten Führung der ortsansässigen Jäger die Gemeinden Grieskirchen, Schlüßlberg, Taufkirchen, Hofkirchen, Kallham, Wendling, Pötting, Michaelnbach, Waizenkirchen, Pollham, Meggenhofen und Steegen bejagen. Die Falkner stießen auf hervorragend besetzte Reviere und der 1. Falkenmeister konnte beim feierlichen Abschlussstreckelegen die beachtliche Strecke von 63 Stück gebeizten Wildes melden. BJM Johann Hofinger nahm die Meldung der Strecke entgegen und betonte im Anschluss die Disziplin und Weidgerechtigkeit in der Falknerei.

Falknerei in der Öffentlichkeit

Um diese auch heute sehr aktuelle Form der Jagdausübung und die Greifvögel als geschützte Tiere einer breiteren Öffentlichkeit näherzubringen, wurde mit großem Engagement vom Vizepräsident des ÖFB Franz Schüttelkopf am ersten und am letzten Tag der Tagung eine Greifvogelflugvorführung veranstaltet.



Diese fand große Anerkennung, und viele Kinder konnten die Vögel hautnah erleben und einen bleibenden Eindruck von diesen edlen Geschöpfen gewinnen.

Hubertusmesse

Als Höhepunkt und gleichzeitiger feierlicher Abschluss wurde im Hof des Schlosses am letzten Tag von Hochw. Dr. Stefan Prügl eine Hubertusmesse unter besonderer Berücksichtigung der Falknerei zelebriert. Die verständnisvollen Worte, die Dr. Prügl für die Beizjagd fand, machten bewusst, dass gerade die Falknerei für ihren Fortbestand guten Willen von allen Seiten benötigt. Von der Begrüßung am ersten Tag bis zur Messe wurde die Tagung von der JHBG Hausruck in beeindruckender Art musikalisch umrahmt.

Der Österreichische Falknerbund dankt auf diesem Wege den Grieskirchner Jägern und allen anderen, die am Gelingen der Falknertagung beteiligt waren!

Die Jagdhornbläser des Steirischen Jagdschutzvereins

laden ein zum

1. Internationalen Jagdhornbläser- und Jagdchöretreffen

mit Leistungsbewerb in der Kurstadt Bad Radkersburg

von Freitag, 25. August, ab ca. 18 Uhr,
bis Sonntag, 27. August 2000, bis ca. 15 Uhr.

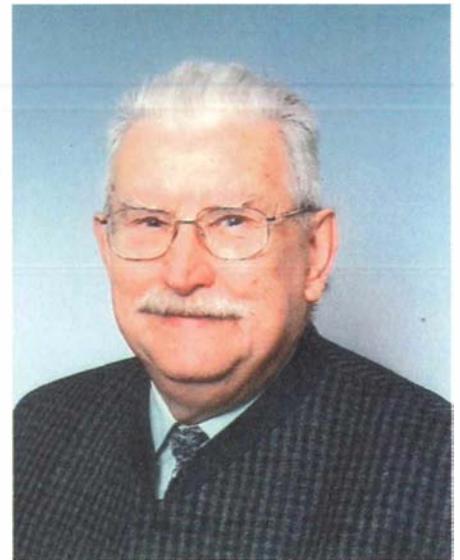
Die Wettbewerbsbedingungen und alle näheren Informationen werden
auf Anfrage zugesandt.

Peter Paul Maierhofer

Leiter der Steirischen Jagdhornbläser

8020 Graz, Feldgasse 8/39, Tel. 0 316 / 27 19 70 oder 0 664/344 29 52

E-mail: peter.maierhofer@stmk.gv.at



Zu den ältesten Jagdhornbläsern unseres Bundeslandes zählt mit seinen 80 Jahren der Natternbacher Gerhard Hejnowski, Mitglied der Pramtaler Jagdhornbläser.



Johann Wesenauer, Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Tiefgraben bei Mondsee, konnte bei einem Reviergang am 12. Dezember 1999 diese vierjährige Rehgeiß mit schweren Schalenschäden erlegen.



Noch im hohen Alter von 87 Jahren war es Wk. Rudolf Müller gegönnt, im August 1999 in Gutau-Hundsorf diesen guten Bock zu erlegen.



Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung tragen Früchte: Es mehren sich Meldungen, dass sich die Rebhuhnbestände in einigen Regionen erholen – wie hier im Revier Herzogsdorf I in Bogendorf/Hilkering.
Foto: Heißl

Ein Hohelied auf das Jagdhornblasen

„Horn auf – blast an!“ Mit dieser Aufforderung des Hornmeisters beginnt im Allgemeinen eine Jagdhornbläsergruppe mit dem Vortrag diverser Jagdsignale oder Spielstücke. Doch bis die Jagdhornbläser auf ihren Hörnern, die ja nur Naturtöne hervorbringen, Jagdmusik spielen können, ist es ein langer, schwieriger Weg. Die Entscheidung, ob man das kleine Plesshorn wählt oder ob man zum Parforcehorn mit dem größeren Tonumfang greift, ist jedem selbst überlassen. Die ersten Versuche, dem Instrument Töne zu entlocken, beginnen meist im Extrazimmer eines Gasthauses, im Kellerstüberl eines Bläserkammeraden oder in der eigenen Garage. Nach wochenlangem Üben stellen sich die ersten Erfolge ein. Das erste fehlerfreie „Hase tot“ oder das den Jägern gut bekannte „Zum Essen“ zumindest in seinen Grundzügen zu können, bereitet dem Jungbläser große Freude. Viel ist zu „büffeln“, denn alle Jagdsignale und Spielstücke sind auswendig zu erlernen, und selbst erfahrene Bläser bitten mit „Wia faungt's denn aun?“ manchmal um kleine Hilfe. Bald muss der Jungbläser eingekleidet werden, eine Hose wird ausgesucht – meistens eine Le-

derhose –, dann das Hemd, das bei jedem in der Gruppe gleich sein soll, und schließlich geht es zum Schneider, um die Jacke anzupassen. Zum Schluss der Hut, der meist regionale Tradition im Bezug auf Schmuck und Ausföhrung zeigt.

Und immer wieder: Üben! Meist mit Bläsern der Gruppe, aber auch viel allein. Dann der erste Auftritt! Groß ist die Aufregung des Jungbläfers und seine Hoffnung, dass alles gut geht. Nach dieser Feuerprobe geht es kontinuierlich bergauf. Als nächstes kommen Einsätze bei jagdlichen Anlässen, Geburtstagsfeiern und Begräbnissen.

Auch der erste Bläserwettbewerb ist nicht mehr allzufern. Jetzt beginnt die Arbeit des Hornmeisters: Die vorgegebenen Spielstücke sind mit der Gruppe zu erarbeiten.

Das Pflicht- und das Wunschstück sind einzustudieren. Die einzelnen Stimmen sind zu überprüfen und immer wieder emsiges Proben mit dem Jungbläser, damit auch er beim Bewerb mitmachen kann. Die endgültige Entscheidung darüber fällt dann der Hornmeister am Ende der Probezeit. Und so hat sich im Laufe der Zeit aus dem „jungen“ ein vollwertiges Mitglied der Gruppe entwickelt. Immer mehr jagdmusikalische Stücke gehören mittlerweile zu seinem Repertoire. Jetzt ist es an der Zeit, sich an eine der schwierigsten, aber auch schönsten Darbietungen heranzuwagen: der musikalischen Umrahmung einer Jägermesse.

Um eine Messe einzustudieren, ist wochenlanges, oft auch monatelanges Proben notwendig. Doch all das nehmen die Jagdhornbläser gern in Kauf, um ihrer Leidenschaft, dieses einfache und doch so klangvolle Instrument zu spielen, nachkommen zu können. Vergessen sind die Mühen, wenn des Jagdhorns Musik erklingt, nach des Hornmeisters Worten: „Horn auf – blast an!“

Harald Traxl

JHBG St. Magdalena anlässlich der Hubertusmesse am 31. Oktober 1999 in der Stadtpfarrkirche St. Magdalena.

Foto: Franz Strobl



Bezirksgruppe Perg: Schautafeln über Wildrettungs- maßnahmen angefertigt

Leider fällt jedes Jahr zu Beginn der Mäharbeit auf den Wiesen bzw. beim Häckseln der Brachen zahlreiches Jungwild den Arbeitsmaschinen zum Opfer. In Absprache mit den Grundbesitzern und mit deren Mithilfe gibt es eine Anzahl von Maßnahmen, die durch die Jägerschaft getroffen werden können, um diese Verluste möglichst gering zu halten.

Um eine breite Öffentlichkeit auf diese Problematik aufmerksam zu machen und um die Jägerschaft über altbewährte und neue Schutzmaßnahmen zu informieren, hat die Bezirksgruppe Perg Schautafeln mit praktischen Tipps erstellt. Diese Wanderausstellung wurde bereits bei mehreren Anlässen der Öffentlichkeit präsentiert und hat reges Interesse sowohl bei Jägern als auch bei Nichtjägern hervorgerufen.

Aus diesem Grund hat sich die Bezirksgruppe Perg entschlossen, die Ausstellung auch für Anlässe außerhalb des Bezirkes zur Verfügung zu stellen. Die Ausstellung umfasst 13 Bildtafeln mit je 100 x 120 cm.

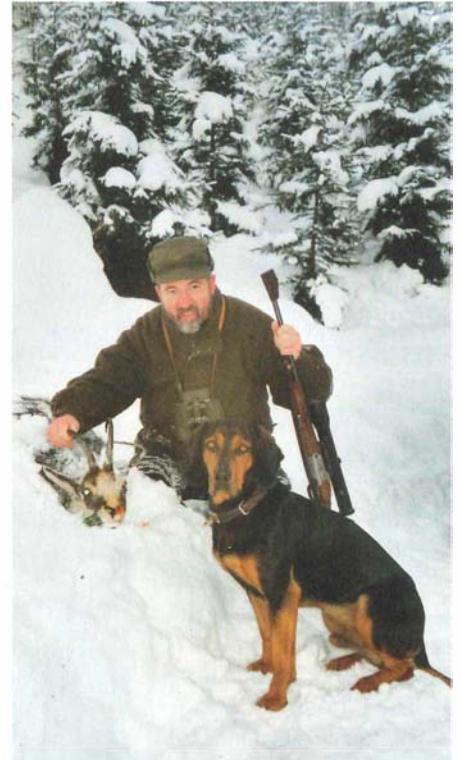
Anfragen an BJM Ing. Gerhard Reumann, Linzer Straße 52, 4320 Perg, Telefon 0 72 62 / 52 4 26.



Ausstellung „Wildschutzmaßnahmen“ in der FS Katsdorf am Tag der offenen Tür.



Der Kürnbergerwald nächst der Landeshauptstadt beherbergt seit jeher eine freilebende Rotwildpopulation. Im etwa 1000 ha großen Erholungswald der Linzer ist es gelungen, dieses „Inselvorkommen“ zu erhalten. Am letzten Tag des Jahres 1999 kam ein braver Eis-sprosszehner (ca. 9. Kopf, 157 kg aufgebrochen) als Erntehirsch zur Strecke. Erleger Walter Hofbauer, Jagdleiter von Leonding.



Robert Wirthl, Preisträger des Anton-Lengauer-Gedächtnisschießens in Königswiesen, freut sich über die von der Coburg'schen Forstverwaltung gestiftete Jagdeinladung.



Zwei Bildtafeln der Ausstellung „Wildschutzmaßnahmen“. Fotos: Ing. Gschwendtner

Ehrgeizige Ziele konnten erreicht werden

Jagdgesellschaft Pfarrkirchen bei Bad Hall

Im Vorjahr wurde die Verpachtung der Genossenschaftsjagd Pfarrkirchen (1118 ha) vom Jagdausschuss öffentlich ausgeschrieben, wobei die neue Jagdgesellschaft unter Leitung von Jagdleiter Franz Mayrhofer als Bestbieter vom Jagdausschuss einstimmig den Zuschlag bekommen hat.

Die neue Jagdgesellschaft besteht aus fünf Mitgliedern und hat sich zum Ziel gesetzt, einige notwendige Veränderungen bzw. Verbesserungen durchzuführen.

Nachdem nunmehr ein Jahr seit der Übernahme vergangen ist, möchten wir unsere Ziele bzw. unsere Erfahrungen schildern:

Es wurden 24 Fasanschütten und 36 Rehfütterungen nach einheitlichem Standard in Zusammenarbeit mit der Pfarrkirchner Bauernschaft hergestellt und im gesamten Jagdgebiet verteilt situiert. Diese Gemeinschaftsaktion zwischen Bauern und Jägern wurde mit einem freundschaftlichen Grillabend abgeschlossen.

Bei der Rehfütterung wird auch ein vollkommen neuer Weg gegangen. Von einem Bauern aus Waldneukirchen wurde uns ein Stahlfuttersilo, der früher in der Schweinemast verwendet wurde, zur Verfügung gestellt. Dieser Futtersilo wurde in Eigenregie entrostet, grundiert und neu lackiert und bei unserem Konsorten Franz Kraus aufgestellt. Ab Herbst 1999 war es uns jetzt möglich, für das gesamte Jagdgebiet einheitliches Rehfutter in Pelletsform (lose) zur Verfügung zu stellen.

Da beim Rehabschuss ein ziemlich hoher Anteil von schwachen Stücken (Durchschnittsgewicht 3 bis 4 kg geringer als in Vergleichsrevieren) und auffallend viel Fallwild festgestellt werden musste, hat sich die Jagdgesellschaft entschlossen, gemeinsam

mit den angrenzenden Nachbarrevieren eine flächendeckende Entwurmungsaktion für das Rehwild mit IVOMEC durchzuführen.

Anfang Jänner 2000 wurde allen Jägern in Pfarrkirchen das entsprechende Futter mit dem eingepressten Entwurmungsmittel zur Verfügung gestellt, wobei aufgrund der



passenden Witterung eine optimale Aufnahme festgestellt werden konnte.

Beim Rehwild- und Bockabschuss wurde der Weg der Selbstbeschränkung beschritten.

Die Jagdgesellschaft hat im Einvernehmen mit dem Jagdausschuss freiwillig den Bockabschuss reduziert, wobei hauptsächlich in die Jugendklasse (Iller-Böcke) eingegriffen wurde. Die Gesamtabschusszahl blieb aber gegenüber dem Vorjahr unverändert! Bei der Trophäenschau des Hegerings im Oktober 1999 in Adlwang konnte man sich davon überzeugen.

Ebenso neu geregelt wurde das

Thema „Einladung zu den Herbstjagden“, wobei seitens unserer Jagdgesellschaft darauf geachtet wurde, eine Begrenzung der Anzahl der Schützen zu erreichen, was bestimmt zur Erhöhung der Sicherheit bei den Treibjagden und auch zu einem positiveren Erscheinungsbild der Jagd in der heutigen Gesellschaft beigetragen hat.

Sehr stolz sind wir darauf, dass es uns gelungen ist, das erlegte Niederwild sofort nach der Treibjagd – den heutigen Hygienestandards an Lebensmitteln entsprechend – zu versorgen, das heißt z. B., dass Fasane ausgenommen und Hasen abgebalgt und aufgebrochen werden.

Auch auf die sorgfältige Verwertung des Rehwildbrets wird größte Aufmerksamkeit gelegt.

Im heurigen, zweiten Jagdjahr, nachdem eine Menge von Aufrüstungs- bzw. Nachrüstarbeiten entfallen, werden sich die Jagdgesellschaftler und die Ausgeher mit besonderem Eifer der Niederwildhege widmen. Im abgelaufenen Jagdjahr wurden bereits versuchsweise verschiedene Wildäcker angelegt, um daraus Erkenntnisse für die nächsten Jahre zu gewinnen.

Ein besonderes Anliegen ist uns die jagdliche Brauchtumpflege. Aus diesem Grunde ist beabsichtigt, eine eigene Jagdhornbläsergruppe zu bilden, um jagdliche Veranstaltungen entsprechend umrahmen zu können.

Franz Mayrhofer

Bezirksjägertag Perg

Die Hecken als ökologische Nischen in unserer Kulturlandschaft standen im Mittelpunkt des diesjährigen Bezirksjägertages!

Nahezu 500 Weidmänner folgten der Einladung zum Bezirksjägertag am 29. Jänner 2000 im Gasthof Lettner in Naarn. An der Spitze der Ehrengäste konnte BJM Ing. Gerhard Reumann Landesrat Franz Hiesl, Nationalrat Nikolaus Prinz, Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Weilharter sowie Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer begrüßen.

Von der Bezirkshauptmannschaft Perg waren Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner, HR Dr. Sladek, OFWR Dipl.-Ing. Piringer, die Bezirksförster Ing. Gruber und Ing. Nußbaumer sowie AR Ludwig Schönbeck anwesend. Von der Bezirksbauernkammer Perg folgten Obmann Bgm. ÖR Ferdinand Strasser, Dipl.-Ing. Hans Tober sowie Dipl.-Ing. Johannes Wall der Einladung.

Unter den zahlreichen Ehrengästen aus den umgebenden Bezirken befanden sich die Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Feichtner, Konsulent Pömer, Kommerzialrat Wöhrer und BJM Gruber aus Amstetten sowie die Alt-BJM Regierungsrat Siegl, Dr. Traunmüller und Josef Dier-neder aus Naarn.

Verbandsgeschäftsführer Sieböck, Dr. Winder vom Naturschutzbund und die Vertreter der Presse ergänzten die zahlreich erschienenen Ehrengäste.

Nach der Begrüßung wurde der im abgelaufenen Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: Franz Aichinger, LJM-Stv. Dipl.-Ing. Karl Altzinger, Alt-BJM Dipl.-Ing. Georg Graf Clam-Martinic, Engelbert Eigner, Karl Haider, Dir. Max Karlinger, HM Georg Naderer, Josef Pfeiffer-Eder, Johann Pilsl, Josef Radl, Ignaz Schmid und Komm.-Rat. Josef Steinger.

In seiner Gedenkansprache würdigte BJM Ing. Reumann besonders das verdienstvolle Wirken von LJM-Stv. Dipl.-Ing. Karl Altzinger und Alt-BJM Dipl.-Ing. Georg Graf Clam-Martinic.

In seinem Referat betonte **Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Weilharter**, dass der Bezirk Perg in den letzten Jahren Ausgangspunkt für zahlreiche positive Entwicklungen in OÖ. war. Die Ergebnisse der Beurteilung von Weiser- und Vergleichsflächen in OÖ. hat sich im letzten Jahr leicht verschlechtert. Gemeinsames Ziel muss der Erhalt stabiler Mischwälder mit angepassten Wildständen sein. Heckenanlagen, Wildäcker und richtige Brachenbewirtschaftung begleiten und unterstützen die Wildhege.

Bezirkshauptmann Dr. Steinkellner stellte fest, dass im Bezirk das Gesprächsklima unter allen Beteiligten sehr gut ist. Das unterstützen auch die bereits zu 100 % erfüllten Abschusspläne beim Rehwild.

BBK-Obmann ÖR Strasser untermauerte die gute Gesprächskultur zwischen Grundbesitzern, Jägerschaft und Behörde. Daraus resultierend sind alle Jagden in heimischer Hand. Die ÖKU-Jagd ist im Bezirk Perg kein Thema.

In seinem Rückblick hob **BJM Ing. Reumann** hervor, dass die Abschusspläne beim Rehwild bereits zu 100 % erfüllt sind (4257 Stk. beantragt und 4255 erlegt). Jedoch sollte beim Bockabschuss die Mittelklasse mehr geschont werden. Die Einteilung der Reviere in zwei unterschiedliche Wuchsgebiete hat sich bestens bewährt, da hiermit den klimatischen Gegebenheiten mehr Rechnung getragen werden kann. Der Luchs hat nun auch in den Bezirk Perg Einzug gehalten – 1999 waren 4 Luchsrisse bestätigt worden. Die Raubwildstrecken sind ähnlich den Vorjahresergebnissen: Füchse vorläufig 561 Stk. (1998: 609), Marder 362 (312), Dachse 137 (89).

Nicht zuletzt auf Grund der gesetzten Hegemaßnahmen konnte ein erfreulicher Trend im Anstieg der Niederwildstrecken festgestellt werden: Fasane 2552 Stk. (1998: 1995), Hasen 1624 (1778) und Wildenten 2119 (1978).

BJM Ing. Reumann danke LR Franz Hiesl für seine Unterstützung bei der Errichtung des Wildschutzzaunes entlang der neuen B3. Auch Straßenmeister Gradl gebührt Dank für seine Umsicht bei der Zaunerrichtung.

In seinem Referat berichtete **Bez.-Hundereferent HM Horst Haider** von zahlreichen guten Prüfergebnissen der Perger Hundeführer. Hervorzuheben ist dabei Johann Winkler aus Katsdorf, der mit seiner DDR-Hündin bei der internationalen CAT-CIT-VGP in Italien die Siegerprüfung erreichte. Insgesamt sind im Bezirk Perg 127 Hunde gemeldet. HM Haider wies darauf hin, dass die Pflichthaltung von geprüften Hunden unbedingt eingehalten werden muss.

OFWR Dipl.-Ing. Walter Piringer vom Forstdienst der BH Perg dankte eingangs für die verantwortungsvolle Abschussplanerfüllung im abgelaufenen Jagdjahr. Von 1999 insgesamt 46 bewerteten Revieren wurden 33 in Stufe I, 8 in Stufe II und 2 EJ-Reviere in Stufe III bewertet. Falls eine Reduktion der Rehbestände in einzelnen Revieren notwendig ist, so kann diese nur über das weibliche Wild erreicht werden!

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer stellte zu Beginn seines Referates fest, dass die Jägerschaft aktiver Naturschützer ist. So sind in den letzten Jahren in Österreich insgesamt 650 km Hecken (Bezirk Perg: 19 km) mit Unterstützung der Jäger angelegt worden. Da das nur in Zusammenarbeit mit Grundbesitzern möglich war, ist der Konsens der Jägerschaft mit den Landwirten oberstes Ziel. In OÖ. sind zudem 78 % der Jagdleiter aktive Bauern. Der Landesjägermeister dankte LR Hiesl für sein Engagement bei der Errichtung des Wildzaunes entlang der neuen B3, der vordergründig die Straßenbenutzer vor Wildunfällen schützt.

Landesweit sind die Niederwildstrecken angestiegen, was jedoch auch die weitere konsequente Kurzhaltung des Raubwildes verlangt. Dabei kann auch nicht auf eine umsichtig durchgeführte Fallenjagd verzichtet werden.

Die Geschäftsstelle des LJV wird im Sommer in das renovierte Schloss

Hohenbrunn in St. Florian übersiedeln.

In seiner Ansprache betonte **Landesrat Franz Hiesl**, dass „Jäger-Sein“ kein Beruf, sondern Berufung zum Erhalten der Natur ist. Es ist erfreulich, dass im Bezirk die gegenseitige Verständigung untereinander so gut funktioniert – miteinander reden, statt gegenseitig Briefe schreiben! Entlang der neuen B3 sind für insgesamt 17 km Wildschutzzäun 5 Mill. S investiert worden. Der Landesrat bekräftigte, dass diese Gelder zum Schutz aller Verkehrsteilnehmer gut angelegt sind.

Im Anschluss erfolgte die Überreichung der **Goldenen Brüche**: Rudolf Aigner, Klam; Dr. Anton Emhofer, Münzbach; Josef Emhofer, Münzbach; Hermann Hörlsberger, Au/D.; Eduard Hunstorfer, Waldhausen; Rudolf Kohlberger, Mauthausen; Johann Kranzl, Pergkirchen; Franz Langeder, Münzbach; Ferdinand Lehner, St. Georgen/G.; Franz Lettner, Klam; Franz Weiß, Luftenberg.

Ehrungen und Auszeichnungen:

Alois Stumptner aus Luftenberg bekam für 70 Jahre aktive Wildhege und Jagdausübung eine Anerkennungsurkunde des Landesjagdverbandes.

Die Raubwildnadel wurde an Hegemeister Alfred Steiner aus Mauthausen überreicht.

Der Familie Farthofer aus Pabneukirchen wurde das ÖKO-Diplom verliehen. Josef Farthofer überlässt seit Jahren 10 ha nichtbewirtschaftete landwirtschaftliche Fläche dem WWF, um die Artenvielfalt an Vögeln zu studieren und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt.

Der langjährigen Leiter des Arbeitskreises Niederwild im Bezirksjagdausschuss, Hegemeister Hans Hattmannsdorfer aus St. Georgen/G., wurde mit der Rebhuhnadel ausgezeichnet. Hans Hattmannsdorfer hat sich die Niederwildhege zur Lebensaufgabe gemacht und ist mit seinem Fachwissen bzw. seinem langjährigen Versuchswesen weit über die Bezirksgrenzen als Referent und Berater in Fragen der Niederwildhege anerkannt.



Die Ernteböcke aus dem Bezirk Perg.



Die Familie Farthofer aus Pabneukirchen stellt ihre Gründe Forschungszwecken zur Verfügung.

Rehbockmedaillen:

Wuchsgebiet 1: Gold: Johann Dier-neder, Ruprechtshofen, 126,6 Punkte; Silber: Karl Beyer sen., Ried/R., 108,7 Punkte; Bronze: BJM-Stv. Mag. Valentin Ladenbauer, Weinzierl, 105,7 Punkte.

Wuchsgebiet 2: Gold: Josef Haas, St. Georgen/W., 89,2 Punkte; Silber: Hermann Redl, Bad Kreuzen, 87,7 Punkte; Bronze: Karl Rieder, Allerheiligen, 86,9 Punkte.

In seinem Gastreferat stellte **Dr. Winder** die Vorteile einer Heckenanlage für die Kulturlandschaft und die Bo-

denfauna vor. So fördert eine Hecke nicht nur die Erhaltung vieler Lebewesen, sondern trägt auch wesentlich zur Hangbefestigung und zum Schutz vor Wind- und Wassererosion bei. Heckenpflanzungen sollten stets unter Einbindung vorhandener Waldstücke und Feldgehölze erfolgen, um eine Vernetzung dieser Baum- und Strauchbestände zu erreichen.

Im anschließenden Videofilm wurden anschaulich die Vorteile und Auswirkungen von Hecken für die Wildpopulation, aber auch für die Landwirtschaft dargestellt.

Klaus Reindl

Bezirksjägartag Gmunden

Jagd ist Verantwortung für Wild, Wald und Lebensraum.

Unter diesem Motto stand der Bezirksjägartag am 14. März 1999, dem Liebstatt-Sonntag, in der Bezirkssporthalle Gmunden.

Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer begrüßte die große Jägerschaft des Bezirkes, insbesondere als Ehrengäste den Jägerpfarrer G.R. Hermann Scheinecker, die beiden Nationalräte Elfriede Madl aus Pinsdorf und Bürgermeister Dir. Matthias Eilmayer aus Traunkirchen, die Landtagsabgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Monika Forstinger und Martina Pühringer, in Vertretung des Landeshauptmannes, Klubobmann Dr. Josef Stockinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer sowie Bezirkshauptmann Wirkl. HR Mag. Edgar Hörzing.

Überdies freute sich die Jägerschaft über die Anwesenheit des Gendarmerie-Bezirkskommandanten Major Walter Hölczli sowie des Altbürgermeisters von Gmunden, Erwin Hermann, als auch des Jagdreferenten HR Mag. Walter Bammer und von der Bezirksforstbehörde HR Dipl.-Ing. Friedrich Dressler, des BKK-Obmannes Stöttinger und nicht zuletzt der Bezirksjägermeister Robert Tragler, LAbg. Josef Brandmayr und Hans Hofinger sowie der Vertreter der Presse und aller Jagdhornbläser des Bezirkes.

Die einführende Hubertusmesse zelebrierte der Landesjägerpfarrer, der von den Gosauer Jagdhornbläsern begleitet wurde.

Der im letzten Jahr verstorbenen Weidkameraden Johann Bergthaler, Gmunden; Dipl.-Vw. Ernst Johann v. Herring-Frankensdorf, Gmunden; Jagdleiter Franz Kefer, Grünau; Josef Schwaighofer, Bad Ischl; Johann Wampl, Laakirchen; Gottlieb Pachler, Gosau; Gustav Gamsjäger, Gosau, wurde gedacht.

Am Beginn seines Berichtes appellierte der Bezirksjägermeister, bei der Erstellung der Abschusspläne realistisch vorzugehen, da der vorhergehende Winter streng war und sehr

viel Fallwild verursachte. An dieser Stelle dankte er den Jägern für die hervorragende Fütterung.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer verwies in seinem Referat auf die gute Abschussplanerfüllung des Bezirkes und wünschte für das kommende Jagdjahr ein kräftiges Weidmannsheil.

Klubobmann Dr. Stockinger verwies darauf, dass der Tierschutz

sowie das Jagd- und Fischereirecht in der Kompetenz der Länder bleiben müssen.

Bezirkshauptmann Mag. Hörzing appellierte daran, die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd nicht zu negieren, jedoch eine neue Begriffsbestimmung zu suchen und dankte für die gute Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Behörde.

Es scheint gelungen, so **Bezirksforstinspektor HR Dressler**, den Wildbestand so weit zu senken, dass er für den Wald erträglich ist. Die Schutz- und Bannwälder im Bezirk seien in Ordnung. Es gibt keine nen-



Bezirksforstinspektor HR Dipl.-Ing. Friedrich Dressler geht nach langjähriger Zusammenarbeit in den wohlverdienten Ruhestand.



Die mit dem Goldenen Bruch geehrten Weidkameraden mit LJM Hans Reisetbauer.

nenswerten Probleme, bestätigten die Behördenvertreter den Jägern.

Die Natur braucht mehr Verbündete, so **Bezirksbauernobmann Karl Stöttinger**, der sich gleichzeitig für das gute Klima zwischen Jagd und Grundbesitzern bedankte.

Die Jahresjagdkarten erhöhten sich von 1275 im Vorjahr auf nunmehr 1441, die Jagdgastkarten von 123 auf heuer 125 Stück.

Angetreten zur Jagdprüfung waren 45 Kandidaten, von denen 40 bestanden. Derzeit sind in Jungjägerausbildung 47 Kursteilnehmer.

Abschussstatistik

Hirsche 287, Fallwild 9, gesamt 296 (Vorjahr 252); Tiere 463, Fallwild 13, gesamt 476 (447); Kälber 421, Fallwild 10, gesamt 431 (374); Gamsböcke 412, Fallwild 30, gesamt 442 (476); Gamsgeißen 435, Fallwild 19, gesamt 454 (438); Kitze 225, Fallwild 26, gesamt 251 (207); Rehböcke gesamt 1154 (1403); Rehgeißen 960 (1290); Kitze 869 (1480); Schwarzwild 3 (5); Muffelwild 8 (4); Birkhahnen 27 (31); Feldhasen 1292 (902); Fasane 533 (395); Wildenten 547 (479); Wildtauben 271 (161); Waldschnepfen 25 (30); Blesshühner 30 (20); Dachse 90 (71); Füchse 448 (409); Marder 207 (201); Iltisse 3 (10); Großes Wiesel 3 (2).

Auszeichnungen

Den Goldenen Bruch erhielten: Johann Aitzetmüller, Grünau; Domini-

In eigener Sache

- *Leider unterblieb im Dezemberheft beim jagdgeschichtlich hochinteressanten Aufsatz „Fürsterzbischof Leopold Ernst Graf von Firmian und die Jagd“ irrtümlich die Nennung der Autorin: Dr. Sigrid Krieger-Huber aus Neuburg am Inn ist Tierärztin und aktive Jägerin und war maßgebliche Veranstalterin von „Kulturgut Jagd“ auf Schloss Neuburg. Frau Doktor wird um Nachsicht gebeten!*
- *Der Bericht über den Gmundner Bezirksjägertag vom 14. März 1999 langte beim „OÖ. Jäger“ erst am 25. November (!) und damit leider lange nach Redaktionsschluss (17. Oktober) der Dezember-Nummer ein. Er konnte in dieser daher nicht mehr berücksichtigt werden und erscheint nun zwangsläufig fast zeitgleich zum diesjährigen Termin des Bezirksjägertages in Gmunden. Rechtzeitige Berichterstattung darf im Interesse der Jägerschaft künftig erwartet werden.*

Die Redaktion

kus Buchinger, Pinsdorf; Josef Mitendorfer, Traunkirchen; Josef Ridler, Viechtwang.

30-jährige Mitgliedschaft der Jagdhornbläser: Hermann Edlinger, Vorchdorf.

25-jährige Mitgliedschaft der Jagdhornbläser: Josef Ridler, Viechtwang; Josef Schmaranzer, Gosau; Kons. Günther Schmiedinger, Viechtwang; Matthias Wallner, Gosau.

20-jährige Mitgliedschaft der Jagdhornbläser: Johann Raffelsberger, Vorchdorf; Martin Windhofer, Gosau.

10-jährige Mitgliedschaft der Jagdhornbläser: Johann Edlinger, Vorchdorf; Erich Köberl, Gosau; Josef Stieglbauer, Vorchdorf; Josef

Ziegelböck, Vorchdorf.

Raubwildnadel: Johann Kemptner, Reindlmühl; Rudolf Köstler, Oberweis; Walter Strick, Obertraun; Johann Weiermayer, Altmünster.

Besondere Ehrungen: HR Dipl.-Ing. Friedrich Dressler geht nach langjähriger Zusammenarbeit als Bezirksforstinspektor in den wohlverdienten Ruhestand und die Jägerschaft dankt ihm für die gute Zusammenarbeit. Bezirksjägermeister und die Ehrengäste überreichen ihm eine kleine Aufmerksamkeit in Form eines Keramiktellers.

Zum Ausklang des erfolgreichen Bezirksjägertages wünschte der Bezirksjägermeister für das kommende Jagdjahr einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.



Obwohl sich das Revier St. Martin/M. mit etwa 80 Stück Rehwildunfällen jährlich abfinden muss, erscheint ein Verkehrsunfall beachtenswert: Auf der B127 (Rohrbacher Bundesstraße) wurden auf einem 100 m langen Straßenstück diese 4 Stück Rehe (3 weibliche, 1 männliches) „abdeckerreif“ niedergefahren.



Diese „aufhabende“, zehn Jahre alte Rehgeiß erlegte Johann Landlinger, vulgo Roßschneider, im Genossenschaftsrevier Hohenzell.

Swarovski Optik nach ISO 9001:2000 zertifiziert



SWAROVSKI

Seit 50 Jahren beweisen die Produkte von Swarovski Optik im harten Einsatz, dass Qualität mehr sein kann als nur ein Wort. Worauf sich Jäger, Vogelbeobachter und Naturliebhaber von Anfang an verlassen konnten, das hat das Absamer Unternehmen mit der Zertifizierung seines Qualitätsmanagementsystems nach ISO 9001:2000 praktisch „schwarz auf weiß“ bestätigt bekommen.

Bei der Überreichung des Zertifikats an Optik-Chef Dkfm. Gerhard Swarovski in Absam sparte Konrad Scheiber, Geschäftsführer der österreichischen Zertifizierungs- und Begutachtungs-Ges.m.b.H. (öQS), nicht mit Lob. So wurde während des Audits bestätigt, dass „man in der europäischen Industrie schon sehr weit gehen muss, um ein vergleichbares Qualitätsmanagementsystem auf derart hohem Niveau zu finden“. Nicht weniger positiv fiel die Beurteilung der fachlichen Qualifikation und des Engagements der Mitarbeiter aus.

Gerade diese Einsatzfreude der Belegschaft war in den beiden vergangenen Jahren gefragt, um das ehrgeizige Ziel der Zertifizierung neben dem boomenden Tagesgeschäft schaffen zu können. 200 definierte Zielsetzungen machten Änderungen in den internen Abläufen nötig. Danach musste der Ist-Zustand beschrieben werden, worunter u. a. die Prozesse und Funktionen der Mitarbeiter fielen.

Ein ganz besonderes Schmuck- und Kernstück des gesamten Programms sind die mehr als 5000 Seiten zentraler Systemdokumentation. Sie verstauben nicht in einem Bücherregal, sondern sind über das interne Computernetzwerk im gesamten Werk auf jedem Arbeitsplatz zugänglich. Die dargestellten Prozessabläufe wurden praxisgerecht aufbereitet, was eine nachweislich hohe Akzeptanz bei den Mitarbeitern bewirkte.

Diese EDV-Lösung fand die besondere Anerkennung der öQS-Fachleute, deren Urteil durch den intensiven Kontakt mit in- und ausländischen Unternehmen wohl besonders hoch zu werten ist. „Die Ausgestaltung des Systems ist richtungweisend, da sie nahezu papierlos ist, den Änderungsdienst minimiert und in vorbildlicher Weise die Akzeptanz und Nutzung im Betrieb sicherstellt.“

Unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ ist es Swarovski Optik gelungen, durch die Einbeziehung aller betroffener Mitarbeiter und mit zahlreichen Schulungen und internen Workshops bereits bei der Einführung des Qualitätsmanagementsystems Akzente zu setzen. Das Ergebnis selbst, die ISO-9001:2000 Zertifizierung, ist schließlich auch für jene Kunden ein glaubwürdiger Beweis für den hohen Qualitätsstandard des Unternehmens,

die sich bisher noch nicht persönlich von den Vorteilen der modernsten und zuverlässigsten Produkte auf dem Gebiet der Fernoptik überzeugt haben.

Neue Absehendeckmaße bei Absehen 4 bei Swarovski-Zielfernrohren

Auf vielfachen Kundenwunsch bietet Swarovski Optik ab sofort das Absehen 4 mit verkleinerten Abdeckmaßen für seine Zielfernrohre an. Diese Modifikation bringt dem Anwender folgende Vorteile:

- leichteres Erfassen des Zieles,
- bessere Einsatzmöglichkeit beim jagdlichen Sportschießen,
- ausgewogener Bildeindruck bei hoher Vergrößerung.

Das Absehen 4 mit den neuen Abdeckmaßen ist bei folgenden Modellen der P-Serie erhältlich (Angaben in cm/100 m):

Type	Faden		Balken	
	bisher	neu	bisher	neu
8x50	1,5	0,9	15	9
8x56	1,5	1,1	15	11
2,5-10x42	1,5	1,1	15	11
2,5-10x56	1,5	1,1	15	11
3-12x50	1,5	0,9	15	9

Pocket 8x20 B und 10x25 B jetzt auch in Grün erhältlich

Seit kurzem werden die Swarovski Pocket-Ferngläser auch im Jagdlook mit einer grünen Armierung angeboten. Ob als Zweitglas für den Jäger bei der Pirsch während des Tages oder als Ergänzung zum Spektiv bei der Hochgebirgsjagd – die leichten Taschenferngläser sollten immer dabei sein.

Diese mit dem Österreichischen Staatspreis für Qualität ausgezeichneten Gläser bieten trotz Westentaschengröße ein Höchstmaß an Leistung und Robustheit. Phasenkorrigierte Dachkantprismen und die Swarovski® Mehrschichtvergütung, kombiniert mit einem großen Sehfeld sowie Staub- und Wasserdichtheit durch Innenfokussierung, garantieren eine brillante Bildqualität. Der zentral angeordnete Dioptrieausgleich und Drehaugenmuscheln sorgen für bequemen Gebrauch auch für Brillenträger.

Ein stabiles Metallgehäuse garantiert maximale Stoß- und Schlagsicherheit. Dabei wiegen diese Taschengläser nur 215 bzw. 230 g und sind geschlossen nur 59x101 bzw. 59x116 mm groß. Somit passen sie bequem in jede Brust- oder Jackentasche.

Augenmuscheln mit Seitenlichtschutz für alle SLC-Ferngläser

Schon seit längerer Zeit gibt es spezielle Augenmuscheln gegen störendes, einfallendes Seitenlicht für die SLC-Modelle 8x30, 7x42 und 10x42 als Zubehör.

Auf vielfachen Kundenwunsch werden diese Spezialaugenmuscheln nunmehr auch für die SLC-Modelle 7, 8 und 10x50 sowie 8x56 angeboten.

Die Spezialaugenmuscheln werden einfach anstelle der Drehaugenmuscheln aufgeschraubt, und durch Drehen des Seitenlichtschutzes kann die jeweilig optimale Position individuell eingestellt werden. Durch Umstülpen können sie auch von Brillenträgern verwendet werden. Die Augenmuscheln bestehen aus Silikon, ein Material, das keine Hautreizungen verursacht.

Ersatzbatteriebehälter für P-Zielfernrohre mit Beleuchtungseinheit

Damit im entscheidenden Moment nicht das Licht ausgeht, hat Swarovski Optik für seine P-Zielfernrohre mit beleuchteten Absehen neu einen Ersatzbatteriebehälter entwickelt. Der Batteriebehälter lässt sich statt des herkömmlichen Schraubdeckels schnell und einfach an der Seitenverstellung der P-Zielfernrohre aufschrauben. Somit ist das problemlose Mitführen einer Ersatzbatterie direkt am Zielfernrohr und ein rasches Wechseln bei Bedarf möglich. Selbstverständlich ist der Behälter absolut wasserdicht.

Der Ersatzbatteriebehälter wird ab sofort beim Kauf einer Beleuchtungseinheit automatisch mitgeliefert. Er kann aber auch nachträglich als Zubehör über den Fachhandel bezogen werden.

Neues Design für das Zoom-Okular mit 20- bis 60-facher Vergrößerung

Das Swarovski-Optik-Zoom-Okular wird in einer modifizierten Ausführung angeboten. Aufgrund des Designs und der Optimierung von Optik und Gehäuse zeichnet sich das Okular durch neue Merkmale aus:

- Erhöhte Transmission.
- Um 13 mm kürzer (jetzt 79 mm).
- Mit 211 Gramm um 29 % leichter als die Vorgängerversion.
- Arretierung des Okulars, daher kein unbeabsichtigtes Lösen vom Grundkörper der AT/ST-Modelle möglich.
- Schraubbare Augenmuscheln.
- Integrierter Gewinding für den Schutzdeckel und damit kein separates Montieren notwendig.

Blaser CDP-Munition: Test erfolgreich abgeschlossen

Dank reger Beteiligung konnte der Blaser Anwendertest für CDP-Munition mit einem aussagefähigen Ergebnis abgeschlossen werden.

Zum Aufgang der Bockjagd 1999 rief die Blaser Jagdwaffen GmbH die Leser der Deutschen Jagdzeitung zum Munitionstest auf. Es galt, die CDP-Munition in einem Kaliber nach Wahl auf der Jagd einzusetzen und die Ergebnisse auf einem Testbogen festzuhalten. Rund 1500 Jäger und Jägerinnen forderten den Testbogen an. Je Bogen konnten zehn Berichte über Abschüsse erstellt werden. Voraussetzung war, dass die Treffer im inneren Organbereich lagen. Inzwischen liegt die Auswertung der Testbögen vor. Es wurden all diejenigen berücksichtigt, die korrekt ausgefüllt und termingerecht bei Blaser eingingen.

85 % der Einsender verzeichneten bei Rehwild keine oder maximal 20 Meter Fluchtstrecke. Bei 14 % lag die Rehwild-Fluchtstrecke zwischen 20 und 100 Meter und bei nur 1 % bei über 100 Meter. Bei Rotwildabschüssen gaben 76 %, bei Schwarzwild 74 % der Testpersonen keinen bis 20 Meter Fluchtweg an. Fluchtstrecken über 100 Meter ergaben sich beim Rotwild in nur 2 %, beim Schwarzwild in 3 % der Fälle.

Bei allen gemeldeten Abschüssen war Ausschuss vorhanden, zu 88 % war sein Durchmesser kleiner als 40 mm.

Die Wildbretentwertung wurde anhand der unmittelbaren Geschosswirkung und anhand der Hämatombildung bewertet. 66 % der Einsender konnten eine geringe, 28 % eine akzeptable Wildbretent-

wertung verzeichnen. Interessanterweise waren diesbezüglich bei den einzelnen Wildarten und den verwendeten Kalibern nur marginale Unterschiede festzustellen, obwohl das durchschnittliche Gewicht des erlegten Rot- und Schwarzwildes in 75 % der Fälle nicht über 40 kg lag. Eingesetzt wurden die Kaliber 7x64, 7x65 R, .308 Win., .30 R Blaser, .300 Win. Mag. und 9,3x62.

Neue Kaliber im Blaser Munitionsprogramm CDP

Nachdem die CDP Munition im Herbst 1999 in einem Praxistest mit über 100 Jägern ausgezeichnet abgeschnitten hatte, erweiterte die Blaser Jagdwaffen GmbH auf allgemeinen Wunsch Anfang Jänner 2000 das Kaliberprogramm. Die neuen Kaliber sind 7x57, 7x57 R, 8x57 IS, 8x57 IRS, 8x68 S und 9,3x74 R. Verantwortlich für die Herstellung der Patronen ist die SM Schweizer Munitionsunternehmung AG in Thun.

Das CDP-Geschoss zeichnet sich insbesondere durch sein konstruktiv gesteuertes, symmetrisches Aufpilzverhalten aus. Es ergeben sich minimale Fluchtstrecken des Wildes und sehr geringe Wildbretentwertung, was der bereits erwähnte Praxistest nur bestätigen konnte. Neben den neuen Kalibern umfasst das Programm die Kaliber 7,5x55, .308 Win., 7x64, 7x65 R, .30-06, .30 R Blaser, .300 Win. Mag. und 9,3x62.



Ein besonderes Weidmannsheil erlebte Wolfgang Höller mit der Erlegung dieser abnormen 14jährigen Gamsgeiß im Pachtrevier der ÖBF in Molln.



Einen ungeraden Zehner durfte Felix Dirnberger aus Utzenaich erlegen. Dies ist umso bemerkenswerter, als der Schütze nach unfallbedingter Erblindung nun wieder sehen kann.



Diesen starken Keiler erlegte Ernst Venzl im Gen.-Jagdgebiet Goldwörth nach zahlreichen Ansitzen.

NEUE

BUCHER
BUCHER
BUCHER
BUCHER
BUCHER

BUCHER
BUCHER
BUCHER

BUCHER
BUCHER
BUCHER
BUCHER
BUCHER

BUCHER
BUCHER
BUCHER

Erschienen in der Reihe „Die Bibliothek der Technik“:

Fernoptik in der Naturbeobachtung

Funktion, Anwendung und Herstellung von Ferngläsern, Teleskopen und Zielfernrohren

Von Klaus Dieter Linsmeier, Verlag moderne industrie / Swarovski, Landsberg 2000. 72 Seiten, 36 farbige Abbildungen, 1 Tabelle, Hardcover, DM 16,80. ISBN 3-478-93215-7.

Was ist Licht? Wie entsteht ein Bild im Auge, wie funktioniert räumliches Sehen? Welches sind die Wechselwirkungen von Reflexion und Projektion im menschlichen Auge? Zum Verständnis von Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten fernoptischer Geräte müssen zunächst die physikalischen Grundlagen der Optik erklärt werden.

Beim Fernrohr unterscheidet man drei Grundtypen – das Galilei'sche Fernrohr mit Sammel- und Zerstreuungslinse, das Kepler'sche Fernrohr mit mehreren Sammellinsen und das terrestrische Teleskop mit Umkehrlinsen. Ferngläser und Teleskope funktionieren durch Porro- oder Dachkantprismen. Sie müssen den Anforderungen der Anwender – hohe Robustheit und geringes Gewicht – gerecht werden. Die Konstruktion und Herstellung des Zielfernrohrs, insbesondere der Absehen, erfordert eine genaue Kenntnis von Lichtverhältnissen und Rückstosskraft. Die Anwendungsbereiche fernoptischer Geräte sind weit gefächert: Jagd, Landschaftsbetrachtung und genaue Tierbeobachtung.

Der Titel „Fernoptik in der Naturbeobachtung“, erschienen als 195ster Band in der Reihe „Die Bibliothek der Technik“, erklärt anschaulich anhand zahlreicher Grafiken und Abbildungen die Funktionsweise und die Einsatzbereiche fernoptischer Systeme. Ein Muss für Freunde der Jagd, der Naturbeobachtung und des Bird-watching!

Franz Stättner / Johann Hayden

Jägerlieder

144 Seiten. Reich illustriert. Exklusiv in Leinen. ISBN 3-85208-021-5. Preis: S 374,-, DM 57,-, sFr 53,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 01/405 16 36, Fax: 01/405 16 36/36.

Die Alpenrepublik Österreich ist weithin für ihren reichen Fundus an Jägerliedern berühmt. Und nicht nur in den „klassischen“ Jagd-Bundesländern, wie etwa Tirol und Salzburg, wird heute noch das überlieferte jagdliche Liedgut gepflegt, sondern auch in anderen Regionen, wie etwa im Bundesland Niederösterreich. Um dieses wertvolle kulturelle Erbe nicht nur kommenden Generationen zu bewahren, sondern auch um es breiteren Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen, wurden im Buch „Jägerlieder“ sowohl die bekanntesten als auch viele fast vergessene, nie vorher niedergeschriebene jagdliche Lieder samt Noten aufgezeichnet. – Einfach zum Nachsingen!

WILD UND HUND – Exklusiv 13:

Jäger und Gesundheit

Vorbeugen – Erkennen – Heilen

Herausgeber: Redaktion „Wild und Hund“, 100 Seiten, über 100 Abb., broschiert, Format: 21 x 28 cm. ISBN 3-89715-013-1. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Jäger sind im allgemeinen recht gesunde Naturen. Glaubt man. Wer so viel Zeit in frischer Luft verbringt, muss einfach eine eiserne Konstitution haben. Meint man. Irrtum. Jäger sind für Erkrankungen anfällig wie jeder andere. Für eine Reihe von Infektionen haben sie sogar eine besondere Disposition, etwa für Borreliose, FSME und Fuchsbandwurm, weil deren Überträger in der freien Wildbahn lauern, in der Jäger nun einmal überwiegend wirken. Das Durchhalten beim Ansitz in winterkalten Vollmondnächten ist der Gesundheit auch nicht gerade förderlich. Jäger können aber viel für ihr Wohlbefinden tun. Sie können Erkrankungen vorbeugen und sie können lernen, mit chronischen Krankheiten so umzugehen, dass die Jagd weiterhin Freude macht. Das neue „Wild und Hund Exklusiv“ gibt Tipps, Wehwechen zu erkennen, Erkrankungen vorzubeugen und Blessuren zu behandeln. Es zeigt aber auch die Grenze auf, ab der der Arzt gefordert ist.

WILD UND HUND – Exklusiv 14:

Muffel-, Gams- und Steinwild

Vorkommen – Biologie – Hege – Jagd

Herausgeber: Redaktion „Wild und Hund“, 100 Seiten, über 100 Abb., bro-

schiert, Format: 21 x 28 cm. ISBN 3-89715-014-X. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Mit dem neuen „Wild und Hund Exklusiv“ „Muffel-, Gams- und Steinwild“ wird die begonnene Reihe von kleinen Wildmonografien erstmals für das Schalenwild weitergeführt. Namhafte Wildbiologen und Jagdwissenschaftler schreiben über die „echten Hornträger“ (Boviden) auf Deutschlands Wildbahnen. Dabei stehen ihre Verbreitung, Lebensraumsprüche sowie Hege und Jagd im Mittelpunkt. Neueste Erkenntnisse aus der Wildforschung über diese Arten erleichtern nicht nur den Jagdscheinanwärtern die Vorbereitung auf die Jägerprüfung, sondern vermitteln auch den „gestandenen“ Jägern aktuelle Sichtweisen auf diese Wildarten.

WILD UND HUND – Exklusiv 15:

Kombinierte Waffen

Geschichte – Technik – Marktübersicht

Herausgeber: Redaktion „Wild und Hund“, 100 Seiten, über 100 Abb., broschiert, Format: 21 x 28 cm. ISBN 3-89715-015-8. Preis: S 134,-, DM 16,80, sFr 16,80. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Kombinierte Waffen – die universellen Revierbegleiter des Jägers. Aber dahinter steckt weit mehr als nur das Zusammenspielen von Kugel und Schrot. Begleiten Sie uns in diesem „Wild und Hund“-Exklusivband auf eine Reise in die Geschichte von Drilling, Bockbüchflinte & Co., schauen Sie in das Innenleben der Schlossmechanismen, sondieren Sie den aktuellen Markt, bewundern Sie sensationelle Gravuren und informieren Sie sich über exotische Modelle, Zielfernrohrmontagen, Einsteckläufe, Zubehör und den Gebrauchtwarenkauf. Kurz: 100 Seiten Technik, Praxis und Faszination Jagdwaffe.

JAGEN WELTWEIT-Spezial:

Ausrüstung für alle Kontinente

Ein Sonderheft von Norbert Klups und Roland Zettler

Herausgeber: Redaktion „Jagen weltweit“. ISBN 3-89715-676-8. Preis: S 155,-, DM 19,80, sFr 19,80. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Darauf haben die Auslandsjäger schon

lange gewartet: All das komprimiert, auf aktuellem Stand, was der Jäger an Ausrüstung für seine Reisen braucht: richtige Waffe, passendes Kaliber, Zielfernrohre, Messer, Ferngläser, Waffenkoffer und was man sonst noch so alles einpacken muss, um in den Savannen Afrikas, den Hochgebirgen Asiens oder den Tundren Nordamerikas gerüstet zu sein. Unverzichtbar für Auslandsjäger, aber auch für den, der „nur“ in Europa seine jagdlichen Herausforderungen sucht.

**Deutsche Jagd-Zeitung
Spezial Nr. 4:**

Wildschaden in Feld und Wald

Erkennen – Verhindern – Regulieren

Herausgeber: Redaktion Deutsche Jagd-Zeitung, 100 Seiten, zahlreiche farbige Abb., broschiert, Format 21 x 28 cm. ISBN 3-89715-303-3. Preis: S 108.–, DM 14,80, sFr 14,80. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Wildschaden, das Schreckgespenst der Jäger: Ob es im Feld Ärger mit den Jagdgenossen oder im Wald mit dem Forstbetrieb gibt. Wildschaden ist eines der Hauptprobleme, das dem Jäger das Jagen verleidet. Auf dieses DJZ-Spezial hat man mit Spannung gewartet.

Wildschaden erkennen – längst nicht alles ist Wildschaden, was danach aussieht; Wildschaden verhindern – mit jagdlichen Mitteln oder mit dem Elektrozaun; Wildschaden bezahlen, aber nicht zuviel. Auf all das gibt das Spezial klare, kompetente Antworten. Die Autoren – Landwirte, Berufsjäger, Forstleute und Juristen – beleuchten alle Facetten dieses Themas. Ein Muss für alle Jäger, Jagdgenossen und Waldbauern, die mit Wildschaden zu tun haben.

WILD UND HUND für Kids, Band 2:

Das Jahr im Kinderrevier

Eine neue Pürsch mit Winnie Klopfer und Hubert Schmalzbacke

Herausgeber: Redaktion „Wild und Hund“, 60 Seiten, durchgehend farbig, broschiert Format: 21 x 28 cm. ISBN 3-89715-537-0. Preis: S 72.–, DM 9,80 sFr 9,80. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Diese Sammlung der Kinderseiten aus den einzelnen „Wild und Hund“-Zeitschriften des Jahres 1999 bietet Lesefutter für unsere jungen und jung gebliebenen Leser: Immer der Natur auf der Spur, berichtet der erfahrene Dachs Hubert Schmalzbacke dem Kaninchen Winnie Klopfer Interessantes aus der Welt der Natur. Dieses Wissen wird anschaulich in Form von Witzen, Rätseln, Experimenten, sowie Tipps zum Basteln und Werken vermittelt. Die Themenauswahl richtet sich dabei nach dem jahreszeitlichen Verlauf der Natur. Dieses neue Sonderheft

bietet dem Leser die Möglichkeit, jedes Jahr die „Wild und Hund“-Kinderseiten als Jahrgang zu erwerben.

**Dr. Felicia Rehage und
Eiko Weigand:**

Lassie, Rex und Co

Das ideale Geschenk für Hundebesitzer und solche, die es noch werden wollen

Kynos-Verlag. 139 Seiten, mit zahlreichen farbigen Illustrationen. Erhältlich im Buchhandel und bei Tierärzten um S 291.–.

Normalerweise bedarf es einer gewissen Selbstdisziplin, Bücher über Hundezucht auch wirklich zu lesen – bei „Lassie, Rex und Co“ kann man nicht aufhören. Die Autorin Dr. Felicia Rehage hat eine Welpenschule und eine Kleintierpraxis mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie betrieben. (Sie ist leider vor einigen Wochen im Alter von 42 Jahren verstorben.) Der Band wird von entzückenden, zum Schmunzeln anregenden Zeichnungen von Eiko Weigand, Grafik-Designer, Maler und Karikaturist in Hannover, ergänzt.

Es sind nicht nur die vielen konkreten Tipps, die die Autorin und Tierärztin Dr. Rehage dem Hundebesitzer gibt, die das Buch so empfehlenswert machen. Es ist vor allem die Perspektive, die Sichtweise des Hundes, in die der Leser so mühelos und mit markigen, amüsanten Illustrationen eingeführt wird. Erst dies ermöglicht dem Hundebesitzer auch das richtige Verständnis für seinen vierbeinigen Freund – und plötzlich erscheinen alle Tipps ganz logisch.

Die Autorin in ihrem Schlusswort: „Ich habe diese Seiten geschrieben, weil ich hoffe, dass es mir durch sie vielleicht gelungen ist, einige der klassischen und so schrecklich überflüssigen Missverständnisse zwischen Hunden und ihren Menschen aufzuklären. Wenn nur ein Kind weniger gebissen wird, hat es sich gelohnt. Wenn in Zukunft nur ein paar Hunde zufriedener und glücklicher mit ihren Familien leben können, war dieses Buch nicht umsonst“.

Richard Finke

Auf Tuch- und Borstenföhlung

Tagebuch des „Keilers h.c.“

128 Seiten mit diversen Farb- und SW-Fotos. ISBN 3-00-003614-8. Preis: DM 49,80. Verlag Forstner GmbH, Oberviechtach.

Zu beziehen durch Richard Finke, Pfälzer Weg 4, D-92526 Oberviechtach.

Vor über 40 Jahren, also schon lange bevor Heinz Meynhardt aus Burg bei Magdeburg über seine Erfahrungen mit verschiedenen Schwarzwildarten publizierte, hat bereits ein anderer begeisterter Jäger und Naturfreund begonnen, sich mit den Schwarzkitteln anzufreun-



den: Professor Richard Finke gelang es mit seiner Familie, engen Kontakt mit Wildschweinen im Solling herzustellen. Der passionierte Jäger und begabte Kunstmaler prägte einige Sauen vollkommen auf sich und wurde von ihnen gewissermaßen als „Familienmitglied“ aufgenommen und anerkannt. Die erstaunlichen Ergebnisse seiner Verhaltensforschung dokumentierte Finke in zahlreichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften.

So verwundert es kaum, dass das neue Schwarzwildbuch des Titularprofessors Richard Finke nicht nur in Fachkreisen mit großer Spannung erwartet wurde. Anekdotenreich und humorvoll schildert er in seinem Buch, einem eindrucksvollen Beleg früher Schwarzwild-Forschung, Beobachtungen im Kreise „seiner“ Wildschweine in freier Wildbahn, beschreibt neben seinen interessanten Erlebnissen sehr persönlich unzählige Begegnungen mit der Tier- und Pflanzenwelt des Sollings, und immer wieder spürt der Leser die tiefe Achtung des Autors vor der Schöpfung.

Es gibt inzwischen verschiedene Schwarzwildbücher auf dem Markt, doch keines ist wie dieses, als Tagebuch aufgebaut, mit viel Herz und Feinföhlung geschrieben. Der bekannte Verhaltensforscher Professor Konrad Lorenz nannte Richard Finke schon 1963 einen „Keiler h.c.“.

Das Buch ist im DIN-A4-Querformat erstellt und reich bebildert.

Olgierd E. J. Graf Kujawski

Die neue Fischküche

Köstlichkeiten aus heimischen Gewässern

Ein informatives Kochbuch, mit überraschenden Zubereitungsempfehlungen. 192 Seiten, über 300 Farbbildungen, cellophanierter Umschlag, 16,5x24 cm, Ln., gebunden. S 364.–, DM 49,80, sFr 46,50. ISBN 3-7020-0808-X. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart.

Wie weidet man einen Fisch durch die Kiemen aus und füllt ihn anschließend mit würzigen Kräutern? Wie entstehen aus grätenreichem Fischfleisch köstliche Fischnudeln? Welche Zutaten braucht man, um in der eigenen Küche einen mild gesalzenen, aromatischen Graved Lachs

herzustellen? Für welche Speisenzubereitung eignen sich Fischrogen und -milch? Diese und viele andere Fragen rund um die Verwertung von Süßwasserfischen beantwortet in Bild und Text „Die neue Fischküche“ aus dem Leopold Stocker Verlag. Bis ins Detail vermitteln zahlreiche Bildfolgen das Zurichten und die Verarbeitung von Forelle, Lachs, Karpfen, Schleie, Flussbarsch, Zander, Hecht und verschiedenen Weißfischarten bis zu Wels, Aal und Flusskrebse. Eine umfangreiche Warenkunde und wissenschaftliche Informationen zu den einzelnen Fischarten sind in dem Werk ebenso enthalten wie Anleitungen zur Herstellung von Räucherfischen, Sülzen, Terrinen und Pasteten.

Die weit über 120, von der Fischsuppe bis zum -salat, durch ihre Kreativität verblüffenden Rezepte hat der Autor von „Die neue Fischküche“, Olgierd E. J. Graf Kujawski, so aufgebaut, dass auch in der Fischzubereitung wenig erfahrene Hausfrauen und kochende Männer schmackhafte wie ungewöhnliche Zubereitungen auf den Tisch zu bringen vermögen.

Irene und Franz Stiller

Sehnsucht Afrika

Mit 125 Abb., 48 Landkarten, 13 Spurenabbildungen, 280 Seiten. S 398,-, DM 54,90, sFr 52,-. ISBN 3-7040-1517-2. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstr. 49a, Tel. 0 22 35/929.



Gibt es den „Afrika-Virus“ wirklich?

Die beiden Autoren Irene und Franz Stiller sind auf alle Fälle davon infiziert. Seit mehr als 20 Jahren verbringen sie jede freie Minute im Land ihrer

Träume. Ihre Reisen führten sie in die entlegendsten Gegenden Afrikas, fernab jeglicher Zivilisation. Die beiden begeisterten Jäger wollen auch andere Weidmänner mit ihrer Leidenschaft anstecken. „Sehnsucht Afrika“ bietet einen Querschnitt durch die Jagd in den afrikanischen Ländern – von Ägypten bis Zimbabwe.

„Sehnsucht Afrika“ ist ein praktischer Ratgeber für das Vorbereiten einer Afrika-Safari. Eine Checkliste für all jene, die ihre Reise planen, fehlt ebensowenig wie packende Berichte und Bilder von der Krokodiljagd in Zambia bis zur Elefantenjagd im Regenwald.

Von der Geschichte der Safaris von den Anfängen bis heute und spannenden Jagdabenteuern berichtet dieses liebevoll zusammengestellte Buch ebenso, wie über die „hard facts“ wie z. B.: • Was kostet eine Safari? • Wie wird in Afrika

gejagt? • Wie findet man den richtigen Veranstalter und die passenden Begleitpersonen? • Wie bereitet man sich auf eine Safari richtig vor? • Wie stellt man die richtige Ausrüstung zusammen? • Welche Impfungen sind für eine optimale Prophylaxe notwendig? • Was darf in einer Reiseapotheke nicht fehlen?

Eine Aufzählung der Wildtiere Afrikas vom Elefant über Nashorn, Flusspferd und Löwe bis zu den vielzähligen Antilopenarten und Flugwild enthält dieser informative Ratgeber ebenso wie ein unentbehrliches Wörterbuch mit den wichtigsten Redewendungen, die sich aus den Erfahrungen und Bedürfnissen der Jagd- und Reisepraxis ergeben haben, in Englisch, Französisch, Afrikaans und Swahili.

Selbst jagdbegeisterte Leser, deren Afrikareise in weiter Ferne liegt, werden von diesem Buch fasziniert sein und sich gerne von den spannenden Abenteuern mitreißen lassen.

Heribert Sendlhofer

Jagdleidenschaft

Mit 42 Abb., 192 Seiten, ISBN 3-7040-1621-7. S 495,-, DM 67,90, sFr 64,-. Österreichischer Agrarverlag, 2335 Leopoldsdorf, Achauerstraße 49a, Tel. 0 22 35/929.

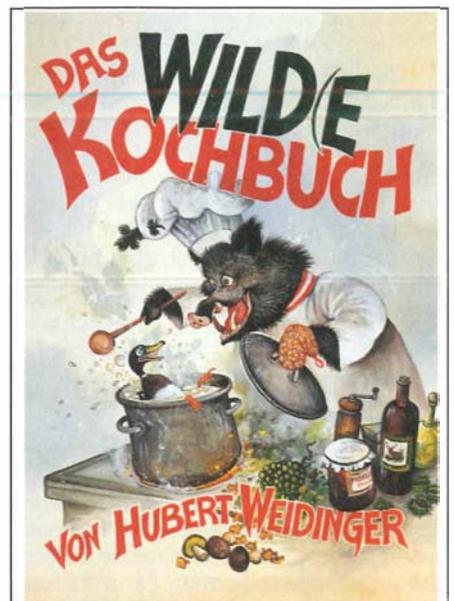
„Jagdleidenschaft“ berichtet in spannenden Erzählungen Jagderlebnisse des Autors Heribert Sendlhofer. Offen und emotional schildert er seine Jagderlebnisse und -eindrücke in Europa und schildert stimmungsvoll die österreichische Bergwelt.

Schwerpunkt ist die heimische Bergjagd mit ihren vielfältigen Herausforderungen. Aber auch Erlebnisse in fernen Revieren werden kurzweilig und mit viel Einfühlungsvermögen beschrieben.

Die Leidenschaft zur Jagd und die enge Beziehung zu Wild und Natur werden für den Leser spürbar. Ganz nach dem Motto des Buches „Jagdleidenschaft ist ein Feuer, das nie erlischt“.

Die künstlerisch gestalteten Bilder stammen vom Tier- und Jagdmaler Peter Klauda. Die Kunstwerke Klaudas und die Fotos des Autors sowie die Erzählungen gehen in diesem Buch eine unvergessliche Symbiose ein.

Der Autor: Heribert Sendlhofer wurde bereits mit seinen Jagdfilmen weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannt. Sein erstes Buch „Abenteuer Jagd“ behandelte seine Erlebnisse bei Pirschgängen auf allen fünf Kontinenten. Die stimmungsvollen Fotos stammen ebenfalls von Heribert Sendlhofer.



Das neue lustige Kochbuch mit 107 ernsthaften Rezepten aus der Wild(en) Küche von über 20 Spitzenköchen. 284 Seiten (davon 26 farbig), DIN A4, garniert mit Zeichnungen von Hubert Weidinger. Preis: S 790,-. Ab 10 Stück eines extra!

Weidinger Ges.m.b.H., Postfach 805, 6023 Innsbruck, Tel. 0 51 2/39 91 34, Fax 0 51 2/ 39 99 79, E-mail: weidinger@tirol.com.

VIDEO

„Jagdliche Impressionen“

Video. Dauer ca. 60 Minuten.

Das neueste Filmwerk des Autors und Regisseurs setzt neue Maßstäbe im Bereich der Jagdfilme. Der Film „Jagdliche Impressionen“ zeigt Ihnen Jagd und Natur aus unterschiedlichen Revieren Europas. Schwerpunkt des Filmes ist das Erleben der Natur und Jagd in den heimischen Gefilden. Beginnend mit der Bärenjagd in Rumänien und der Balz des großen Hahnes, bis hin zur Hirschbrunft

und der Jagd im Winter auf Gämse und Steinbock, führt Sie der Film durch ein erlebnisreiches Jagdjahr.

Die Jagd mit der Flinte auf Fasan, Hase und Moorschneehühner in Finnland rundet den bunten Reigen von Erlebnissen ab.

Der Film „Jagdliche Impressionen“ ist ein Film, den man als Jäger gesehen haben soll.

Das Video kann bei SEHO-Verlag Heribert Sendlhofer, 4114 Neuhaus 9, Telefon 0 72 32/30 65-70 bestellt werden.

Preis: S 598,-.



Für Waffenpflege gibt es einen Namen:

BALLISTOL

das perfekte Waffenöl

reinigt, pflegt und konserviert
ökologisch verträglich

BALLISTOL
Öl & Ölspray



BALSIN Schaftöl

das ideale Schaftpflege-
mittel – feiner seidener
Glanz für alte, spröde
Schäfte! Schützt dauerhaft
gegen Witterungseinflüsse
– extrem wasserabstoßend.

BALLISTOL von **KLEVER**

Erhältlich bei ihrem Büchsenmacher.

Info-Tel. 0662-870891



Stranzinger GmbH
Sonderangebot „März“
SICHERHEITSSCHRANK
für 17-20 Langwaffen

Entspricht der
neuesten EU- bzw.
österreichischen Be-
stimmungen!

Sicherheitsstufe A
einwandig, ca. 175 kg,
H=150 cm, B=67,6 cm,
T=69 cm.

Art.Nr. 15190

öS 7.990,-

incl. Mwst., frei Haus
ebenerdig

Sicherheitsstufe B
doppelwandig mit
feuerhemmenden Ma-
terial, ca. 250 kg,
H=150 cm, B=74 cm,
T=82 cm

Art.Nr. 15120

öS 12.900,-

incl. Mwst., frei Haus
ebenerdig

Abb.: B-Schrank



mit extra
verstellbarer
Innenablage

Linksanschlag auf Wunsch!

Farbe: dunkeloliv, beige, grau, braun
Mech.Zahlenschloß:

öS 1.980,- incl.

Elektr. Tastenschloß:

öS 4.980,- incl.

Bestellung an:

ALPJAGD Stranzinger GmbH • A-4950 Altheim • Postfach 52
Bez. Braunau/Inn • Tel. 07723/42963 • Fax 07723/43142
e-mail: Alpjagd@netway.at

Wildackermischung zur Sommersaat

DICKICHT



Wildackermischung Aussaat Juli 1999

- ◆ beste Äsung im Sommer und Herbst
- ◆ gute Deckung im Winter



1 ELCH Sporttasche

220.-



1 ELCH Sporttasche. Robustes Nylon-Gewebe, innen PVC-beschichtet (auswaschbar). Stabile Nylon-Reißverschlüsse. Fester Innenboden. Seitentasche mit Belüftung und kleine separate Tasche. Separates Schuhfach mit Belüftung. Größe: 60 x 30 x 30 cm. Gewicht: ca. 1060 g. **Nr. 4-41151 220.-**

3 TASC0 INFOCUS
statt 1540.-

780.-

Nur solange Vorrat reicht



3 TASC0 INFOCUS 10 x 50 WW. Ob mit oder ohne Brille, permanent scharf von ca. 15 m bis unendlich. Dämmerungszahl: 22,4. Sehfeld: 96 m/1000 m. Gewicht: 805 g. **Nr. 4-20306 statt 1540.- 780.-**

2 BUSH-LINE „Karanga“ Gummistiefel aus geschmeidigem, robustem Naturkautschuk mit Webpelzfutter (100% Polyacryl), Reißverschluss, wasserdichtem Untertritt und Schaft-schnalle. Ausgezeichnete Qualität – dabei besonders preisgünstig. Kautschuk ist strapazierfähig und noch bei niedrigen Temperaturen sehr geschmeidig. Die richtigen Stiefel für Jagd und Freizeit. Höhe: ca. 40 cm. Gewicht: 1000 g. Gr. 39 – 48. **Nr. 4-66116 statt 790.- 590.-**



2 BUSH-LINE „Karanga“ Gummistiefel
statt 790.-
590.-

Verkaufspreis: bis 2000.- ÖS Warenwert = 55.- ÖS, 2000.- bis 3500.- ÖS Warenwert = 35.- ÖS, ab 3500.- ÖS Warenwert = FREI.

4 KETTNER Akku-Handscheinwerfer

statt 790.-

790.-



4 KETTNER Akku-Handscheinwerfer mit Neonröhre und Sicherheits-Blinklicht. Handscheinwerfer mit Neonröhre als perfekte Dauerbeleuchtung von Jagdhütte oder Zelt und Sicherheitsblinklicht zum Absperren und Markieren von Gefahrenstellen **Nr. 4-49461 statt 790.- 390.-**

Ersatzbirne Nr. 4-49462 60.-
Neonröhre Nr. 4-49463 120.-
Ersatzakku Nr. 4-49464 280.-



Eduard Kettner Outdoor-Set 3 in 1

Das **Falt-Fernglas** verfügt über erstaunliche Leistung bei kleinen Abmessungen. Dämmerungszahl: 15,8. Gesichtsfeld: 96 m / 1000 m. Gewicht: 320 g. 20 Jahren Garantie. Die variabel stretchbare

Taschenlampe mit Raumleucht- und Lichtstrahl-Funktion. Starkes Licht – stabiles Kunststoffgehäuse mit Trageschlaufe. (o. Batterien).

Das **Multi-Tool-Funktionswerkzeug** aus hochwertigem Edelstahl verfügt über elf Funktionen.

5 KETTNER Outdoor-Set 3 in 1. Ein praktisches Set mit Tasche aus strapazierfähigem Cordura-Nylon. Als Outdoor-Set sind drei hochwertige Komponenten zusammengestellt

- 1 Tasco Falt-Fernglas 10 x 25
- 2 Stretch-Taschenlampe.
- 3 Multi-Tool Funktionswerkzeug

Nr. 4-41204 statt 1590.- 990.-

5 KETTNER Outdoor-Set 3 in 1

statt 1590.-

990.-



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [85](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 85 1](#)